Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 78 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Groß-Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (Saale), Dienstag, 2. April 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Göring Chef unserer Flak-Artillerie

Uebernahme zweier Flak-Abteilungen auf dem Truppenübungsplatz Döberitz

Mit dem 1. April hat, wie das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, der Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger Göring, den Oberbefehl über die Flakartillerie übernommen.

Aus diesem Anlaß fand gestern vormittag auf dem Truppenübungsplatz Döberitz in feierlicher Form die Uebernahme der beiden Flakabteilungen Döberitz und Lankwitz statt. Auf dem Gelände des Hasenheidener Berges standen die Abteilungen in Paradeaufstellung. Um 11 Uhr traf Reichsminister General Göring mit seinem Stab ein. Der Befehlshaber des Luftkreises Berlin meldete die angetretene Truppe, die im Anschluß an die Besichtigung von General Göring mit einer Ansprache begrüßt wurde, in der er seiner Freude über die ausgezeichnete Verfassung der Truppe Ausdruck gab. Er dankte dem Heer für die bisherige Betreuung der Flakartillerie, die an diesem Tage mit den Luftstreitkräften in der Reichsluftwaffe zu einem einheitlichen Ganzen zusammengeschlossen werde, jederzeit bereit, in der Verteidigung des deutschen Luftraumes für die Sicherheit der deutschen Nation Leib und Leben einzusetzen. Im Anschluß an die Ansprache erfolgte der Vorbeimarsch der beiden Flakabteilungen an ihrem neuen Oberbefehlshaber General der Flieger Göring.

Am 20. April Appelle

Ein Erlaß des Reichswehrministers.

Das Reichswehrministerium veröffentlicht folgenden Erlaß: „Für die Feier des Geburtstages des Führers und Reichskanzlers am 20. April 1935 (Karsonnabend) wird bestimmt: 1. Bei allen Einheiten haben am 20. April vormittags Appelle innerhalb der Truppe stattzufinden mit Ansprachen der Standortsältesten bzw. Kommandeure usw. Beamte, Angestellte und Arbeiter der Wehrmachtverwaltung sind zu diesen Appellen heranzuziehen. Von Paraden und Zapfenstreichen ist abzusehen. 2. Die übliche Regelung des Osterurlaubs in der Wehrmacht wird durch obige Anordnung nicht berührt."

Nur noch 15 Luftämter

Luftamt Darmstadt aufgelöst.

Die Durchführung der Reichsluftfahrtverwaltung, die seit Juni 1934 den Luftämtern als nachgeordnete Behörden des Reichsministers der Luftfahrt obliegt, hat eine teilweise Aenderung der bisherigen Grenzen der Luftamtsbezirke notwendig gemacht. Im Zuge dieser Neuabgrenzung ist das Luftamt Darmstadt aufgelöst worden, so daß in Zukunft nur noch 15 Luftämter bestehen.

Stalin sah auf die Landkarte

Eine Unterhaltung Stalin—Eden.

Der Sonderkorrespondent der „Times" in Moskau will wissen, was Eden mit Stalin gesprochen hat. So soll Stalin an Eden die Frage gerichtet haben, ob er die Kriegsgefahr heute für größer oder geringer halte als im Jahre 1914. Eden habe geantwortet, seiner Ansicht nach sei sie weniger groß. Stalin habe sich zur gegenteiligen Auffassung bekannt und erklärt, es habe 1914 nur eine Nation gegeben, deren Ausdehnungsbestrebungen die Kriegsgefahr heraufbeschworen, während es 1935 zwei Nationen gäbe: Deutschland und Japan. Stalin sei aber nicht weitschweifig auf die deutsche Gefahr eingegangen, sondern habe im Gegenteil Achtung vor dem deutschen Volke und seinen Eigenschaften. Er habe die Ueberzeugung ausgedrückt, daß ein Versuch, eine Nation in der Mitte Europas niederzuhalten oder zu isolieren, vergeblich bleiben würde.

An einer Stelle der Besprechungen habe Stalin mit einem Blick auf eine Landkarte Europas und Asiens gesagt, sonderbar sei der Gedanke, daß die Entscheidung über Frieden oder Krieg in den Händen eines so kleinen Landes wie England liege. Edens Aufgabe sei es u. a. gewesen, dieses Mißtrauen gegen die britische Politik zu zerstören. Der Frage der kommunistischen Propaganda sei keine übertriebene Bedeutung beigemessen worden. Zu dieser sehr charakteristischen Tatsache gibt der Berichterstatter als Begründung an, im Jahre 1935 erscheine Krieg als eine größere Gefahr als eine Weltrevolution.

Oberst Beck empfängt Eden

Eden gestern in Warschau eingetroffen.

Lordsiegelbewahrer Eden traf gestern abend mit dem Moskauer Schnellzug in Warschau ein. Zum Empfang war Außenminister Oberst Beck erschienen. Nach einer kurzen Begrüßung im Staatszimmer des Bahnhofs fuhren die englischen Gäste ins Hotel Europe, wo sie während der Dauer ihres Warschauer Aufenthaltes wohnen werden.

Die „Gazeta Polska" gibt anläßlich des Besuches Edens in Warschau der Hoffnung Ausdruck, daß Eden mehr als einen Berührungspunkt zwischen den Auffassungen des britischen und des polnischen Kabinettes finden möge. Das Bestreben, die Bildung einander feindlich gegenüberstehender Gruppierungen zu verhindern, sei ebenso der Leitgedanke der polnischen wie offenbar auch der britischen Regierung. Polen sei an allen aufrichtigen Bestrebungen, ein breites System internationaler Zusammenarbeit zu schaffen, tief interessiert unte rder Voraussetzung, daß die von Polen zwischen 1918 und 1935 eingegangenen Vereinbarungen und Verträge einen wertvollen und unantastbaren Beitrag für jedes umfassende Vertragssystem darstellten.

Memelgarantenmächte protestieren

Litauen aufgefordert, den gegenwärtigen Zustand unverzüglich zu beenden

Im englischen Unterhaus wurde Außenminister Sir John Simon gestern gefragt, welcher Natur die Intervention gewesen sei, die England gemeinsam mit den anderen Unterzeichnermächten des Memelstatuts unternommen habe. Simon erwiderte: „Wie bereits in der Antwort am 18. März zum Ausdruck gebracht worden ist, sind kürzlich durch die englische Regierung, die französische Regierung und die italienische Regierung bei der litauischen Regierung Vorstellungen erhoben worden. Im Verlauf dieser Vorstellungen ist die litauische Regierung dahin unterrichtet worden, daß die gegenwärtige Lage im Memelgebiet, in dem sich kein Direktorium befindet, das das Vertrauen des Landtages besitzt, unvereinbar ist mit dem Grundsatz der dem Memelgebiet durch das Statut gewährleisteten Autonomie, und und daß es die Pflicht der litauischen Regierung ist, diesen Zustand unverzüglich zu beenden."

Kein Deutscher im Ungarnparlament

Großer Sieg der Regierungspartei.

Das Ergebnis des ungarischen Wahlsonntags wird allgemein als ein durchschlagender Sieg der Regierung beurteilt. Nach den bisher vorliegenden amtlichen Mitteilungen hat die Regierungspartei bereits 153 Mandate erhalten und verfügt somit bei der gesetzlichen Gesamtzahl von 245 Abgeordneten über die Mehrheit. Die Wahlen für die noch ausstehenden Mandate finden am 6. und 7. April statt. Viel bemerkt wird, daß die legitimistische Oppositionsgruppe fast völlig verschwunden ist.

Im Verlauf des ersten Wahltags der ungarischen Parlamentswahlen sind die vier Wahlkandidaten der ungarländischen Schwaben, Dr. Kußbach, der Generalsekretär des Ungarländischen Deutschen Volksbildungsvereins (UBV) Dr. Basch, der Redakteur Török und der Kandidat Teppert bei den Wahlen unterlegen. Die Wahlbehörden erklären, daß die deutschen Kandidaten nicht die notwendige Stimmenmehrheit erhalten haben. In Kreisen des schwäbischen Deutschtums hat dieser völlig unerwartete Ausgang der Wahlen Bestürzung und Erregung hervorgerufen. Nach der geschlossenen Unterstützung, die die deutschen Wahlkandidaten unter der schwäbischen Bevölkerung gefunden hatten, konnte damit gerechnet werden, daß zum mindesten die beiden Spitzenkandidaten des schwäbischen Deutschtums mit großer Mehrheit gewählt werden würden. Die Werber der deutschen Kandidaten in den beiden Hauptbezirken wurden acht Tage vor den Wahlen aus den Bezirken behördlich ausgewiesen.

Infolge dieses Ausganges der Parlamentswahlen wird nunmehr das volksbewußte schwäbische Deutschtum im wesentlichen keine volksbewußte Vertretung im ungarländischen Parlament haben.

Hier wird die Stresa-Konferenz stattfinden.

In dieser Vilia, „della Azalee", in Stresa wird am 11. April die Konferenz zwischen Mussolini, dem französischen Außenminister Laval und dem englischen Außenminister stattfinden.

Blick auf Stresa

Welche Rolle spielt Italien?

Von unserem römischen Korrespondenten.

Dr. E., Rom, im April.

An einem der friedlichsten Gestade dieser Erde kommen Männer und Mächte zusammen, um über den Unfrieden, um nicht zu sagen, über den Krieg zu beraten, der angeblich vor 16 oder 17 Jahren aufhörte. 13 Jahre sind bereits seit der ersten großen internationalen Konferenz, auf der die Besiegten mit gleichen Rechten erscheinen sollten, der Konferenz von Genua, vergangen. Auf die leuchtenden Frühlingswochen am blauen Golf fiel nur allzubald der tödliche Reif, die großen Wortführer Barthou und Rathenau starben eines gewaltsamen Todes, die lauteste politische Firma des damaligen Deutschland, die sich allein befähigt hielt, die Geschäfte zu führen, Bernhard und Wolff, hat Bankrott gemacht, und Lloyd George, the man who wun the war, ist reuig vom Versailler Vertrag abgerückt. Wo Nitti stand, regiert heute Mussolini, und der Führer Deutschlands heißt auch nicht mehr Wirth. Die Welt hat sich sichtbar gedreht. Das einzige Ergebnis der Konferenz, der deutsch-russische Vertrag von Rapallo, steht nicht recht sicher auf seinen Beinen.

Wer sich das alles vor Augen hält, wird die Skepsis verstehen, die unsere alte Journalistengarde von Genua beschleicht, wenn wir nun hören, daß in Stresa die Welt endgültig verteilt werden soll. Wir haben so das Gefühl, als ob in abermals 13 Jahren die Bühne Europas wieder ganz anders aussehen werde.

Nur eines hat sich seither nicht geändert, ein Geist ist derselbe geblieben: der Geist Frankreichs, der von sich behauptet, mit dem Geist von Versailles und der Entente identisch zu sein. Es kommt nun alles darauf an, ob sich diese Behauptung in Stresa als stichhaltig erweist, ob die Besiegten tatsächlich noch einmal eingekreist und ständig unter Druck gehalten werden sollen, oder ob man ihnen die schon in Genua versprochenen Menschenrechte gewähren wird. Wobei niemand mehr im Zweifel darüber sein kann, daß das wehrlose Deutschland von Weimar der Geschichte angehört.

Auf der anderen Seite hat Frankreich einen ungeahnten Machtzuwachs erhalten: die 8 oder 10 Millionen Bajonette Mussolinis. Dazu unter Umständen die Riesenheere Rußlands. Sich neben der Freundschaft Englands diese gewaltigen Kraftreserven zu sichern, das ist das einzige Ziel der französischen Politik in Stresa. Ueber Rußland hat man in Rom seine eigenen Ansichten, die sich nicht ganz mit den Hoffnungen der lateinischen Schwester decken, hingegen scheint die italienisch-französische Freundschaft heute ebenso gesichert zu sein, wie sie damals in Genua brüchig war. Sie Tag für Tag zu vertiefen, unterlassen die Beiden nichts, der italienische Frontwechsel, gemessen an den deutsch-italienischen Beziehungen vor ein oder zwei Jahren, hat an Schärfe und Plötzlichkeit selbst in unseren veränderlichen Zeiten kaum ein Beispiel. Ist es doch bereits so weit, daß die Pariser Zeitungen offen schreiben können: Ihr wollt Abessinien haben? Bitte, nehmt es euch! Und das, bevor nur Italien ein solches Begehren deutlich gezeigt hätte. Und weiter: geflissentlich wird aus Paris die Behauptung vertrieben, Deutschland unterstütze Abessinien, liefere Waffen, Hunderte von Tanks, es stehe hinter dem König der Könige wie es hinter Abd el Krim gestanden habe usw. Die italienischen Zeitungen nehmen alles auf, das Volk denkt natürlich nicht weiter nach, und so braucht es wirklich nicht viel, nötigenfalls einen Ausbruch von Deutschfeindlichkeit zu erreichen, wie im vergangenen Sommer.

Die große Frage aber ist, ob und wie weit Mussolini das Spiel mitmacht. Schon jetzt läßt sich sagen, daß das Treffen von Stresa mehr politischen als militärischen Charakter haben wird, das heißt, die deutsche Wehrpflicht, um die es anfangs gehen sollte, rückt in den Hintergrund. Mussolini müßte sich ja selber verleugnen, wenn er nun abschwören wollte, was er gestern schon gebilligt hat. **Sein ist das Wort von dem Volke, das nur dann geachtet werden kann, wenn es stark ist, wenn es wehrfähig ist. Ehr und Wehr, das ist für ihn ein Begriff, Seiten könnte man mit solchen Mussolinizitaten füllen. Es ist auch nicht wahr, daß er mit** Deutschland gebrochen hätte, weil er sich in Venedig — wie es jetzt die deutschfeindliche Propaganda behauptet — kriegerischen Ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504023/fragment/page=0001

waltplänen Hitlers gegenübergesehen hätte. Muß man daran erinnern, daß es nach seiner Unterredung mit dem Führer war, als er auf dem Markusplatz ausrief: „Wir sind nicht zusammengekommen, um die Landkarte Europas zu verändern!"?

Alles, was Deutschland auf einer etwaigen Nachtkonferenz zu seiner Rechtfertigung vorbringen könnte — Mussolini hat es schon vorweg genommen, sanktioniert. Nun verbreiten die Einkreisungspolitiker freilich, er habe seinen Standpunkt geändert, und es ist einigermaßen drollig, ernsthafte Leute frohlocken zu sehen: „Mussolini ist der einzige, vor dem sich Deutschland fürchtet." Bitte, so steht das in großen französischen Zeitungen. Man droht Hitler mit dem schwarzen Mann, vergißt dabei aber, daß ein bewaffnetes 67-Millionen-Volk sozusagen zu den Erwachsenen gehört. Es bieße Mussolini verkindlichen, ihm in Stresa eine solche Popanzrolle zuzutrauen. Er weiß sehr wohl, welche Macht ein geeinigtes Volk darstellen kann. Er glaubt nach wie vor, daß ein Dauerfriede in Europa nicht gegen, sondern nur mit Deutschland zu erreichen ist, und daher hat auch Italien den französischen Anklageschritt in Genf nicht mitgemacht.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird Italien oder, wenn er tatsächlich selbst kommen sollte, Mussolini in Stresa die Meinung vertreten, man solle den formellen Tadel wegen des Formalverstoßes gegen die Paragraphen des Versailler Vertrages ruhig dem Völkerbund überlassen, im übrigen aber sich mit dem längst bekannten Zustand der Dinge abfinden und versuchen, auf der Grundlage der Gleichberechtigung mit Deutschland zu verhandeln. Allerdings ist Mussolini, wie so viele Kraftnaturen, gegen persönliche Beeinflussung nicht tugelfest, auch bei ihm gilt zuweilen der Grundsatz, daß Recht immer der Anwesende hat, nicht der Abwesende. Und bei seinem impulsiven Temperament folgt die Tat oft der (augenblicklichen) Ueberzeugung auf dem Fuße. Man denke nur an die Beschießung Korfus, an die Verdammung Oesterreichs vor einigen Jahren, an die Truppenaufgebote im vorigen Sommer, an den Konflikt mit Abessinien, an die Einberufung einer Jahresklasse. Wir halten Reden, schreibt dazu bewundernd die französische Presse Mussolini aber handelt. Wenn andere so handeln, dies nur nebenbei, ringt sie aber die Arme.

Es muß also damit gerechnet werden, daß die italienisch-französische Verständigung in Stresa zu einem lateinischen Block wird. Das kann natürlich nicht ohne Einfluß auf verschiedene Fragen bleiben. Dann aber erhebt sich sofort auch die Frage: wie wird sich Italien verhalten, wenn auch Oesterreich und Ungarn die gleichen Wehrrechte verlangen? Gegen eine Vermehrung der österreichischen Waffen hätte der lateinische Block nichts einzuwenden, sofern sie sich gegen den deutschen Nachbarn richten. Aber Ungarn? Und was sagt die kleine Entente? Fragen, denen die italienische Presse lieber aus dem Wege geht. Ein Irrtum schwerster Art, man könne in Stresa oder Genf über eine Großmacht zu Gericht sitzen, ohne den Rattenkönig aller übrigen Probleme zu wecken. Immer wird Mussolini zu dem von ihm selbst aufgestellten Grundsatz zurückkehren müssen: Ohne Deutschland geht es nicht!

Frankreichs Luftflotte: 38000 Mann

Die Kammer verabschiedet das Gesetz über den Aufbau des Luftheeres

Nach kurzer Aussprache hat die französische Kammer das Gesetz über den Aufbau der Luftflotte angenommen. Daran sieht das Gesetz über die Cadres und Effektivbestände des Luftheeres eine Gesamtzahl von 37 700 Mann vor, nämlich 9 Divisionsgenerale, 14 Brigadegenerale, 59 Obersten, 86 Oberstleutnants, 283 Majore, 714 Hauptleute, 525 Leutnants und Unterleutnants, also 1600 Offiziere und 36 000 Mann. Es wird ein Flieger-Offizierskorps geschaffen, wobei der Ton darauf liegt, daß diese Offiziere fliegen, d. h. der Besatzung der Militärflugzeuge angehören. In demselben Sinne soll ein Flieger-Unteroffizierskorps geschaffen werden, so daß also die Teile des Luftheeres, die besonders der Gefahr ausgesetzt sind, eine entsprechende besondere Stellung einnehmen. Neben diesem fliegenden Korps besteht das Luftheer aus einem Fliegeringenieurkorps und einem Flugzeugmonteurkorps.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß die Kammer am heutigen Dienstagabend ohne besondere Zwischenfälle in die Ferien geht.

*

Der italienische Senat hat die Voranschläge des Marine- und Luftfahrtministeriums genehmigt. Der Staatssekretär des Marineministeriums, Admiral Cavagnari, betonte vor dem Senat mit besonderem Nachdruck die Verstärkung der italienischen Flotte durch den Bau der beiden Großkampfschiffe „Littorio" und „Vittorio Veneto", die nach ihrer Fertigstellung die stärksten vertraglich zulässigen Schlachtkreuzer darstellen, und durch die Wiederindienststellung der modernisierten Großkampfschiffe „Cavour" und „Giulio Cesare", die durch ihren Umbau einen sehr viel stärkeren Kampfwert erhalten hätten. Der Staatssekretär im Luftfahrtministerium, General Valle, unterstrich die im Gang befindliche vollkommene Erneuerung der gesamten italienischen Luftflotte, die in drei Jahren statt in den ursprünglich geplanten sechs Jahren bis Mitte 1937 vollzogen werden soll.

Feldjäger werden Schutzpolizisten

Eingliederung in die Schutzpolizei / Bisherige Sonderaufgaben fallen fort

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst meldet, werden nach Durchführung des Berufsbeamtengesetzes und nach organisatorischen Aenderungen in der Polizei Fehlstellen in der Schutzpolizei durch das Feldjägerkorps aufgefüllt. Zu diesem Zwecke hat der Reichs- und Preußische Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten, dem Stellvertreter des Führers und dem Chef des Stabes der SA. das bisherige Feldjägerkorps unter dem 1. April 1935 in die preußische Schutzpolizei eingegliedert. Dadurch wird die Schutzpolizei weiterhin durch alte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung aufgefüllt.

Mit der Eingliederung des Feldjägerkorps in die Schutzpolizei entfallen die besonderen Aufgaben (Einschreiten gegen Angehörige der Bewegung usw.), die das Feldjägerkorps bisher im Rahmen der Nationalsozialistischen Partei und ihrer Gliederungen zu erfüllen hatte. Künftig werden diese Aufgaben von der gesamten Polizei wahrgenommen. Das Feldjägerkorps ist jetzt ein Bestandteil der Schutzpolizei und hat auch diese Aufgaben mit zu erfüllen. Die Feldjägerbereitschaften werden im besonderen nach Art der Schutzpolizeibereitschaften bei Bezirkswachen, Ueberfallkommandos usw. verwendet. Weiter ist in der Hauptsache der Einsatz der Feldjägerbereitschaften in der motorisierten Straßenpolizei vorgesehen. Das Feldjägerkorps hat seit seiner Aufstellung der Partei und dem Staat große Dienste geleistet. In Anerkennung dieser Verdienste bleiben die Feldjägerbereitschaften auch im Rahmen der Schutzpolizei bestehen. Sie behalten ihre bewährte und schmucke Uniform und tragen nunmehr die Dienstgradabzeichen der Schutzpolizei. Die Führer des Feldjägerkorps werden in Offiziersstellen und die Feldjäger in Wachtmeisterstellen übergeführt.

Weidmannsheil und deutscher Gruß.

Nach einer Anordnung des Reichsforstmeisters für die preußische Forstverwaltung gilt der Gruß „Weidmannsheil" weiter für Forstbeamte untereinander im Dienst und für Forstbeamte auf Jagd. In allen übrigen Fällen ist der deutsche Gruß anzuwenden.

Keine Auflösung der SA

v. Jagow gegen unsinnige Gerüchte.

Obergruppenführer v. Jagow nahm am Sonntag im Berliner Lustgarten einen Appell über 21 000 Reserve-SA-Männer der Gruppe Berlin-Brandenburg ab. Es war ein Abschiedsappell der Reservebrigade 25; denn nach der Umorganisation werden die Reservestandarten nicht mehr zu Brigaden zusammengefaßt. Die Standarten selbst bleiben jedoch bei der kommenden Neugliederung bestehen. Mit aller Schärfe wandte sich der Obergruppenführer in seiner Ansprache gegen das unsinnige Gerücht, daß die SA aufgelöst werde. Er erklärte: Geht in den Film „Triumph des Willens", da werdet ihr hören, was der Führer beim großen SA-Appell auf dem letzten Parteitag in Nürnberg gesagt hat. Niemals wird er die SA auflösen, die er selbst geschaffen hat. Niemals wird er sich von seiner SA trennen. So ist die Umorganisation kein Abschluß, sondern ein neuer Anfang, und wir wollen stolz an unsere neuen Aufgaben herangehen.

Auch Staatsrat Görlitzer betonte, daß die Umorganisation nur eine Folge der neuen Aufgaben sei, die der SA gestellt wären. Solange es eine Bewegung und Partei gebe, solange werde es auch eine SA geben.

Frau Jünemann legt Revision ein

Frau Charlotte Jünemann, die am Sonnabend vom Schwurgericht des Landgerichts Berlin wegen Kindesmordes zum Tode und lebenslänglichen Ehrverlust verurteilt worden war, hat gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Abwertung auch in Luxemburg

Um zehn vom Hundert.

Die luxemburgische Regierung hat, nunmehr dem belgischen Beispiel folgend, den Franken um zehn vom Hundert abgewertet. Die luxemburgisch-belgische Zollunion bleibt jedoch in der augenblicklichen Form bestehen.

Lerroux scheiterte

Nun soll es de Valesco versuchen.

Nachdem der Führer der Radikalen und bisherige Ministerpräsident Lerroux bei dem Versuch einer Kabinettsbildung an dem Widerstand der katholischen Volksaktion, der Liberalen und der Agrarier gescheitert ist und seinen Auftrag zurückgegeben hat, ist der Führer der Landwirte, Martinez de Valesco mit der Bildung der neuen spanischen Regierung beauftragt worden.

Danzigs ehemalige Deutschnationale

stellen sich der NSDAP. zur Verfügung.

Die maßgebenden Führer des früheren Landesverbandes Danzig der Deutschnationalen Volkspartei haben eine Erklärung veröffentlicht, in der sie darauf hinweisen, daß die sogenannte „Nationale Front" nicht das Recht habe, sich auf die Deutschnationale Volkspartei zu berufen. Die Anhänger der ehemaligen DNVP. stellen sich voll und ganz der nationalsozialistischen Bewegung zur Verfügung. Diese Erklärung bedeutet die freiwillige Eingliederung der deutschnationalen Kreise Danzigs in die große Front der NSDAP. bei den bevorstehenden Danziger Volkstagswahlen. Das Schicksal der sogenannten „Nationalen Front", einer Splittergruppe, die unter deutschnationaler Maske im Bunde mit den Marxisten und dem Zentrum in den Wahlkampf gezogen ist, dürfte damit endgültig besiegelt sein.

Der Wunsch der Partei

Lammers auf studentischem Festkommers.

Die Gemeinschaft studentischer Verbände Deutschlands hält gegenwärtig in Braunschweig eine Arbeitstagung ab. Auf dem Festkommers ergriff Staatssekretär Lammers als Führer der Gemeinschaft das Wort und gab einen Ueberblick über die Geschichte der studentischen Verbände vor, während und nach dem Kriege. Er hob den nationalen Geist hervor, der unter den Studenten herrschte und auch die Nachkriegsjahre überdauert habe. Dieser Geist habe auch im neuen Reiche, dessen Ehre und Wehrhaftigkeit unser Führer wiederhergestellt habe, sein Daseinsrecht. Der Zweck der Gründung der Gemeinschaft studentischer Verbände sei es gewesen, die in der Nachkriegszeit geschaffene Zersplitterung der Korporationen zu überwinden. Die Mehrzahl der Korporationen habe den Wunsch der Partei verstanden und sich der Gemeinschaft bereits angeschlossen, die zur Zeit aus 16 Korporationsverbänden mit 1700 Mitgliedern besteht. Als besonders wichtig hob Staatssekretär Lammers hervor, daß dem Nationalsozialistischen Studentenbund die weltanschauliche und politische Schulung in den Verbänden obliege. Die Gemeinschaft studentischer Verbände sei die Gesamtvertretung der deutschen Korporationsstudenten.

Der Papst gegen den Krieg

Geheimes Konsistorium im Vatikan.

Nach zweijähriger Unterbrechung hat Papst Pius XI. gestern vormittag wieder ein geheimes Konsistorium abgehalten. In einer Ansprache bezeichnete dabei Papst Pius XI. unter Bezugnahme auf den „überall verbreiteten Kriegslärm" einen neuen Krieg als ein furchtbares Verbrechen. Er könne nicht glauben, daß jene, denen das Glück und der Wohlstand der Völker am Herzen liegen müsse, nicht nur ihre eigene Nation, sondern einem großen Teil der Menschheit zum Blutbad treiben und der Vernichtung und dem Ruin preisgeben.

Henderson will in Genf sondieren.

Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz, Arthur Henderson, sagte in einer Rede in seinem Wahlkreis in der Grafschaft Derby, er werde in den nächsten Tagen nach Genf gehen, um zu sondieren... Es wäre wünschenswert, daß Deutschland der Abrüstungskonferenz bei ihrem Wiederzusammentritt als Mitglied angehören würde. Deutschland habe in juristischer Beziehung gefehlt (?), die anderen Nationen in moralischer Beziehung.

Konteradmiral a. D. Sarnow †.

Konteradmiral a. D. Sarnow, eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Seeoffizierkorps vor dem Weltkriege, ist im Alter von 84 Jahren in Kiel gestorben.

Unterstaatssekretär a. D. v. Stumm †.

Der Unterstaatssekretär a. D. Wirklicher Geheimer Legationsrat Exzellenz v. Stumm ist am Sonnabend im Alter von 67 Jahren in Berlin verstorben.

Wagner-Regeny und sein „Günstling"

Zur heutigen Aufführung in Halle.

Mit diesem Aufsatz beschließen wir die Reihe der Arbeiten, die der systematischen Vorbereitung der neuen Oper von Wagner-Regeny in unsern Spalten gedient haben; wir veröffentlichten am 21. Februar d. J. den Uraufführungsbericht aus der Dresdener Staatsoper, am 28. Februar aus den Blättern der Dresdner Staatsoper eine Abhandlung von Dr. G. Pietsch, der die Stiftrage bei Wagner-Regeny zum Thema hatte, wir sprechen heute über den Autor, seine Werke und insbesondere über seine Oper „Der Günstling".

Die Schriftleitung.

Rudolf Wagner, der Komponist, ist im Jahre 1903 zu Regen in Siebenbürgen geboren, entstammt also jener deutschen Sprachinsel im heutigen Rumänien, auf der sächsisches und schwäbisches Blut zuhause ist. Heute wohnt er, mit einer Bildhauerin verheiratet, in Charlottenburg und nennt sich nach seinem Geburtsort magyarisierend Wagner-Regeny (sprich: Rescheny).

Sein Name wurde erstmalig im Jahre 1928 genannt. Schon damals setzten sich die mit künstlerischem Instinkt geleiteten Bühnen in unserem Mitteldeutschland für den jungen, zukunftversprechenden Komponisten ein. Gera brachte den Einakter „Moschopulos" heraus, Essen folgt 1929 mit einer Reihe von Einakern, die bald darauf auch im Friedrichtheater zu Dessau erscheinen („Esau und Jacob" — „La sainte courtisane" — „Der nackte König" — „Sganarelle"; die erste abendfüllende Oper, den „Günstling", hob Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm in Dresden aus der Taufe. Es muß zur Ehre des hallischen Stadttheaters gesagt werden, daß sich Generalmusikdirektor Bondenhoff um die Uraufführung des „Günstling" für Halle wenigstens, wenn auch vergeblich, bemüht hat.

Klavierauszug: Universal-Edition, Wien, 1934.

Stiftragen.

Es gibt von Wagner-Regeny noch eine Anzahl von Klavierwerken und kleinen Orchesterstücken, so die „Kleine Gemeinschaftsmusik" für drei Streich- und drei Blasinstrumente, eine frische Suite für junge Musiker und eine „Spinettmusik". Alle diese Arbeiten sind von einer überraschenden Einfachheit und Klarheit. Ein Beispiel: „Moschopulos" erfordert lediglich acht Instrumente. Ein anderes: Der „Günstling" ist durchgängig in C-dur, allerdings mit häufigen freien Abwandlungen, geschrieben. Man darf das als ein Bekenntnis werten: der junge Komponist weiß, daß das Wagnersche Musikdrama und seine Zeit endgültig abgeschlossen ist. Er weiß aber auch, daß es nicht möglich ist, etwa an die „Atonalen" anzuknüpfen. Und er gibt endlich Strauß und Pfitzner, den beiden gegensätzlichen Meistern einer zu Ende gegangenen Zeit, jene Ehre, die ihnen gebührt. Sein Weg ist ein anderer: er schreibt eine Nummernoper, weil er der Singstimme wieder ihren Platz im Rahmen der Handlung einräumen will.

Das Textbuch.

Inwieweit ist nun im „Günstling" Form und Inhalt des neuen Wollens miteinander in Einklang gebracht? Den Text zu der Oper schrieb der Bühnenmaler Caspar Neher. Er benutzte die Uebersetzung des Dramas „Marie Tudor" von Victor Hugo, die der junge Büchner, knapp zwanzig Jahre alt, für seinen Förderer Gutzkow, den Kritiker und Mitarbeiter des Stuttgarter Literaturblattes von Wolfgang Menzel, in fieberhafter Haft in Straßburg geschaffen hatte. Auch hier also ein in diesen Spalten oft und oft angeprangerter Operngreuel: das nackte Gerüst der Handlung, die aller psychologischer Fundierung, allen gefühlsmäßigen Gewichtes, aller sprachlichen Würde beraubt wird. Bei Büchner heißt es am Schluß:

Königin: „Tot? ... Wer wagte ...?"

Renard: „Ich. Ich habe England und die Königin gerettet!"

Bei Caspar Neher stehen die Gemeinplätze:

„Es wird die Sonne scheinen, wenn es sehr viel geregnet —
Es wird die Seele frei, wenn du sehr lang geweint.
Gestählt durch Schmerzen gehen sie ein in die Stille,
Gehen sie hinein in die Stille, geläutert zur Freude."

Aber an dieser Stelle liegt zugleich der Schlüssel zum Verständnis eines Opernstiles, dessen Wurzeln nicht nur zeitlich in dem gleichen Abschnitt liegen, in dem Weills „Dreigroschenoper", das „Lehrstück", Kreneks „Jonny", Hindemiths „Cardillac" und Bergs „Wozzek" (ebenfalls nach einem Büchnerschen Vorbilde!) zu finden sind. Das revolutionäre Element erscheint hier wie dort als das bindende Glied. Es geht bei Neher, der die Büchnersche Tendenz noch übersteigert, darum, zu zeigen, daß das Volk das gute und die Machthaber das böse Element darstellen. Wie im politischen Lehrstück, wie im antiken Drama der Griechen, wie bei dem Klassiker Schiller, wie im Thingspiel des Dritten Reiches bedient sich Neher des Chores: er ist Träger der Volksmeinung, Ankläger gegen die Gewalt und Willkür der Günstlingsherrschaft:

„Während die Königin lacht, weint bittere Tränen das Volk."

Der gefangene Gil spricht erschütternde Worte des Leides aus Büchners „Hessischem Landboten", des in Gießen entstandenen „ersten kommunistischen Manifestes, das nur das Pech hatte, von denen, an die es gerichtet war, getreulich der Polizei überliefert zu werden". (Fechter: „Dichtung der Deutschen", S. 544, Abt. 1934, Deutsche Buchgemeinschaft.) Und während die beiden Figuren aus dem Volke, Gil und Jane, bei Büchner beseelte Individuen sind, werden sie bei Neher, vielleicht in Zugeständnis an musikalische Kontrastierung, zu einem mehr typisiert lyrischen, in seiner Schlichtheit des Denkens leicht humorig gesehenen Paare. Völlig farblos ist die Königin gezeichnet, und grelle Akzente an Unwertbetonung fallen auf den Günstling Fabiani, während Renard, der Minister, voll und ganz edel, männlich und willensstark erscheint, also der gegebene Richter des Böswichts und Vollstrecker des Volkswillens sein kann.

Die Handlung.

Dieser Wille richtet sich gegen die Tyrannenherrschaft Fabianis, der die Königin Maria Tudor beherrscht und damit England. Renard gelingt es, den Böswicht bei einem leichten Abenteuer zu belauschen, bei dem Fabiani sogar noch einen Mord begeht. Er berichtet der Königin, daß ihr Günstling sie betrügt. In verletztem Frauenstolz verlangt sie den Tod des Verräters, nicht ohne im letzten Augenblick den alten Wunschträumen zu erliegen und ihren Spruch zu widerrufen. Aber Renard hat schon gehandelt: Fabiani ist tot und der, der ihn dem Richter ausliefernde, selbst unter Einsatz des eigenen Lebens, Gil, wird von Jane der Freiheit zugeführt.

Die Musik.

Wenn zu der Musik einiges Einführende gesagt werden soll, so darf man, mag das Beispiel auch durch die Reichsfelern verdächtig leichtfertig nahe herangeholt erscheinen, doch getrost den Namen Händel nennen. Gewiß bleibt an Gehalt ein Abstand, den die Größe dieses Genies von selbst gebietet; aber es ist schon der Aufbau der Oper als Nummernoper, der hier Beziehungen nahelegt. Es ist weiter der Einsatz und die Ausgestaltung der einzelnen Arien, die wie bei Händel lediglich aus dem Gefühlsgehalt der handelnden Personen bestimmt sind, endlich die freie Polyphonie, die sich gewiß, wie aus dem großen C-Dur-Akkord am Schluß des dritten Aktes ergibt, weitgehend auf einer Ebene bewegt, aber doch souverän abgewandelt wird. Daß es dabei zu figürlichen Wiederholungen kommt, die auf die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504023/fragment/page=0002

1934: 213000 mehr Geburten

Der Einfluß der Ehestandsdarlehen.

Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Reichsamts in dem neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik“ sind bis Ende 1934 im Deutschen Reich auf Grund des Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen im ganzen 366 178 Ehestandsdarlehen ausgezahlt worden. Bis zu dem gleichen Zeitpunkt wurden in den mit Ehestandsdarlehen geschlossenen Ehen 143 571 Kinder lebend geboren, für die Erlasse von Darlehnsbeträgen gewährt wurden. Die Gesamtzahl der lebend geborenen deutschen Kinder im Deutschen Reich war im Jahre 1934 um 213 000 größer als im Jahre 1933.

Im Zuge der Justizreform

Die Außenabteilungen des Reichsjustizministeriums für Bayern, Sachsen-Thüringen, Württemberg-Baden und Nord sind mit dem gestrigen Tage aus Anlaß des Ueberganges der gesamten Justizverwaltung auf das Reich aufgehoben worden. Weiter hat der Führer und Reichskanzler auf Vorschlag des Reichsjustizministers den bisherigen sächsischen Justizminister und Beauftragten des Reichsjustizministers für die Gruppe Sachsen-Thüringen, Dr. Thierack, zum Vizepräsidenten des Reichsgerichts und den bisherigen Senator für das Justizwesen und Leiter der Landesgruppe Nord des Reichsjustizministeriums, Dr. Rothenburger-Hamburg, zum Präsidenten des Oberlandesgerichts in Hamburg ernannt.

Schwarzhemden in Amsterdam

Hollands Nationalsozialisten tagen.

Hollands Hauptstadt steht in diesen Tagen im Zeichen des großen „Landtages“ der holländischen nationalsozialistischen Bewegung (NSB.) Den Auftakt bildete eine Kundgebung, auf der der Führer der NSB., A. Mussert, darlegte, daß Terror und Brotraub das schnelle Wachstum der Bewegung nicht aufhalten könnten. Ende 1932 habe man 1000 Mitglieder der NSB. gezählt, im jetzigen Zeitpunkt sei die Zahl 40 000 schon erheblich überschritten. U. a. wandte sich Mussert gegen die Verdächtigungen, daß die NSB. finanzielle Unterstützung aus dem Auslande erhalte.

Zum Abschluß des Landtages der Sonnabendtagung fand ein Vorbeimarsch der Schutzstaffeln der Bewegung, der in schwarze Uniformen gekleideten sogenannten W. A.-Abteilungen, statt, die etwa 50 Standarten und Fahnen mit sich führten.

Grünkern, die deutsche Suppenfrucht

mit dem unvergleichlichen Aroma, ist in Form der kochfertigen Knorr Grünkern-Suppe eine immer willkommene Abwechslung auf dem Mittagstisch und eine angenehme Überraschung für alle, die diese ebenso eigenartige wie ansprechende Geschmacksrichtung zum erstenmal kennen lernen! Mit einigen Markklößchen angerichtet: ein Hochgenuß! 1 Würfel = 2 reichliche Teller = 10 Pfg.

Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen - gute Suppen!

Volkserleben durch den Fernseher

Ein Fernseh-Ausschuß bei der Reichsrundfunkkammer / Große Pläne

Mit der Organisation und Durchführung des Fernsehbetriebes ist der stellvertretende Reichssendeleiter, Boese, beauftragt worden. In einer Stellungnahme erklärt Boese u. a., daß das Fernsehen keine Konkurrenz, sondern im Gegenteil eine Befruchtung der Filmindustrie, nämlich ein zusätzliches Geschäft bedeute. Die Abhängigkeit des Fernsehens vom Film werde sehr bald aufhören. Die Abtastapparatur, die das Reichspostzentralamt und die Industrie entwickelten, stehe vor der Vollendung. Mit solchen Abtastapparaturen würden wir sehr bald unmittelbare Fernsehsendungen durchführen. Die Lichtspieltheater würden nach Vervollkommnung der Fernsehsendungen immer mehr zum Sammelpunkt der großen volksgemeinschaftlichen Erlebnisse unserer Nation werden. Wenn sich heute bei politischen Großkundgebungen die Volksmassen vor den Lautsprechern zum Gemeinschaftsempfang versammeln, so würden in Zukunft die gleichen Massen sich um die Uebertragungen der aktuellen Fernsehsendungen in den Lichtspieltheatern scharen.

Ein in Kürze bei der Reichsrundfunkkammer zu bildender Fernsehausschuß werde dafür Sorge tragen, daß die Fragen der Rundfunkgestaltung und des Fernsehens in einer für alle Beteiligten zufriedenstellenden Form behandelt und gelöst werden.

Täglich zweimal Berlin—Brüssel

Die Deutsche Lufthansa hat am 1. April den Verkehr zwischen Berlin und Brüssel mit Zwischenlandungen in Essen-Mülheim und Düsseldorf eröffnet. Auf der gleichen Strecke hat die belgische Luftverkehrs-Gesellschaft Sabena gleichzeitig erstmalig das dreimotorige Verkehrsflugzeug „Savoia-Marchetti S 73“ eingesetzt. Zwischen Berlin und Brüssel bestehen nunmehr täglich zwei Luftverbindungen. Man kann morgens nach Brüssel fahren und abends wieder in Berlin sein.

Notlandung eines Nachtflugzeuges

Der Flugzeugführer dabei getötet.

Das Nachtflugzeug Paris—London, das den Post- und Güterverkehr versieht, mußte am Montag früh um 3.15 Uhr bei Gournay et Bray auf einem Feld notlanden. Dabei erlitten der Flugzeugführer und der Bordfunker schwere Verletzungen. Bei der Ueberführung ins Krankenhaus ist der Flugzeugführer seinen Verletzungen erlegen.

Der „Zepp“ heute in Berlin

Sonnabend Start nach Südamerika.

Die vor einigen Tagen gegründete Deutsche Zeppelin-Reederei eröffnet heute mit einer Begrüßungsfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ nach der Reichshauptstadt ihren Verkehr. Das Luftschiff wird vorbehaltlich der Wetterlage voraussichtlich gegen 15 Uhr über Berlin eintreffen und gegen 15,30 Uhr auf dem Flughafen Staaken, wo eine kleine Begrüßungsfeierlichkeit stattfindet, eine Zwischenlandung vornehmen. „Graf Zeppelin“ kehrt dann nach Friedrichshafen zurück, um am Sonnabend seine diesjährigen planmäßigen Südamerika-Fahrten aufzunehmen und abwechselnd mit den Flugzeugen der deutschen Lufthansa den beschleunigten wöchentlichen deutschen Luftpostdienst nach Südamerika zu versehen. Der Zepp startete heute früh 9 Uhr.

Nähnadel für das gebrochene Herz

Selbstmordversuch endet mit einem Triumph der Chirurgie / Die vernähte Wunde

Der Student Steven Bujani in Agram war von seiner Geliebten verlassen worden und hatte sich darauf eine Revolverkugel in das gebrochene Herz gejagt. Die Liebestragödie endete aber erfreulicherweise nicht mit dem Tode des Jünglings, sondern mit einem Triumph der Chirurgie. Kameraden des Steven brachten den lebensgefährlich Verwundeten nämlich sofort ins Krankenhaus, wo der Arzt, Dr. Milutin Radotitsch, feststellte, daß das Geschoß glatt durch das Herz des Jünglings gegangen war. Er wagte sich sofort an die schwierige Aufgabe heran, die Wunde im Herzen zu vernähen. Zuerst schloß er die Oeffnung auf der Vorderseite des Herzens. Dann ließ er die Lage des Patienten so verändern, daß er auch die Ausschußöffnung vernähen konnte. Während der schwierigen Operation setzte das Herz des Patienten zweimal aus, konnte aber durch künstliche Belebung wieder zum Arbeiten gebracht werden. Die Operation ist ausgezeichnet verlaufen, das gebrochene Herz mit Nähnadel und Faden operiert worden.

Abessinische Vorschläge

über die Frage der Schiedsrichter.

Vom Völkerbundsrat wurde gestern die neue, sechs Seiten umfassende Note der abessinischen Regierung an den Völkerbund veröffentlicht. Die abessinische Regierung macht den Vorschlag, sich mit der italienischen Regierung über eine Frist von 30 Tagen zu verständigen, innerhalb der die beiden Regierungen in Genf, Paris oder London in aller Freiheit über die Einsetzung von Schiedsrichtern und die Feststellung aller Einzelheiten des Schiedsverfahrens zu verhandeln. Wenn nach Ablauf dieser Fritz die Einzelheiten des Schiedsverfahrens nicht festgesetzt seien, so müsse der Völkerbundsrat beauftragt werden.

Mißfallen in Griechenland

über das milde Kriegsgerichtsurteil.

Das milde Urteil des ersten griechischen Kriegsgerichts, das nicht, wie erwartet, Todesurteile über die Rebellen fällte, löste große Mißbilligung in der Bevölkerung aus. In vielen Städten wurden Protestversammlungen einberufen. Kondylis erklärte sein Erstaunen über das Urteil.

Keine ägyptischen Arbeiter

für Italiens Kolonie Eritrea.

Nach einer „Times“-Meldung hatte die ägyptische Regierung die Anwerbung ägyptischer Arbeiter für Eritrea genehmigt. Zur Bedingung war gemacht worden, daß sie nicht in militärischen Zonen oder mit militärischen Arbeiten beschäftigt werden. Diese beabsichtigte Entsendung hat aber in der ägyptischen Presse einen derartigen Entrüstungssturm verursacht, daß die Regierung die Entsendung der Arbeiter verhindert hat.

Apollo hinter Gittern

Internationaler Hochstapler gefaßt.

In einem Hotel am Anhalter Bahnhof in Berlin konnte ein gemeingefährlicher internationaler Hoteldieb und Hochstapler festgenommen werden. Es handelt sich um den 38jährigen russischen Staatsangehörigen Apollo K., dem bisher etwa 50 Hoteldiebstähle nachgewiesen werden konnten. K., der früher russischer Offizier war, und dann mehrere Jahre in der französischen Fremdenlegion gedient hat, verfügte über ein außerordentlich gewandtes Auftreten. Seine Beute gestattete dem Hochstapler einen luxuriösen Lebenswandel.

*

Nach langwierigen Ermittlungen konnten Beamte des Essener Falschgelddezernates fünf Personen wegen versuchten Münzverbrechens festnehmen.

Fallschirmanzug öffnete sich nicht

Der „fliegende Mensch Nr. 2“ tot.

Der „fliegende Mensch Nr. 2“, der 20jährige Fallschirmspringer „Baby“ Floyd Davis, ist bei einer Flugveranstaltung auf dem Flugplatz von Flint (Michigan USA) vor den Augen seiner Eltern auf furchtbare Weise ums Leben gekommen. Davis wollte in einem Fallschirmanzug der Konstruktion, wie der Erfinder und „fliegende Mensch Nr. 1“ ihn so erfolgreich verwendet hat, aus etwa 2000 Meter Höhe zum Flugplatz herabschweben. Siegessicher betrat er den Flügel des Flugzeuges und schwang sich hinaus in das Luftmeer. Aber es wurde kein Schweben, sondern ein gräßliches Stürzen. Der Fallschirmanzug öffnete sich nicht, und Davis fiel mit furchtbarer Geschwindigkeit in die Tiefe. Er schlug mit großer Gewalt auf dem Erdboden auf und wurde dabei völlig zerschmettert.

Explosion in Avigliana

in 25 Kilometer-Umkreis noch zu spüren.

In Avigliana bei Turin kamen bei einer Explosion in der Alemandie-Pulverfabrik sieben Arbeiter ums Leben. 30 andere wurden schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks wird auf unvorsichtige Hantierung mit hochexplosiven, zur Herstellung von Munition bestimmten Nitro-Glyzerin-Produkten zurückgeführt. Der von der Explosion verursachte Luftdruck war in einem Umkreis von 25 Kilometer um Avigliana zu spüren.

Zahl der Todesopfer gestiegen

Das Sturmwüten auf der Adria.

Die Zahl der Todesopfer des orkanartigen Sturmes auf der Adria ist nach den letzten Nachrichten allein an der Küste zwischen Rimini und Ortona auf 32 Tote gestiegen. Am Montagvormittag wurden immer noch 20 Fischerboote mit 86 Mann Besatzung vermißt. Torpedoboote und Dampfer suchen das Meer nach den Verunglückten ab.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Nebe.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Oldag, für den Nachrichtendienst: Fred M. Franke für Städtisches und Wehrbeilage: Ludwig Nebe für Heimatteil und Sport: Dr. Gerhard Stabenow für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Kunst und Wissenschaft: Ehrhard Evers für Frauen- und Kinderzeitung: Lieselotte Eckertz. Anzeigenleiter: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle/S. DA II/1935: Ausgabe Saale-Ztg 28 259, Merseb. Tageblatt Merseburg 5034, Weimar Ztg Weimar 5135, Mitteld. Ztg. Erfurt 22 203, davon mit Beilage Gothaer Anzeiger 3372, Eisen. Ztg. Eisenach 5006. Insgesamt 65 637.
Gültig Preisliste Nr. 5.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Dauer als Schwächen wirken, darf nicht verschwiegen werden. Daß die orchestrale Begleitung bei aller Subtilität der Diktion oft gefährlich dünn klingt, gehört auch in den Rahmen einer solchen Vorbetrachtung. Dagegen stehen wiederum Passagen von einprägsamer Dramatik, etwa die Mordszene, die an Verdische Faktur erinnert. Vor allem aber hat der Komponist den großen Chorszenen (mit Solistenquartett) am Schluß seine Liebe erfolgreich zugewandt. Gleichzeitig wird der Versuch gemacht, die menschliche Stimme für die dramatische Gestaltung der Handlung einzusetzen; das geht sogar so weit, daß eine Sprechrolle in die Opernpartitur eingefügt wird und daß im zweiten Akt die letzte dramatische Steigerung ohne musikalische Begleitung in knapper Rede und Gegenrede lediglich gesprochen wird. Daneben stehen wieder musikalische Effekte von hoher dramatischer Wirkung in der Partitur, so etwa der sinnfällige Abschluß des ersten Aktes mit der Beantwortung von Gils banger Frage: „Kann mir denn niemand helfen?“ durch den auf eine Silbe gesetzten Akkord mit Renards Ausruf: „Ich!“

Scenische Aufgaben.

Szenisch stellt die Oper dankbare Aufgaben: der erste Akt zeigt eine Volksszene, danach vor allem ein eindrucksvolles nächtliches Hafenbild, in dem Fabiani vor Janes Fenster den Mord an dem alten Neapolitaner Erasmus begeht; im zweiten Akt sieht man den Thronsaal, die Königin und ihren Günstling im Glück und vor seinen Richtern, der dritte Akt endlich gibt auf der dreigeteilten Bühne den Schauplatz des Gefängnisses Gils, den der Hinrichtung Fabianis und den der Augenblickswirklichkeit der Königin und des Chores. Hier hat der Bühnenmaler Neher sich und seinen nachschaffenden Kollegen ein Betätigungsfeld vorbereitet, das dazu angetan ist, der Oper auch für eine schaulustige Hörergemeinde wertvolle Vorzüge zu schaffen.

Ehrhard Evers.

Der neue Rektor der Berliner Universität. In Berlin fand in feierlicher Form die Rektoratsübergabe in der Aula der Universität statt. Professor Dr. Eugen Fischer übergab seinem Nachfolger, Professor Dr. Wilhelm Krüger, bisher Dozent an der Tierärztlichen Hochschule, der in Amtswalteruniform erschienen war, die traditionsschwere goldene Amtskette. Der neue Rektor schilderte in seiner Antrittsrede das Werden der nationalsozialistischen Universität.

Neue Mitglieder der Leopoldina. Zu Mitgliedern der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher wurden ernannt: der Professor für Frauenheilkunde an der Universität Hamburg, Professor Dr. Theodor Heynemann, der Professor für Erbforschung an der Universität Berlin, Otmar Freiherr von Verschuer, und Dr. Karl Herman, Subotica (Jugoslawien).

Der letzte Student muß zum Arbeitsdienst. Die Reichsführung der Deutschen Studentenschaft teilt mit, daß im Frühjahr 1935 die Deutsche Studentenschaft mit der letzten Einberufung aller noch arbeitsdienstpflichtigen Studenten ihre studentische Arbeitsdienstpflicht beenden werde. Danach werde kein Student an einer deutschen Hochschule mehr sein Studium beginnen können, der nicht vorher seiner Arbeitsdienstpflicht genügt habe.

400 Jahre Elbinger Gymnasium. Das Staatliche Gymnasium in Elbing, das älteste Gymnasium in Altpreußen und zugleich eine der ältesten Schulen Ostdeutschlands überhaupt, feiert vom 28. bis 30. Juni das Jubiläum seines 400jährigen Bestehens. Die Schule wurde 1535 gegründet, nachdem die Bürgerschaft und der Rat von Elbing größtenteils zum Luthertum übergetreten waren.

Deutschlands Juristen tagen in Leipzig. Der Reichsgeschäftsführer des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen gibt bekannt, daß die 5. Reichstagung des BNSDJ. vom 28. September bis zum 1. Oktober 1935 in Leipzig stattfindet.

Die Senckenberg-Ehrenmünze für einen Bergmann. Die Senckenbergsche Naturforschende Gesellschaft hat dem Grubensteiger Paul Guthörl in Bildstock (Saar) die Eiserne Ehrenmünze verliehen. Guthörl hat in seiner Freizeit ohne jede wissenschaftliche Vorbildung sich aus eigener Kraft zu dem gegenwärtig besten Kenner der Versteinerungen der Saarkohle emporgearbeitet. Aus seiner Feder stammt eine Reihe wertvoller wissenschaftlicher Arbeiten aus seinem Spezialgebiet.

Eine Bach-Büste für die Reichsmusikkammer. Anläßlich der „Deutschen Bach-Händel-Schütz-Feier“ hat der Deutsche Gemeindetag der Reichsmusikkammer eine Büste von Johann Sebastian Bach als Sinnbild der kameradschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der Reichsmusikkammer und den deutschen Gemeinden überreicht. Die Büste hat der Berliner Bildhauer Hans Haffenrichter geschaffen.

Die deutsche Anwaltschaft 1934. Die „Juristische Wochenschrift“ veröffentlichte eine Uebersicht über die Entwicklung der Anwaltschaft im Jahre 1934. Danach gab es am 1. Januar 1934: 18 432 Anwälte. Die Zahl der Löschungen während des Jahres betrug 1016, die der Neuzulassungen 1364. Am 1. Januar 1935 waren also 18 780 Anwälte vorhanden, davon waren 2736 nichtarisch.

Der Führer besucht das Deutsche Museum. Der Führer und Reichskanzler stattete am Montagnachmittag in Begleitung des Gauleiters Staatsminister Adolf Wagner dem Deutschen Museum einen Besuch ab. Unter der Führung des Vorstandes des Deutschen Museums, des Verlegers Hugo Bruckmann, besichtigte der Führer zunächst den noch im Ausbau befindlichen Bibliotheksbau des Deutschen Museums und hierauf in dessen Lehrbau einige Abteilungen, und zwar jene für Schiffsbau, Luftschiffahrt und Motorenbau.

Neue Mitglieder der Französischen Akademie. Die Französische Akademie wählte auf die freigewordenen Sitze des ehemaligen französischen Staatspräsidenten Poincaré und des ehemaligen Außenministers Barthou den Romanschriftsteller Claude Farrère und den Journalisten Jacques Bainville.

„Triumph des Willens“ in französischer Kritik. Der „Temps“ bezeichnet in seinem Bericht über die Uraufführung des Parteitagfilmes „Triumph des Willens“ die Zusammenstellung der Bildstreifen als gut gelungen. Die Schönheit und Mannigfaltigkeit der Bilder und das Tempo der Aufeinanderfolge der an sich wenig verschiedenen Szenen treten an die Stelle der sonst üblichen Verwickelung der Filmhandlung. Der Film erscheine als eines der wertvollsten Beweisstücke zum Verständnis der nationalsozialistischen Bewegung. Man erhalte den Eindruck von einem Volk, das rase und dabei doch Zucht halte, und dessen Leidenschaft von einer starken Hand geleitet werde. Am meisten werde den Psychologen das Studium des Gesichtsausdruckes Hitlers interessieren. Selten habe man die Gelegenheit gehabt, eine Persönlichkeit in ihrer wahren Rolle mit dieser Betonung, dieser Bestimmtheit und dieser Mannigfaltigkeit im einzelnen zu beobachten.

Leipzig bewilligt Mittel für Bücherprämien. Der Rat der Stadt Leipzig hat 1000 RM. für Anschaffung von Bücherprämien für die Schüler der städtischen Schulen bewilligt. Es sollen besonders Bücher, die von nationalsozialistischem Geist getragen sind, angeschafft werden.

Deutsche Gelehrte beim Internationalen Neurologenkongreß. In das Deutsche National-Komitee des Internationalen Neurologenkongresses, der vom 29. Juli bis 2. August dieses Jahres in London stattfindet, wurden von deutschen Gelehrten einberufen: Prof. Max Nonne, emerit. Direktor der Nervenklinik in Hamburg. — Prof. Otfried Foerster, Breslau. — Prof. Ernst Rüdin in München. — Prof. Max de Crinis in Köln. Die Führung des Deutschen Nationalkomitees hat Prof. Walter Jacobi, Greifswald, übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504023/fragment/page=0003

Kleine Anzeigen

Dienstag, 2. April 1935.

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Zifferngebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Zifferngebühr 50 Pf.

Das Wohnzimmer
spiegelt den Geist des Bewohners. Die Behaglichkeit dieser Zimmer ist trotz günstigster Preise auf den höchsten Stand moderner Wohnkultur gebracht.
Wir bitten um Besichtigung.
249.- 325.- 450.- 695.-
Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung genom.
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Groß-Unternehmen
stellt noch 1-2 strebsame möglichst unabh. Herren ein zur Abonnentenwerbung in Kolonne auf „Berl. Ill.", „Grüne Post", „Sieben Tage" u. einer der best. Vers.-Zeitschr. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Hohe Provision u. Prämien. Sof. Auszahlg. Freie Fahrt quer **durch Deutschland.** Weitestgehende Verkaufsunterstützung. Schriftl. Angeb. **m.** Unterl. u. Ref. von Herren, die eine angenehme und entwicklungsfähige Dauerposition anstreben, an die Werbeleitung **Rudolf Popp, Halle, Schillerstr. 16,** II.

Großfirma
sucht zum sofortigen Antritt gewandte
junge Stenotypistin
Bewerbung R 4759 Gesch.

Likörfabrik
Weinhandlung usw., mit Ladengeschäft, sucht unbedingt zuverlässigen, nüchternen
Kaufmann
für Reise- u. Innendienst. Führerschein III b erforderlich. Lückenlose Offerten R 4752 Gesch.

Schofför
gesucht
Dessauer Straße 51

Tüchtig. jüng. Malergehilfen
stellt sofort ein
Carl Stürze,
Malermeister,
Mücheln,
Brauhausstr. 7.

Lediger Gutsschmied
Alter etwa 25 J., freie Stat., Lohn nach Uebereinkunft Uebernahme landwirtschaftlich. Arbeiten b. Bedarf, für sofort oder 15. 4. ges. Angeb. erbeten an Rittergut Crostewitz, üb. Gaschwitz, Bezirk Leipzig.

Suche
sofort ledig. Geschirrführer und Melker.
O. Rudolph,
Möhlau
bei Tannepöls.

Melker
ledig, tüchtig 15. April gesucht. 24 Milchkühe, etwas Jungvieh).
E. Schönbrodt,
Wiedersdorf
bei Reußen,
Kreis Delitzsch.

Geschirrführer
(ledig), der mit Pferden umzugeh. weiß, stellt sof. ein
W. Große,
Thalheim,
Post Sandersdorf

Suche zum 15. 4. (1. 5.) einen verh. Geschirrführer.
W. Wernicke,
Priesdorf i. Anh.

Arbeitsbursche
16—17 J., welcher in Gärtnerei schon gearbeitet hat, gesucht. Off. mit näheren Angaben E 4181 Geschst.

Jüngerer Chauffeur
der mit Pferd umgehen kann, ges.
P. Hädicke,
Querfurt.

Kräftiger Bäckerlehrling
v. Lande, Sohn achtb. Eltern, ges. Off. R 4753 Gesch.

Mamsell
für warme und kalte Küche gesucht.
Schänke
„Alt Halle"
Halle, Leipziger Straße 63.

Putzarbeiterin
selbst. im Garnieren, im Verk. gut bew., gesucht.
Anna Fissel,
Dessau.

Stütze
Für einen aus 2 Personen besteh. Landhaush. eine im Kochen und Backen erfahr. u. zuverläss. Stütze, nicht über 30 J. alt, mit langjähr. Zeugn. zum 1. 5. gesucht. Frau Gertrud Preller,
Wehlitz
b. Schkeuditz,
Papierfabrik.

Anständiges Hausmädchen
an selbst. Arbeiten gewöhnt, nicht u. 20 Jahren, mit guten Papieren z. 15. 4. gesucht.
Kl. Brauhausstr. 1

Kräftiges Hausmädchen
nicht unter 18 J., zum 15. 4. oder 1. Mai gesucht.
Körner,
Rittergut Zöberitz
bei Halle,
Post Peißen.

Hausmädchen
gesundes, kräftig. und ordentliches, von 16 bis 18 J., aus Thüring. od. Harz sofort ges. Zuschriften mit Bild unt. E 4178 Geschäftsstelle.

Stubenmädch.
älteres, z. 15. 4. gesucht, welches gute Zeugn. aus bess. Haush. hat. Frau H. Seidel, Jentzschstraße 10.

Alleinmädchen
älter, zuverlässig, das in all. Hausarbeiten erfahren und im Kochen selbständig ist, z. 15. 4. oder 1. 5. gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Frau
H. Beilschmidt,
Weißenfels a. S.,
Am Forsthaus 55

Alleinmädchen
ält., sehr tüchtig., solides, erfahren in all. Hausarb., Nähen u. Plätt., zum 1. Mai für guten Haushalt von ält. Ehepaar gesucht. Zeugnis-Abschriften und Gehaltsansprüche E 4179 Geschst.

Alleinmädchen
Suche zum 15. 4. für 6-Personenhaushalt tüchtig. kinderliebes Mädchen. Vorstellung zwischen 4 u. 6 bei Dr.-Ing. Haase, Advokatenweg 41.

Alleinmädchen
älteres, erfahren, selbst. Kochen, z. 15. April gesucht Melden 9—10, 2—4, 7—8 Prof. Mitscherlich, Universitätsring 6 III

Kinder-Krankenschwester
gut ausgebildet, für das Kinderkrankenhaus vom Rot. Kreuz, VFB. Ludwigstr. 37, z. sofortigen Antritt gesucht. Vorzust. nur mit guten Zeugnissen bei d. Oberschwester.

Zweit. Mädch.
für Küche und Haus für sofort gesucht. Gasthof „Glück-Auf",
Heringen
a. d. Werra.

Kinderliebes
Mädchen zu 4jährigem Mädchen f. einige Stunden nachmittags ges. Papierhandlung Ihl,
Krausenstr. 24/25.

Offerten auf Zifferanzeigen
sendet man an die Geschäftsstelle der Saale-Zeitung, Halle-Saale, Waisenhausring 1b. Aber bitte nicht die Offertennummer (z. B. D 1038) auf dem Umschlag oder der Postkarte vergessen! Nur auf diesem Wege kann man sich mit dem Aufgeber einer Zifferanzeige in Verbindung setzen, Anfragen nach Name und Anschrift sind zwecklos da diese nicht genannt werden dürfen

Hotelköchin
zum 1. oder 15. Mai, nur erste, selbständ. Kraft, gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. an Ratskeller, Schwimmbad-Gaststätte, Rastenberg i. Thüring. Teleph. 75.

Ordentl. Mädch.
das einfach koch. kann, für kleinen Landhaushalt ges. Angeb. R 4763 Geschäftsstelle.

2 Feldmädch.
oder Frauen (Akkord) 60 Morgen Hackfrüchte, stellt ein. Offert. D 8094 Geschst.

Mädchen
ordentliches, für Haus- u. Küchenarbeit in Landwirtschaft für sofort gesucht. Frau Weber, Bennewitz bei Gröbers.

Mädchen
d. in all. Zweig. der Landwirtsch. erfahren ist, sucht Kloß, Schwoitsch b. Gröbers.

Mädchen
ehrl., fleiß., nicht unter 15 J., für sofort in kleinen Geschäftshaushalt für ganzen Tag gesucht. Russeck, Am Steintor 18.

Nettes frdl. Mädel
nicht unter 20 J., für kl. bürgerliche Gastwirtschaft sof. od. später gesucht (Familienanschl.). Off. mit Bild und Geh.-Anspr. an
Willi Ecke,
Eilenburg,
Rollenstraße 22.

Jüng. Mädch.
für alle Hausarb. zum 15. April gesucht. Hindenburgstraße 35, I rechts

Kochlehrling
Gesucht für sofort evang. Kochlehrl. für groß. Küchenbetrieb m. Mitt.-Tisch. Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugn. u. Lichtbild an das
Marthahaus,
Halle a. S.,
Sophienstr. 5—8.

Stellengesuche

Hausmeister
sucht Stell. Bin bew. in Haus- u. Gartenarb., Heiz., Garderobe, Servieren. Dienerfachschule Bad Godesberg besucht. Westpreuße, 30 J. alt, 178 groß. Off. R 4757 Gesch.

Bäcker u. Konditor
21 Jahre, arbeitsdienstfrei, sucht f. sofort Stellung. Zuschr. erbet. an Otto Papstein, Kefersteinstraße 1, Bäckerei u. Konditorei Just.

Arbeitsdienstpaßinhaber
21, sucht Arbeit, gleich welch. Art. Off. D 8093 Gesch.

Suche Halbtagsstelle im Hause. Maschinenkenntn. vorhanden. Off. E 4191 Geschst.

Gutes Hauspersonal
find. man immer sehr schnell rch eine Kleine Anzeige in d. „Saale Zeitung"; weit über die Grenzen ihres Verbreitungsgebietes ist

Zu vermieten

Einf.-Haus
im Norden, ruh. Lage, 9 Zimmer, herrschaftl., mit reichlich Zubehör, Vor- u. Hintergarten, Veranda, zum 1. Juli zu vermieten. Off. R 2703 Geschst.

Einfamilienhaus
in Berga a. Kyffhäus., renoviert, mit elektr. Licht, in ruhiger Lage des Ortes, mit schöner, sonniger 3-Zim.-Parterre-Wohnung u. kleinem Garten, sof. oder später zu vermieten; paßt. für pensionierten Beamten. Anfr. sind zu richten in Berga a. Kyffh., Hospitalweg 272.

Gut
mbl. Zimm. frei. Brandenburger Straße 2, I r.

Leeres Zimmer
sep. Eingang, el. Licht, Kochgelegenheit, frei. Sternstraße 1, part.

Möbl. Zimmer
sucht man nicht durch Umfrage bei Bekannten, sondern durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" weil man sich so an einen viel größ. Kreis wendet und dadurch eine größere Auswahl hat.

2—3-Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Zubehör für sofort oder später von jungem Ehepaar gesucht. Angebote R 4762 Geschst.

Lehrerin
sucht 2—4 Zimm., Küche. Off. unt. D 8097 Geschst.

Suche
sofort od. 1. Mai in Halle u. Umgeg. Stube, Kammer, Küche oder 2 Stuben und Küche. Preisoff. E 4192 Geschst.

Kl. Wohnung
zum 1. 7. 35 ges. Zahle Miete für 1 Jahr im voraus. Preisoffert. B 3 9596 Geschst.

WEDDY-PÖNICKE
Halle (Saale) / Leipziger Straße 6

Schöne
6½-Zim.-Wohng. mit allem Zubeh. 1. 7. 35 zu verm. Meldung Adolf-Hitler-Ring 11 II

Parterre 5 Zimm., Küche, Bad, Ver., Elektr., Gas, 65 Mark, z. 1. Juli zu verm. Besichtigung 10—12, 3—5. Walter, Rosenstraße 2.

Reichsbahn-Inspektor
sucht 3½- bis 4-Zimmer-Wohnung Off. E 4180 Gesch.

Am Stadtpark
4-Zim.-Wohnung mit Küche für sofort oder spät. zu vermiet. Off. E 4188 Geschst.

3 Zimmer
Küche, Nebengel., 1. Mai zu verm. Miete 50.— Kirschweg 5.

Sonniges, leeres Mansardenzimm. an einzelne Pers. zu verm. Mozartstraße 16, pt.

Mietgesuche

5—6 Zimmer
mit allem Zubehör in sehr gut. Hause, möglichst im Süden, zum 1. 10. 1935 ges. Angebote R 4734 Geschäftsstelle.

4-5-Zi.-Wg.
mit reichl. Zubeh. und allen neuzeitlichen Bequemlichkeiten, möglichst Mühlwegviertel von ält. Ehepaar zum 1. Okt. ges. Angeb. erbeten R 4756 Geschst.

Reichsbeamter
sucht sofort oder später 3½—5 Zimmer Wohng. mit Bad. Off. B. 3. 9599 Geschst.

Suche
kl. Wohng. Nähe Paulusviertel. Brode, Wilhelmstraße 38.

Suche
zum 1. Mai St. u. Küche, Zentrum oder Süd. Pünktlicher Zahl. Off. B. 3. 9598 Gesch.

Von ruh., pünktlich zahlend. Mieter **Wohnung,** besteh. aus Stube, 2 Kammern und Küche für mögl. bald gesucht. Angebote E 4187 Geschäftsstelle.

2 mbl. Zimm.
mit Bad u. Tel. in ruhiger Lage gesucht. Off. D 8095 Geschst.

Saatkartoffeln!
pommersche und grenzmärker Saat, empf. ich in den bewährten frühen, mittelfrühen und späten Sorten in reicher Auswahl.
Futterkartoffeln ständig am Lager.
Robert Gödicke
Martinstraße 24 — Ruf 22202

Zu verkaufen

Schlafzimmer Küchen
Speisezimmer, Polstermöbel, Einzelmöbel
in groß. Auswahl Zahlungserleicht.
G. Schaible,
Gr. Märkerstr. 26.
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahl. genommen.

Kinderwagen
weißer, zu verkf. Ammendorfer Weg 38.

Futterrüben
Rote Eckendorfer 300 Zentner
à 1.—
zu verkaufen.
Rackwitz
Dölkau b. Reideburg

Kinderschreibpult
zu verkauf. Otto-Küfner-Str. 71b, parterre rechts.

Schneidernähmaschine
(Singer) verkauft Delitzscher Str. 11b Obstgeschäft.

Küchen, neu
7teilig . . **60.—**
Sofas neu
Ia Arbeit **55.—**
Chaiselongue
Ia Arbeit **32.—**
Schlafzimm., kpl
275.- 295.- 375.-
Schreibt. **45.—**
Metallbett., kpl.
30.- 35.- 42.-
sowie alle ander. Wirtschaftsgegst.
spottbillig
Stoyes Möbellager
Hindenburgst. **9**
LeipzigerStr. **50**
Teilzahlung

Brehms Tierleben
versch. Romane, Gitarre, Schreibmaschine, gut, Geige spottbillig Friedrichstraße 28, Hof I r.

Faltboot
wie neu, zu verk. Turmstraße 60 bei Ertel.

Kleiderschränke
in allen Größen
billig
G. Schaible
Gr. Märkerstraße 26 am Markt

Luzernesamen
echten Thüringer, zu verkaufen. Hermann Lindner, Kühnhausen 33.

Weiß. Kinderwg. 5 Mk. Dieskauer Straße 9 I l.

Blüthner Piano
gebr., preisw.
5 Jahre Garantie
Pianohaus
Maercker
Halle (Saale)
Waisenhausring 1 F

Kaufgesuche

Gebrauchtes
Gartengerät, Walze, Rasenmäh., usw. zu kauf. gesucht. Melanchthonstr. 44, I Et.

Weinflaschen kft Ludwig
Schwetschkestr 14 H

Einige gebrauchte

Fahrräder sehr preiswert
Prophete

Rollwand
zu kaufen gesucht. Preisoff. R 2699 Geschäftsstelle.

Gr. Zimmerlinde 1 schöne Palme und 2 Oleander in Kübeln zu kf. gesucht. Preisoff. R 2700 Geschst.

Damenfahrrad
gebraucht, gut erhalt., ges. Friedrich Mühle Wettin.

Grundstücksmarkt

Geschäftsgrundstück
Verpachte od. verkaufe größ. Geschäftsgrundst. m. Fleischerei und Kolonialwar. mit groß. Gart. Dasselbe eignet sich auch zu Viehhandel u. Landwirtschaft. Es liegt in der Umgeg. v. Sangerhausen. Angebote R 4754 Geschst.

Baugelände
in kleinen, mittleren u. größ. Parzellen von 2 Mk. pro qm aufwärts zu verkaufen durch
Bothe,
Schillerstraße 56.

Lebensmittelgeschäft
mit Hausschlacht., passend für Fleischer, sofort billig zu verpachten, ev. Hauskauf b. 3500 Anzahlung Off. E 2529 Geschst.

Mein Wohnhaus mit Fabrikgrundstück
3stöckig, verk. ich an Schnellentschl. zu günst. Beding. Schulze, Mittelstr. 5.

Landwirtschaft
20—50 Mrg., sof. zu kaufen oder pachten ges. Ang. erb. R 4760 Gesch.

Zu verpachten

Gastwirtschaft
m. Fleischerei u. Saal, 175 hl Umsatz, Pacht 150,—, Kaution 1000,—, z. 1. 5. zu verp. Sennewald, Erfurt, Neuwerkstr. 44.

Kapitalien

3000,—
auf 1. Hypothek sofort ges. Off. D 8098 Geschst.

3000 Mark
Alleinhypothek Haus Stadtmitte, gute Zinsen, ges. Offert. B 3 9597 Geschäftsstelle.

Heiratsgesuche

Lebensgefährtin
sucht Beamter, pensionsberechtigt, bis zu 40 Jahr. Ges. Angebote u. C 1459 Geschst.

Witwe
v. Lande, alleinstehend, 50 Jahre, sucht Arbeiter v. Lande m. Wohnung zw. Heirat. Off. D 8092 Geschäftsstelle.

Landwirtstochter
22 Jahre alt, ev., 1,76 Met. groß, gute Erscheinung schlank, hellblond und blaue Augen, wünscht einen Beamten kennenzulernen zw. spät. Heirat. Zuschrift. mit Bild, nach Wunsch zurück u. R 4755 Geschst.

Wer vermittelt Dame (41 J.) gut. Kreise, mit Vermögen Bekanntsch mit höh. Staatsbeamten zw. Ehe? Streng reell und diskret. Hohe Entschädigung. Off. R 2702 Geschst.

Automarkt

2/10 Hanomag
Zylinder rißfrei, gesucht. Offerten R 4758 Geschst.

Motorrad
200er, NSU., 31er Modell, steuer- u. führerscheinfrei, elektr. Licht und Hupe, gut erhalt., Preis 150 RM. Fahrrad nimmt in Zahlg. Lerche. Klitzschmar, Gut Nr. 2.

Handwerksarbeiten

Bestecke
verchromt sauber und schnell Friedrich Becker, Halle/S., nur Kl. Brauhausstraße 11.

Metallwaren
Neu- und Aufarbeitungen nach Zeichnung und Modell in jeder Art u. Ausführg. Friedrich Becker, Halle/S., nur Kl. Brauhausstraße 11.

„Möller-Stabil"
„Ja!!! — wirklich stabil! Das Rad für den Dauergebrauch! — Denn auch bei diesem Modell **eingelötete Muffen!** Eine Maschine, auf die Sie sich verlassen können."
„Möller-Stabil" Chrom Ballon mit Torpedofreilauf . . **59,-**
Das gleiche Rad, jedoch mit Halbballon **57,-**
„Möller-Stabil" Chrom Ballon m. Torpedofreilf. f. Damen **63,-**
Das gleiche Rad, jedoch mit Halbballon **61,-**
Auf Wunsch Teilzahlung!
Alte Räder werd. in Zahlung genommen
Fahrt Möller-Rad
die gesetzlich geschützte Marke!
Fahrrad-
Möller
Halle a. S., Schmeerstraße

Tiermarkt

Zugfesten Ermländer
verkauft **Obstgeschäft Delitzscher** Straße 11b.

Ermländer
einen stark. Russen gibt billig ab Mansfelderstr. 29

Haustauben
Zuchtpaare, verk. Kleffel, Alter Markt 22.

Verloren

Gld. Herren-Armbanduhr
am Freitag vermutlich in der Straßenbahn, L. 6 und 3, verloren. Gegen Belohnung abzugeb. in der Schriftleitung der „Saale-Zeitung" Zimmer Nr. 1.

Herren-Armbanduhr
verloren Donnerstag, 28. 3. Belohnung! Lindenstraße 80 I.

Vermischtes

Säuglingswäsche
aller Art bei
Reinh. Grünberg,
Leipziger Straße 1

Astoria
Sonnabend abend Dame in dunkelbraunem Kostüm m. weiß. Spitzenkragen, rotes Handtäschchen, w. von Herrn im dunkelblauen Anzug, der am gl. Tische saß, höfl. um Lebenszeichen gebeten u. R 4761 Geschäftsstelle.

Gebildetes
Fräulein sucht Freundin im Alt. bis 30 J., am liebsten Haustochter. Off. D 8096 Gesch.

Wer strickt Pullover? Im Paulusviertel bevorzugt. Off. R 2701 Geschäftsstelle.

Von einem Vorfall erzählen
kann jeder Augenzeuge

Von allen Ereignissen berichten
kann nur die Zeitung

Besonders geschätzt wird überall in Stadt und Land die schnelle und sorgfältige Berichterstattung unseres Blattes. Man wird stets wieder die Beobachtung machen können, daß die, die genau unterrichtet sind, immer auch Leser sind der

„Saale-Zeitung"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504023/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1935 / Nummer 78
Dienstag, 2. April

Halles Stahlhelmfahne ohne Trauerflor

Appell des NSDFB Halle-Stadt mit Ehrung von 400 alten Kämpfern / Ein „Heim der Soldaten" am Heiderand

„Am Heldengedenktag 1935 ist aus der Trauer des neuen Reiches Morgenrot emporgestiegen. Darum fallen an unseren Fahnen die Zeichen der Trauer, die bisher getragenen schwarzen Flore." So heißt es in dem Aufruf, den der Bundesführer des NS-Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm), Reichsarbeitsminister Franz Seldte, am Heldengedenktage erließ, an dem Tage, nachdem das Gesetz über den Aufbau der deutschen Wehrmacht vom Reichskabinett beschlossen und verkündet wurde.

Die Trauerflore fallen von den alten Stahlhelmfahnen, die Trauerflore, die die Fahnen des Bundes seit Jahren und seit mehr als einem Jahrzehnt getragen hatten als eine stete Mahnung. Der Stahlhelm war von Anfang an ein ausgesprochen soldatischer Kampfbund, er entsprang dem Wesen der Front. Die Front kannte keine Phrase und konnte keine Standesunterschiede: an der Front galt nur der, der sich als Mann und als Soldat bewährte. Wie lange in den Zeiten des Friedens das Kleid des Soldaten der „bunte Rock", so schuf die Härte dieses Krieges ein neues Gesicht und ein neues Kleid des Soldaten. Feldgrau, schlicht war der Rock, feldgrau, schlicht, einfach und nur bis zur äußersten Notwendigkeit erkennbar waren die Abzeichen. Und als unter dem Zeichen des Stahlhelm die alten Frontsoldaten in der Zeit des Zusammenbruches sich sammelten, da wählten sie den gleichen grauen Rock dieser Front zu ihrer Tracht. Den gleichen Rock trug, ohne Abzeichen von Rang und Grad, jeder Mann in dem Bunde, ob der einfacher Arbeiter war oder einen hohen Rang bekleidete.

Und einfach, schmucklos waren auch die Fahnen, die der Bund führte. Im Zeichen des Chaos, in einer Zeit, wo mehr und mehr sich abwandten von der alten Fahne des Bismarckschen Reiches, wo Staat und System sich eine neue Farbenzusammenstellung geschaffen hatten, in all den Jahren kannte der Bund der Frontsoldaten einzig und allein die schwarz-weiß-rote Fahne: sie mit dem Symbol des Stahlhelm, den nur die Männer der vordersten Front getragen hatten, oder die Reichskriegsflagge, wie sie von Bord der deutschen Kriegsschiffe wehte, waren seine Feldzeichen. Keine bunten Bänder, keine Fahnennägel und Schilder durften sonst noch an Stahlhelmfahnen leuchten und glänzen, einziger Schmuck war an besonderen Tagen das Grün der deutschen Eichen. Statt des Schmuckes aber trugen die Fahnen den Trauerflor als Zeichen des ewigen Gedenkens an die gefallenen Kameraden.

Aber nicht nur in diesem Sinne war der Flor ein Zeichen der Trauer, sondern er sollte daran mahnen, daß das Vermächtnis dieser Gefallenen von der Nachwelt nicht erfüllt war. Die Trauerflore waren auch eine stete Anklage an ein System der Selbstvernichtung der deutschen Wehrmacht. So lange es keine deutsche Wehrhoheit gab, so lange die Lüge von der deutschen Schuld am Kriege die Ehre der deutschen Armee und das Gedenken an den sauberen Heldentod unserer Gefallenen beschmutzte, so lange Deutschland weder nach innen noch nach außen frei war, so lange die Fesseln des Versailler Diktates uns knechteten, so lange sollten die schwarzen Flore an den Fahnen unsere Kameraden mahnen, zu kämpfen für das Ziel des Bundes, für die Freiheit des Vaterlandes.

Die größte Schmach von Versailles ist gefallen: die Regierung des Frontsoldaten Adolf Hitler hat die deutsche Wehrhoheit wiedererrichtet und die deutsche Gleichberechtigung wieder errungen. Der Ehrenschild der deutschen Armee ist wieder blank, das Vermächtnis unserer Toten ist in Ehren gesichert. Darum fallen heute auch von den Fahnen des hallischen NSDFB. die Mahnmale der Trauer und der Anklage. Wir gedenken unserer Toten heute nicht weniger ernst denn je, aber wir gedenken ihrer heute in Stolz und Treue!

*

Es schmetterten die Klänge des Präsentiermarsches, und Hunderte von Feldgrauen standen in Achtungstellung, als am Dienstagabend die alte Stahlhelmfahne des Kreises Halle-Stadt im NS.-Deutschen Frontkämpferbund ihren Einzug in den großen Stadtschützenhaussaal hielt. Unter ihr, die noch den Trauerflor trägt, haben sie gekämpft, die 400 treuen Kameraden, die von ihrem Führer durch die Verleihung des Abzeichens der „Alten Garde" geehrt wurden, als Kämpfer für Deutschlands Freiheit schon 1919 und 1920 und in den folgenden Jahren.

Kreisführer Scheurich begrüßt jetzt sie und mit ihnen den Gauführer von Merseburg-West, Hauptmann v. Lübbers, sowie als Gast Pfarrer Friedrich, den Gauführer Magdeburg-Südanhalt-Harz, um sodann die Liste jener Kameraden zu verlesen, die in den letzten Monaten zur großen Armee abberufen wurden, unter ihnen manchen der besten. So der Kamerad Weigel, der trotz seiner 70 Jahre von 1919 an beim Aufmarsch mitmachte. Besonders verbunden fühlten sich die alten Frontsoldaten stets auch dem nun dahingegangenen Kameraden Fritz Hoffmann, dem Führer des Kreiskriegerverbandes. Wo die vaterländische Pflicht ihn rief, da versagte er sich nie; ob es nun einen Wahlkampf galt auf ein Volksbegehren im Kampfe gegen den Marxismus, stets stand er in vorderster Front! Ein schlichter, aufrechter, gerader Charakter war er, ein Mann, der führte und doch nie überheblich war. Er soll nicht umsonst gelebt und gestrebt haben, wir wollen ihm als unserem Vorbild nacheifern und unsere Pflicht tun bis zum Letzten wie er. — Die Fahne senkt sich zum letzten Gruß, die Musik spielt die alte Weise vom „guten Kameraden".

Gauführer Friedrich, Dessau, spricht jetzt zu der alten Stahlhelmgarde. Er erinnert an die Kampfzeit und betont, daß sein Gau Anhalt stets engste Tuchfühlung mit dem Stahlhelm-Landesverband und der Ortsgruppe in Halle hielt, seit vor mehr als einem Jahrzehnt Hunderte von hallischen Kameraden gelegentlich eines Frontsoldatentages in der Stadt des alten Dessauers, die noch unter dem Terror marxistischen Pöbelstand, Ordnung schufen, daß die Fetzen nur so flogen, damit überall in Dessau einen Heidenrespekt vor den Hallensern hinterlassend. Die alte Stahlhelmgarde hat an die Auferstehung der Nation geglaubt, als Millionen in Deutschland jede Hoffnung aufgegeben hatten, und gerade hier in Halle, in der Hochburg des Marxismus, hat man die Fahne hochgehalten, durch das Vorbild ganz Mitteldeutschland mit fortreißend und selbst die ferneren Gaue. Nun sollen die alten Kämpfer ihr Ehrenzeichen tragen in dem stolzen Gefühl, daß sie vom Schicksal dazu auserseben waren, das Dritte Reich Adolf Hitlers mitzuerkämpfen.

Der anhaltische Gauführer erinnerte dann an die Entwicklung seit der Betrauung Adolf Hitlers mit der Kanzlerschaft durch den verewigten Reichspräsidenten-Feldmarschall. Der Führer berief damals sofort in das erste nationalsozialistische Kabinett den Bundesführer des Stahlhelm Franz Seldte als Reichsarbeitsminister, und gleichberechtigt standen im neuen nationalsozialistischen Deutschland SA., SS. und Stahlhelm nebeneinander. Unser Führer Adolf Hitler hat mehr als einmal seinen Willen ausdrücklich kundgetan, daß der Stahlhelm erhalten bleiben muß, da er gerade ihm besondere Aufgaben beim Wiederaufbau des Vaterlandes zugedacht hat. Und er hat auch mehrfach dem Kampf der alten Frontsoldaten in der Periode des marxistischen Zwischenreichs höchste Anerkennung gezollt, so auf dem Frontsoldatentag in Hannover, so in Handschreiben an den Bundesführer, und zuletzt durch den feierlichen Staatsakt, der den neuen NSDFB. (Stahlhelm) endgültig im dritten Reich verankerte. Wir fühlen uns an diese Willenskundgebungen des Führers gebunden, werden nicht wanken und nicht weichen, fordern allerdings auch, daß jedermann sich an die Richtlinien Hitlers hält!

Durch den Eintritt Seldtes in die NSDAP. sei jetzt auch äußerlich dokumentiert, daß die Frontkämpfer mit dem Erlebnis des Weltkrieges und der Kriegskameradschaft um die ersten Ursprünge der nationalsozialistischen Idee wüßten. „Nichts für mich, alles für Deutschland!", diesem Gedanken entsprechend habe der Stahlhelm schon lange vor der nationalen Erhebung gearbeitet, habe er beispielsweise aus eigenen Mitteln die ersten Arbeitsdienstlager geschaffen, habe er ganz im Geiste des heutigen WHW. schon seit seiner Gründung gewaltige Wohlfahrtseinrichtungen geschaffen und habe er vor allem stets auf äußerste Einsatzbereitschaft aller seiner Angehörigen gehalten. Nie habe man beim Stahlhelm das Marschieren verlernt, und Weltkriegssoldaten seien auch heute noch keine „Fossilien".

Als der Führer jüngst das Gesetz zur Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht erließ, da sei es der NSDFB. gewesen, der neben der Wehrmacht von besonderer Freude und von besonderem Stolz erfüllt war. Eines der Hauptziele des alten Stahlhelms aus der 16jährigen Kampfzeit war nun endlich erreicht: ein Ziel, für das man vor Jahren schon den Jungstahlhelm geschaffen hatte, den man formte und „bimste" trotz des marxistischen Systems in jener Zeit. Wehrsport wurde getrieben bei Tag und wohl öfter noch bei Nacht, wenn Severings Spitzel schliefen. Und all diese Arbeit sei jetzt vollendet durch die Wiederauferstehung des alten Volksheeres!

Der Stahlhelm „reaktionär"? Ja, einmal sei er reaktionär gewesen, damals nämlich, als im Jahre 1919 wohl 58 Millionen des deutschen Volkes sich auf den Boden der „gegebenen Tatsachen" stellten. Aber das Stahlhelmvolk für die Zukunft habe nie etwas mit „Reaktion" zu tun gehabt! Die Geschichte des Freiheitskampfes des Stahlhelm beweise es, denn über 200 Kameraden hat er an Toten auf der Marschstraße gelassen, über 3000 Verletzte und weitere Zehntausende haben lange Jahre hindurch ihre nationale Gesinnung im Berufsleben zu büßen gehabt. Der Führer weiß das, und binnen kurzem wird er seinen schon so oft bekundeten Willen erneut deutlich zum Ausdruck bringen. Als seine getreuen Volksmannen wollen wir deshalb der alten Stahlhelmparole weiter leben: „Nichts für uns, alles für Deutschland!"

Die Kapelle des hallischen NSDFB. spielt einen Kriegsmarsch mit Hörnergeschmetter und dröhnendem Kalbfell, mit Paukenschlag und jubelnden Fanfaren. Dann erhebt sich Kreisführer Scheurich, um dem Kameraden Friedrich für seine vielfach vom Beifall der Hörer unterbrochenen Ausführungen zu danken. Der Kreisführer spricht anschließend vom Heldengedenktag, der zum Freudentag wurde, dadurch, daß der Führer den sehnlichsten Wunsch aller alten Soldaten erfüllte, als er das Gesetz zum Aufbau der Wehrmacht erließ. Seit der Stahlhelmfahnenweihe in den Franckeschen Stiftungen im Jahre 1921, als die hallische Ortsgruppenfahne bei der Fahrt dorthin von ihren Begleitern mit der Waffe gegen den roten Mob geschützt werden mußte, legte man ihr als erster im ganzen Reich den Trauerflor an. Ueber ein Jahrzehnt war dann der schwarze Flor Symbol der nationalen Schmach durch Marxismus und Versailles, aber auch Zeichen der Trauer um die Millionen im Großen Kriege gefallenen Kameraden. Nun aber soll auf Befehl des Bundesführers der Trauerflor von unserer Fahne fallen!

Während sich die Hunderte Feldgrauer von den Plätzen erheben, nimmt der stellvertretende Kreisführer Grobe den schwarzen Flor von der Reichskriegsflagge ab. Stolz hebt sich die Stahlhelmfahne dann wieder, jetzt geschmückt nur noch mit dem Hakenkreuzwimpel, den ihr der Führer Adolf Hitler am Tage von Hannover verlieh. Wenige Worte nur noch spricht danach der Kreisführer, für die gesamte Kreisgruppe gelobend, daß sie auch weiterhin der alten Fahne die Treue halten wird. Deutlichster Beweis für den Zusammenhalt der hallischen Frontsoldaten sei die Wehrsportanlage am Heiderand, und das Werk dort draußen wolle man jetzt vollenden: am Gründungstag der Ortsgruppe, am 14. August, solle dort der Grundstein gelegt werden für ein großes „Heim der Soldaten", der Jugend zum Zeichen, wie Halles alte Frontkämpfer an Opferbereitschaft und Tatkraft sich von niemand je übertreffen ließen.

Mit einem Hurra auf Führer und Vaterland schließt diese Bekanntgabe. Nachdem dann die Hymnen der Nation gesungen worden sind, folgt der feierliche Fahnenausmarsch.

Musikabend der Wehrmacht erbrachte 1650 Reichsmark. Nach den endgültigen Feststellungen hat der Musikabend der Wehrmacht zu Gunsten des Winterhilfswerkes in Halle einen Reinertrag von rund 1650 RM. erbracht. Eine Summe, die geradezu eine Rekordziffer bedeutet.

Todesurteil gegen Gorzawski bestätigt

Wie wir erfahren, hat der Strafsenat des Reichsgerichts die Revision des Cröllwitzer Mörders Gorzawski durch einstimmigen Beschluß als offensichtlich unbegründet verworfen und damit das vom hallischen Schwurgericht gefällte Todesurteil bestätigt. Gorzawski hat nunmehr ein Gnadengesuch eingereicht, über das noch nicht entschieden ist. Die Entscheidung ist jedoch schon in wenigen Tagen zu erwarten, so daß demnächst feststeht, ob und wann das Todesurteil vollstreckt wird.

Starke Männer räumen bei Müllers

Auszugsleiden eines zartbesaiteten Zeitgenossen / Ehestörung plus Trinkgeldsorgen

Sie kamen zu Dritt im Gänsemarsch an und fragten, ob es hier bei Müller richtig wäre. Ich sagte, ja, es wäre bei mir richtig, und machte sogar höflich eine einladende Bewegung, weil ich vor Muskeln in so konzentrierter Form einen höllischen Respekt habe. Dann hat der Erste kurzerhand die Wohnungstür ausgehoben, damit seine Kollegen bequemer einrücken konnten. Ich fühlte mich als Chef meiner Wohnung abserviert und habe nicht einmal einen Ausweis von den Eindringlingen verlangt, — das rote Halstuch, die hochgekrempelten Hemdsärmel und die eckige blaue Mütze waren mir Eintrittskarten genug.

Schert-Bild

Da standen sie, machten einen Rundgang durch die Wohnung und musterten mit Kennerminen meine Möbel. Dann haben sie in die Hände gespuckt und die Arme leicht angewinkelt, bereit, den schweren eichenen Eßtisch mit einem Ruck auf den breiten Buckel zu knallen. Was sie dann auch taten. Ich habe, als sie im Gleichschritt das massive Gemöbel hinausjonglierten, die Hände zwischen Möbel und Wand gehalten, um den Kalk zu schonen. Hat mich etwas Haut gekostet, mir dafür aber ein paar Blutblasen eingebracht.

Beim Frühstück, wozu ich überhaupt nicht gekommen bin, vor Aufregung, und weil sämtliche Messer in eine Kiste eingenagelt waren, hat mir der Große einen Vortrag über Musik gehalten. Er sei, sagte er, mehr für das Radio; und was ich wäre, ich sollte man auch ruhig mit der Zeit mitgehen und mir ein Radio zulegen, besonders weil ich vier Treppen hoch wohnte. Das habe ich erst nicht kapiert, weil ich wenig von Musik verstehe. Aber mir ging ein Licht auf, als ich sah, wie ihm auf der Treppe mein musikalisches, schwarzpolliertes Gefängel den Schweiß aus allen Knopflöchern trieb.

Während der Räumerei ist mein ehelicher Frieden vorübergehend gestört worden. Meine Frau meinte, ich sollte mich schämen, daß ich nicht solche Pfundsmuskeln hätte wie der Große. Na, gut, sagte ich, werde mir einen Expander kaufen. Dann kann ich in vier Wochen die Wohnung täglich dreimal aus- und einräumen. Da hat sie plötzlich gefunden, daß ich ohne Muskeln eigentlich doch hübscher aussähe. Na, also.

Ach, nein, richtig Streit hat's nicht gerade gegeben wegen der Trinkgelder. Trinkgeld muß ja sein, denn ohne Trinken können sie nicht ordentlich schwitzen, — wo doch aber das Schwitzen nun einmal zum Beruf gehört! Im allgemeinen richte sich das Trinkgeld nach der Zahl der Treppenstufen, hat der Große gesagt, als die Möbel mittags in der neuen Wohnung standen. Nächsten Ersten werde ich zu ebener Erde ziehen. Um das Trinkgeld ganz zu sparen. Nein, übernächsten Ersten erst, am nächsten ist meine Frau noch zur Erholung — von diesem Umzug ... Hajo

Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 2,16 Meter, das sind seit gestern 3 Zentimeter Fall. **Schiffahrt:** Schiffer Engler, Hintze und Eichampfer Thüringen.

Hauszinssteuerstundungen ab 1. April

Gültigkeit auch im Rechnungsjahr 1935.

Die noch im März 1935 gültigen Hauszinssteuerstundungen für bedürftige Wohnungsmieter in Halle behalten ihre Gültigkeit auch im Rechnungsjahr 1935 solange, bis besondere Mitteilung über die Aufhebung oder Aenderung ergeht, und zwar bis zu dem darin genannten Tage. Da jedoch ab 1. April 1935 die Hauszinssteuer um 25 v. H. gesenkt wird, ermäßigen sich auch vom gleichen Zeitpunkt die Hauszinssteuerstundungen um ein Viertel (z. B. monatlich 12 RM. auf 9 RM.). Infolge der anderweitigen Festsetzung der Hauszinssteuer verteilen diese Mieter ein Viertel der bisherigen Stundung und haben daher ab 1. April 1935 entsprechend mehr Miete zu zahlen (z. B. bei bisher 12 RM. Stundung 3 RM. Mieterhöhung). Die genannten neuen Stundungsbeträge werden später mitgeteilt. Die sonstigen Hauszinssteuerstundungen (z. B. für gewerbliche oder leerstehende Räume) haben für die Zeit ab 1. April 1935 keine Wirkung mehr. Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß jede Veränderung in den Verhältnissen der Mieter, denen Stundung bewilligt ist, sofort der Steuerverwaltung mitzuteilen ist.

Willibald Spiett zum Gedächtnis

Er fiel im Kampf gegen den Bolschewismus.

Nach Beendigung des großen Krieges erging auch an die deutschen Studenten der Ruf, in den Jahren 1919/20 die Heimat von der bolschewistischen Gefahr zu befreien. Damals tauschten auch die hallischen Studenten ihre Couleur mit dem feldgrauen Ehrenkleid. Zu den drei hallischen Studenten, die zu jener Zeit mit ihrem jungen Leben die Freiheit des Vaterlandes erkämpften, zählt auch Willibald Spiett, der in der A. B. „Silesia", Halle, aktiv war. Zu Ehren dieses Helden fand am vergangenen Sonntag zu Beginn des neuen Semesters ein Gedenkgottesdienst für den Gefallenen in der Pfarrkirche „St. Elisabeth" und anschließend auf dem Südfriedhof eine schlichte Gedenkstunde statt, in der von der Altivitas und Altherrenschaft der Verbindung des teuren Toten in Worten und durch die Niederlegung eines Kranzes gedacht wurde. Immer wird sein Heldentum in den Reihen der Verbindung fortleben.

Der Führer zum Reichsparteitag-Film

Ab 5. April läuft im Ufa-Theater der Reichsparteitagfilm 1934 „Triumph des Willens". Bekanntlich führt die Regie Leni Riefenstahl, deren künstlerische Leistung anläßlich der Uraufführung in Berlin besonders gewürdigt wurde. Der Führer selbst sagt über diesen Film folgendes: „Dieses seltene Bildwerk gibt einen Einblick in die Größe einer Demonstration, die bis heute von keiner zweiten erreicht, geschweige denn übertroffen wurde. Es vermittelt zugleich das Verständnis für die Arbeit und künstlerische Leistung Leni Riefenstahls im Film: „Triumph des Willens". Eine einzigartige und unvergleichliche Verherrlichung der Kraft und Schönheit unserer Bewegung! Berlin, den 7. März 1935. Adolf Hitler." Alle Volksgenossen des Gaues Halle-Merseburg sollten sich diesen Film unbedingt ansehen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504023/fragment/page=0005

Da lachten selbst die Hühner

Auflösung zu unserer 1. April-Nummer.

Der gestern von uns angekündigte Umzug der hallischen Legehühner ist nicht nur wegen des schlechten Wetters ausgefallen, sondern auch wegen des 1. April. Auch „Bodo", der Rekordhahn, konnte nicht kommen, denn er existiert in Wirklichkeit gar nicht und war weiter nichts als ein Einfall dieses launischen Monats, ebenfowenig wie Adele Sandrock sich in den Dienst der Eierwerbewoche gestellt hat. Der Blumenautomat am Standesamt — so sehr er auch von vergeßlichen Leuten begrüßt sein mag — war auch nur am 1. April in Tätigkeit. Der Ordnung halber sei das hier festgestellt, damit nicht irgendeiner meint: Was brauch' ich Blumen zu kaufen, die alche ich mir erst am Standesamt .... Den Europa-Film aber „Lärmum Weidemann" gibt es tatsächlich, und wir werden ihn sicherlich in nicht allzu langer Zeit auch in Halle besehen können. Mit dem Hosenbandorden für Händel allerdings steht es wieder anders: Edens 1. April-Besuch in Halle ist unterblieben und damit auch seine Dudelsack-Arie und alles, was sonst noch an Schönem für seinen Besuch in Aussicht stand. Mit „Schnäbel-sine-sine" ist es ebenfalls nichts, wir werden uns auch in Zukunft mit „Säbelsine-sine" auf den hallischen Paukböden begnügen müssen. Am traurigsten aber werden die Cröllwitzer sein, daß unser Interview mit ihrem „neuen Stadtoberhaupt" ausgerechnet am 1. April stattfinden mußte; wie schön wäre es doch gewesen, wenn wirklich am Saalestrand eine Parfümfabrik den berühmten Gerüchen dort Konkurrenz gemacht hätte! Nicht minder traurig werden alle die Hallenser sein, die gestern froh beschwingt zur Post geeilt sind, um dort die Milchglasbrillen für bare 2,50 RM. zu erstehen, um beim ersten Fernsehen dabei zu sein; leider sind aber die Versuche auf dem Brocken noch nicht so weit fortgeschritten, als daß sie gestern schon eröffnet werden konnten. Auch die Verlegung der Olympischen Ruderregatta nach Halle war eine Laune des ersten Apriltages, denn die Regattastrecke befindet sich zwar im Bau, aber die Vergebung der Rudermeisterschaften 1936 nach Halle kommt leider nicht in Frage. Auch die Feststellung, daß die Spiele um die Olympische Fußballmeisterschaft in Halle stattfinden sollten, ist ebenso unrichtig, wie es auch den Jungen noch nicht gibt, der im jugendlichen Alter von sechs Jahren schon 1,84 Meter hochsprünge. Auch der kühne Löwenbändiger in unserer Illustrierten war natürlich ein Scherz. In Wirklichkeit hat dieser so mutig aussehnende Mann sehr große Angst vor solchen Tieren.

Wann liegt ein Haus an der Straße?

Entscheidung zur Frage der Anliegerbeiträge.

Das Oberverwaltungsgericht hat kürzlich in einem Prozeß der W.schen Erben in Halle eine grundsätzliche Entscheidung über die Verpflichtung zur Zahlung von Anliegerbeiträgen gefällt. Die W.schen Erben besitzen ein Grundstück an der Ecke Merseburger und Thüringer Str. Die Stadt Halle hatte sie zu den Straßenherstellungskosten für die Merseburger Straße herangezogen. Nach vergeblichem Einspruch überzogen hatten sie Klage vor dem Bezirksausschuß in Merseburg erhoben und gegen dessen abweisendes Urteil die Revision beim Oberverwaltungsgericht eingelegt. Auf die Revision hat nun das Oberverwaltungsgericht das Urteil des Bezirksausschusses aufgehoben, die Kläger von den Anliegerbeiträgen freigestellt und die Kosten des Verfahrens der Stadt Halle auferlegt.

Die Grundstücke der W.schen Erben liegen nämlich etwa 30 Meter und mehr von der Merseburger Straße entfernt und sie haben nach ihr weder einen Ausgang, noch Fenster. Hierauf hat das Oberverwaltungsgericht besonderes Gewicht gelegt und entschieden, daß Häuser nur dann an einer Straße erschlossen sind, wenn sie zu ihr entweder in einer wirtschaftlichen Beziehung stehen oder wenn sie wenigstens Licht und Luft von der neuen Straße erhalten. Beide Voraussetzungen lagen hier nicht vor, da Türen und Fenster der W.schen Gebäude nach der Thüringer Straße gehen.

Brückenneubauten im Auefluigebiet

Die Arbeiten mit aller Energie bereits aufgenommen / Weitere Projekte in Erwägung

Seit dem 21. Februar werden an der Reichsstraße 91 zwischen Ammendorf und Schkopau gewaltige Umbauarbeiten durchgeführt, auf die wir wegen ihrer Bedeutung zur Verbesserung des engeren Verkehrsnetzes nachfolgend näher eingehen.

Gegen Ende des vorigen Jahres sind vom hallischen Landesbauamt großzügige Pläne zur Verbesserung des Verkehrs von Halle nach Weißenfels entworfen worden, die nun in diesem Frühjahr zur Durchführung gelangen sollen. In erster Linie ist dieses projektierten Straßenbauarbeiten die Reichsstraße 91 berücksichtigt worden, an der nunmehr eine Beradigung zwischen Ammendorf und Schkopau endgültig erfolgt. Wie die Unfallstatistik zeigt, haben sich an der gefahrvollen S-Kurve der Provinzialtandstraße vor dem Eingang nach Schkopau bei der steten Steigerung des Verkehrs sehr viele Unglücksfälle ereignet, die zu einem großen Teil nur auf die unglückliche Linienführung gerade an dieser Stelle zurückzuführen waren.

Da die Aue im Elster-Saale-Gebiet zur Zeit der Hochwassergefahr dauernd überschwemmt wurde, mußten zu Beginn des vorigen Jahrhunderts zwischen Ammendorf und Schkopau drei Brücken erbaut werden, die 14-Bogenbrücke, die 15-Bogenbrücke und schließlich die eigentliche Saalebrücke, deren Zustand aber im Laufe der Jahrzehnte durchaus nicht mehr den Anforderungen des Verkehrs entsprechen. Man hat sich vorerst entschlossen, die 15-Bogenbrücke gänzlich abzureißen und neu zu erbauen, und dazu sind in diesen Tagen die Vorarbeiten abgeschlossen worden. Die Vorarbeiten, die am 21. Februar begonnen, haben den Zweck, eine sog. Umgehungsbrücke zu errichten, damit keine Stockung im Verkehr auftreten konnte. Bis zum 1. April wurde parallel zur alten 15-Bogenbrücke eine 280 Meter lange Hilfsbrücke aus mächtigen Holzpfählen erbaut, aber auch alle die Kabel-, Licht- und Stromleitungen verlegt, so daß jetzt die erste Straßenbahn der Merseburger Ueberlandbahn die Umgehungsbrücke passieren konnte.

Nunmehr kann auch mit den Abbruchsarbeiten an der alten Brücke begonnen werden, die etwa einen Monat dauern werden, um danach mit der Errichtung der neuen Brücke zu beginnen, die nach den entworfenen Plänen eine Länge von 150 Metern, eine Breite von 14 Metern haben wird; die 14 Meter Straßenbreite verteilen sich zu 2,50 Meter Bürgersteig und 3 Meter Bahnkörper der Mübag. Als Baumaterial wird zur neuen Brücke Eisenbeton verwendet. Die äußere Form wird etwa der der neuen Mühlbachbrücke über die Elster gleichen. Zur Beseitigung des ersten Bogens der gefährlichen S-Kurve wird die Längsachse der neuen Brücke verschoben, und zwar derart, daß bei einer späteren Verlegung der Saalebrücke die beiden Kurven gemeinsam eine ganz langgestreckte Kurve ergeben. Diese Arbeiten werden sich bis zum Herbst erstrecken.

Wie wir von fachmännischer Seite hören, ist wegen des Zustandes der Saalebrücke vor Schkopau in der nächsten Zeit auch mit einer Ausbesserung dieser Brücke zu rechnen, die man dann aus rein praktischen Gründen zur Verkehrsverbesserung bedeutend südlicher legen müßte. Sollte auch diese Arbeit noch im Jahre 1935 in Angriff genommen werden, dann würden bis zum Herbst 1936 hinter Ammendorf die größten und gewaltigsten Brückenstraßenbauten zur Durchführung gelangen, die überhaupt in der Provinz durchgeführt werden.

Doktormäntel werden modern

Frühjahrs-Modenschau im Café Bauer.

Während draußen leise ein ungemütlicher Aprilregen vom Himmel rieselt, sitzen im Café Bauer die Frauen und nehmen bei Kaffee und Kuchen die Parade der Frühjahrs- und Sommermoden ab, die von netten Damen der Berliner Modenrevue nach gedämpfter Musik lässig vorgeführt werden. Etwas wirklich neues hat die Mode nicht gebracht, sie hat aber den neuen Stil, das Einfache, Schlichte und betont Fraulliche, weiter verfeinert und ihn mit geschmackvollen kleinen Nuancen belebt. Eins allerdings ist völlig neu, es ist der letzte Schrei für die kommende Jahreszeit: ein Regenmantel nach Art eines Arztmantels. Er hat nicht nur den gleichen Schnitt, sondern auch die gleiche strahlende Weiße und sieht fabelhaft sesch aus. Die Frauenmode scheint überhaupt den Männern so manches abgelauscht zu haben, denn der „Herrenschnitt" kehrt bei vielen Kleidungsstücken wieder, nicht nur beim flotten Kostüm, das in Smokingform gearbeitet ist, sondern auch beim Abendkleid, das Anbeutungen an die gleiche Form zeigt. Die Nachmittagskleider haben eine kleine Wandlung durchgemacht; sie sind nicht mehr mit großen Volants und Schleifen überladen, sondern in ausgesprochen sportlicher Form gearbeitet: den einzigen Schmuck bildet eine große bunte Blume. Wirklich neu sind nur ein paar Kleinigkeiten der diagonal gemusterte Stoff und die weißen Lätzchen als einzige Zier der langen schlichten Kleider.

Zwischen der Parade der Moden gibt es noch ein kleines Programm zur Unterhaltung, einen Ansager, der nicht nur über Kleider plaudert, sondern nette Witzchen und humoristische Vorträge einstreut, und zwei Sängerinnen, die sehr nett, aber nicht von Kleidern, sondern von einem verwandten Thema, der Liebe, singen.

Bunter Abend der Walhalla-Gefolgschaft

Am Montagabend fand im Restaurant Sedan der erste Gemeinschaftsabend der Walhalla-Gefolgschaft statt. Der Betriebsführer Fritz Schiebe wies in einer kurzen Ansprache auf die bevorstehenden Vertrauensratswahlen hin und brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß nicht zuletzt durch die gute Zusammenarbeit zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft das Walhalla so schnell wieder sich die Herzen der Hallenser zurückerobern konnte. Der Betriebsführer bat daraufhin Herrn Kreiswalter Möbius als Vertreter der Deutschen Arbeitsfront zu Gefolgschaft zu sprechen. Dieser wies ausführlich auf die Bedeutung der Vertrauensratswahlen hin und hob den Zweck hervor, den unser Führer Adolf Hitler mit diesem Gesetz schaffen will. Der Betriebsführer dankte Herrn Kreiswalter Möbius und brachte ein dreifaches Sieg-Heil auf unsern Führer aus. Anschließend fand ein gemeinschaftliches Essen statt. Der Abend wurde umrahmt von musikalischen Darbietungen des Walhalla-Orchesters.

*

Vertreter der Reichstheaterkammer bei der Walhalla-Premiere.

An der morgigen Premiere des Walhalla-Theaters wird unter andern der Kommissar des Direktorenverbandes Berlin, Jacobi, teilnehmen. Er wohnt der Vorstellung im Auftrage der Reichstheaterkammer bei.

Sommerluftpostverkehr. Am 1. April beginnt der Sommerluftpostverkehr. Alle den Flughafen Halle-Leipzig berührenden Linien mit ihren Fluganschlüssen werden zu Postbeförderung benutzt. Durch die Wiedereinrichtung des Reichspost nachtfluges Halle-Leipzig—Berlin, der den Flughafen um 22.30 Uhr verläßt, wird die Ueberkunft der einigen Abendpost nach dem Westen und Osten wesentlich beschleunigt. Postschluß für diesen Flug 20.35 Uhr beim Postamt Halle (Saale) 8, Thieleinstraße 2 b.

General Sachs bei Halles Pionieren

Das 52. Stiftungsfest der Kameradschaft ehemaliger Pioniere und Verkehrstruppen

Von nah und fern war man der Einladung des Vereins ehemaliger Pioniere und Verkehrstruppen zu Halle zum 22. Stiftungsfest gefolgt, das am Sonnabend im oberen Stadtschützenhaus-Saal stattfand. Mit Marschmusik des Gorlach-Orchesters begann der festliche Abend, dann folgte der Einmarsch der Fahnen, deren nicht wenige waren, denn man sah hier die befreundeten Vereine der Garde wie der Ulanen und Husaren, der „20er", der Sachsen und Schützen, der Marine, der „Alemannen" und der 187der, ferner Abordnungen der Pionierstürme von SA und SA-Reserve und die Brudervereine aus der Provinz, so aus Merseburg und Magdeburg. Eine besondere Freude aber war es, daß auch der Standortälteste von Halle, Generalmajor Sachs, der Kommandeur der Heeresnachrichtenschule, es sich nicht hatte nehmen lassen, zu dem Festabend zu erscheinen, ebenso wie Forstmeister Büff, Bezirksverbandsführer i. V. der Bezirksgruppe Halle-Saalkreis im Deutschen Reichstriegerbund „Kyffhäuser".

Die Begrüßungsansprache hielt Dr. Linke als Vereinsführer oder wie es nach den neuesten Anordnungen des Kyffhäuserbundes besser heißt, der „Führer der Kameradschaft". Er dankte zunächst Branddirektor Major a. D. Rohr für die 15 Jahre erfolgreicher Vorsitzendentätigkeit, die er nur wegen anderweitiger dringender Aufgaben aufgeben mußte. Er wie die Kameraden Carl und Unbekannt waren schon durch ihre Väter dem Pionierverein verbunden, der im Jahre 1900 auch die Kameraden der übrigen technischen Waffen, die Eisenbahner- und Telegraphentruppe, in sich aufnahm. Mit der Jahrhundertwende schloß sich auch unser Verein dem großen Reichskriegerbund „Kyffhäuser" an und nun ging der Aufstieg noch stärker als bisher vor sich. Wir gedenken hier auch unseres Kreiskriegerverbandsführers Fritz Hoffmann, dieses aufrechten Deutschen und treuesten Kameraden, der zu früh von uns schied, und wollen die Fahnen ihm zum Andenken senken wie zu Ehren der Toten unseres Vereins, aber auch gedenkend des verewigten Feldmarschalls Hindenburg und all der Gefallenen des großen Krieges.

Die Raben der Zwietracht, von denen die Kyffhäuserfage erzählt, sie sind nun endlich verschwunden; der Führer Adolf Hitler gab dem Reich die Wehrhaftigkeit zurück. So begrüßen wir um so herzlicher den Kommandeur der Heeresnachrichtenschule und Standortältesten Generalmajor Sachs mit den Offizieren seines Stabes, die in alter Waffenverbundenheit unter uns weilen. Die Bünde der alten Soldaten sind wieder fest im Leben der Nation verankert, und durch niemanden werden sich darum die alten Frontkämpfer in der Treue zum Führer und Kanzler überbieten lassen. Adolf Hitler Siegheil! — Man stimmte die Lieder der Nation an und gleichzeitig ging auf der Bühne der Vorhang auf, ein großes Hitlerbild freigebend, von Lorbeergrün umrahmt.

Anschließend ergriff General Sachs das Wort. Er hob die militärischen Verdienste grade der Truppenteile mit dem schwarzen Kragen der Pioniere hervor. Wenn er auch selbst der Pionierwaffe nicht unmittelbar angehört habe, so sei doch seine Ursprungstruppe — ein Eisenbahner-Bataillon — eine der vielen strammen Kinder, die die Pionierwaffe in der Vorkriegszeit hervorgebracht habe. Die Minenwerfer, Luftschiffer, Flieger und auch Nachrichtenleute. So sei es ihm denn auch eine besondere Freude, hier bei der hallischen Kameradschaft ehemaliger Pioniere und Verkehrstruppen zu weilen. Mit der Wiedereinführung der Allgemeinen Wehrpflicht durch den Führer und Reichskanzler sei es nun endlich so weit, daß auch die Pioniere und die ihr verwandten Formationen wieder ihre ehemaligen Angehörigen im Krieg und Frieden auffordern könnten, ihren Nachwuchs zur alten schönen Waffe zu entsenden. Er selbst jedenfalls könne sagen, daß die Truppe von sich aus immer am liebsten Söhne von Vätern einstelle, die einst in den Reihen des stolzen Korps der Pioniere gekämpft und geblutet hätten. Das sei ein Zeichen berechtigten Waffenstolzes, eines Stolzes, der ohne jede Einseitigkeit sei, wie der Weltkrieg erwiesen habe, wo die Pioniere immer und immer wieder allen anderen Waffengattungen aushelfen mußten. Und darum der alte Pionergeist Hurra!

Im Bunten Teil des Abends sah man dann nette turnerische Vorführungen von jungen Mädchen des Halleschen Turn- und Sportvereins, aber auch eine Theateraufführung: die Posse „Er soll der Herr sein!" mit deprimierend frauenrechtlerischer Einleitung und höchst effektvoll sieghaftem Ausgang für das starke Geschlecht. Und dann ging der Tanz an, der noch einige Stunden währte. Alles in allem ein schöner Abend echter Soldatenkameradschaft. J. es ist wahr, was mit Inbrunst einige alte Kameraden sangen: „Den Ehrenkragen der Armee. / Ihn trägt der Pionier. / Wenn ich den schwarzen Kragen seh' / Schlägt hoch das Herz in mir!"

Abschiedsfeier in der Schillerschule

Rektor Dennhardt sprach zu den Schülern.

In der festlich geschmückten Turnhalle fand am Freitag die Entlassungsfeier der Konfirmanden und anderen abgehenden Schüler statt. Nach dem Einzug der Konfirmanden mit ihren Lehrern wurden gemeinsam zwei Verse des Liedes „Bis hierher hat mich Gott gebracht" gesungen. Nach einem Musikstück trug der Rektor der Schule Schillers „Worte des Glaubens" vor. Gedicht und Chorgesang leiteten über zu den Abschiedsworten von Rektor Dennhardt, die er den scheidenden Schülern mit auf den Weg gab. Er legte seiner Abschiedsrede das Wort von Walter Flex zu Grunde: „Nein bleiben und reif werden, das ist schwerste, aber auch höchste Lebenskunst." Den Kindern, so führte er aus, wäre dies mit den Worten der Bibel gelänge: „Bleibe fromm und halte dich recht." Die Schule habe sie im Glauben der Väter, in der Liebe zu Volk und Vaterland erzogen. Der Grundstein wäre gelegt, nun gelte es daran festzuhalten, um in den Versuchungen, die auch an sie im Leben herantreten würden, sich selbst zu überwinden und als Sieger aus dem Kampf hervorzugehen. Er ermahnte die Kinder zum Dank an die Eltern, die sie durch die Zeiten der Not hindurch gehegt und gepflegt hätten; zum Dank an die Lehrer, die die acht Jahre hindurch mit ihnen gegangen wären, um sie für den Kampf des Lebens auszurüsten. Besonders zu danken, so betonte der Rektor, gelte es Gott dafür, daß er sie bis zum heutigen Tage vor aller Gefahr behütet habe. Die nach den vier Grundschuljahren in eine andere Schule übergehenden Schüler forderte er auf, stark zu werden, gerade am Geist, aber auch am Körper, denn nur der Starke setze sich durch.

Nach dem Gedicht „Rat des Vaters an seinen Sohn" richtete der Rektor noch herzliche Worte des Abschieds an den aus dem Amt scheidenden Konrektor der Schule, Herrn Knipfer. Eine seiner Schülerinnen brachte ihrem Dank durch einen Vers zum Ausdruck. In einer darauffolgenden kurzen Ansprache dankte der Vorsitzende Eltern, Schülern und dem Kollegium und wünschte der Schule weiterhin Gedeihen. Durch ein dreifaches „Sieg-Heil" und das Singen der ersten Verse der beiden Nationalhymnen wurde des Führers gedacht. Noch einmal trat der Rektor vor die Anwesenden und las den Konfirmanden Ernst Moritz Arndts „Worte an sein Volk". Mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „So nimm denn meine Hände" fand die feierliche Stunde ihren Abschluß. M.

Ein altes Dachdeckergeschäft

Am 1. April konnte die Fa. Dachdeckermeister Hugo Weißenbeck, Halle, Fichtestraße 8, auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1885 wurde das Unternehmen von dem Vater des jetzigen Inhabers unter den bescheidensten Verhältnissen gegründet. Im Jahre 1900 wurde das Geschäft von dem jetzigen Inhaber Hugo Weißenbeck übernommen. Er baute das Unternehmen weiter aus unter Beihilfe seiner beiden Söhne, die seit längerem geprüfte Dachdeckermeister sind. Meister Weißenbeck hat u. a. zahlreiche staatliche und behördliche Arbeiten ausgeführt und sein Unternehmen erfreut sich guten Rufes. Als Frontkämpfer und alter Stahlhelmer (seit 1922 Mitglied) ist Hugo Weißenbeck in nationalen Kreisen gut bekannt.

Leipziger Mädchenmörder hingerichtet

Die Justizpressestelle teilt mit: am 2. April 1935 früh 4/5 Uhr wurde in Leipzig der am 29. Juni 1905 geborene Richard Albert Standfuß hingerichtet. St. hatte am 15. Mai vorigen Jahres in Gidorf bei Leipzig die 17jährige Irmgard Bärthold vergewaltigt und sie dann in ein in der Nähe befindliches Schleusenloch gestürzt, in dem sie durch Ersticken den Tod fand. Der Führer und Reichskanzler hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil der Verurteilte nach seinem Vorleben und Ruf ein unverbesserlicher Verbrecher ist und auch die Scheußlichkeit seiner Tat die Beseitigung des Volksschädlings gebot.

50 Jahre J. Eckard Mueller

Die Buchhandlung J. Eckard Mueller, Universitätsring 6, beging gestern ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum. Sie ist hervorgegangen aus der Lippertschen Buchhandlung. Gründer Johannes Eckard Mueller ein Antiquariat angliederte, dessen Lagerbestände im Laufe der Zeit bis auf 150 000 Bände anwuchsen, und das damit zum größten mitteldeutschen Antiquariat wurde. Nach dem Tode des ersten Inhabers ging das Geschäft an seine Erben über, die es kurze Zeit fortführten und dann an Martin Pietzsch, Dresden, verkauften. Spezialität des Antiquariats ist die Orts- und Familiengeschichte.

Erik Seni ist wieder in Halle

Der Vortragsredner und Experimental-Psychologe Erik Seni, der in Halle schon mehr als vierzig erfolgreiche Vortragsabende abgehalten hat, ist wieder in unserer Stadt eingetroffen. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet für ihn am heutigen Dienstagabend um 8 Uhr im oberen Saal des Stadtschützenhauses einen großen Abend. Erik Seni wird wieder zeigen, mit welcher verblüffenden Meisterschaft er sein Metier beherrscht und viele Hallenser werden Anregung und Gewinn in seinem Vortrag finden.

Silberhochzeit. Herr Paul Kraft und seine Ehefrau Minna Kraft geb. Metzestein, Halle a. S., Großstr. Klausstraße 25, feiern am 2. April das Fest der silbernen Hochzeit.

Aussichten für Mittwoch: Bei zeitweise noch bedeckt, meist nördlichen Winden am Tage starke Hauptwolkenbildung und mehrfach leichte Schauer. Nachts aufheiternd. In der Nacht zum Donnerstag leichte Fröste. Auf dem Brocken Temperaturrückgang auf ungefähr — 7 Grad.

Für Donnerstag: Wetterberuhigung und in den Tagesstunden ein wenig wärmeres Wetter wahrscheinlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504023/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Tonala-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 78
Dienstag, 2. April

Gauleiter Jordan in Helbra

bei der 10-Jahres-Feier der NSDAP. Helbra.

Die am 31. März 1925 von 17 Volksgenossen, die damals die Mitgliedsnummern 11 047 bis 11 063 erhielten, gegründete Ortsgruppe der NSDAP. in Helbra feierte ihr zehnjähriges Bestehen. Gauleiter Staatsrat Jordan, der an der Veranstaltung teilnahm, mahnte die Nationalsozialisten Helbras daran, daß der Nationalsozialismus aus nichts anderem als aus Kampf geboren sei. Wo wären Partei und Staat geblieben ohne die Jahre des nationalsozialistischen Kampfes! Während des Verlaufs der Feierstunde wurde ein Telegramm an den Führer gesandt, worin die Ortsgruppe Helbra ihm das Gelöbnis unwandelbarer Treue ablegte. — Die Ortsgruppe wird seit 1926 von Ortsgruppenleiter Graske geführt, der wohl der älteste Ortsgruppenleiter des Gaues Halle-Merseburg ist. Nicht weniger als sieben Mitglieder der Ortsgruppe tragen das Goldene Ehrenzeichen.

Bisamratten im Süßen See

Der erste Schädling am See erlegt.

An der Westseite des Süßen Sees ganz in der Nähe von Lütchendorf wurde am Ende der vorigen Woche eine Bisamratte erblickt. Zwei Einwohner des Dorfes Lütchendorf machten im Schilf Jagd auf diesen Schädling. Ohne besondere Schwierigkeiten brachten sie die Ratte zur Strecke. Das Tier ist das erste seiner Art, das in den Gewässern des Süßen Sees gesichtet wurde. Es hat die stattliche Länge von 53 Zentimetern. Die Jäger brachten den Schädling, der von seiten der Behörden mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft werden soll, zum Amtsvorsteher.

Ein fünfjähriger Junge als Lebensretter

Beim Spielen an dem alten Schlammgraben bei Schwarz fiel der noch nicht vierjährige Sohn des Straßenwärters Jahn in das Wasser. Der kleine fünfjährige Sohn des Lehrers Blencke rief um Hilfe. Da aber niemand in der Nähe war, griff er sofort selbst zu und zog seinen kleinen Freund, dem der Schlamm schon in Mund und Nase eingedrungen war, unter eigener großer Gefahr aus dem Wasser heraus.

Der Prozeß um den Thalenser Jägermord

Die Verhandlung gegen den Angeklagten Wesche vor dem Schwurgericht Halberstadt soll im April stattfinden. Ein genauer Termin ist bis zur Stunde noch nicht angesetzt worden, doch dürfte mit einer Beschleunigung zu rechnen sein, da erst nach dieser Verhandlung das Entschädigungsverfahren des Arbeiters Schmidt durchgeführt werden kann, der infolge der falschen eidlichen Aussage in diesem Fall zehn Jahre unschuldig im Zuchthaus gesessen hat. Der Angeklagte Wesche ist nicht als der Täter anzusprechen, sondern nur als Mitwisser. Der eigentliche Täter hat sich, wie es in der amtlichen Auslassung hieß, vor Jahren aus Gewissensbissen selbst erschossen. Der jetzige Angeklagte Wesche wird daher nur wegen Meineides belangt werden können.

Der neue Bürgermeister von Querfurt

Durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg vom 30. März 1935 ist der Bürgermeister Walter Rothe aus Tirschtiegel (Grenzmark) zum Bürgermeister der Kreisstadt Querfurt berufen. Bürgermeister Rothe steht im 37. Lebensjahre.

Betriebsverbesserungen im Mücheln er Fernsprechverkehr.

Ab 1. April sind zwei neue Fernleitungen nach Naumburg (Saale) in Betrieb genommen. Die Fernsprechteilnehmer sind jetzt in der Lage, Fernsprechverbindungen mit Naumburg (Saale), den Orten des Unstruttales, sowie Bad Kösen, Eckartsberga, Osterfeld (Bez. Halle), Schölsen, Stößen und Tenchern über Naumburg zu erreichen. Bei Naumburg ist „9" zu wählen. Halle ist wie bisher unter „0" zu erreichen.

Jubiläum des Kyffhäuser-Wirtes.

Auf eine 50jährige Berufstätigkeit kann der noch immer sehr rührige, vielen Kyffhäuserbesuchern bekannte Hotelier Gustav Schalt, der Bewirtschafter des Burghofes auf dem Kyffhäuser, zurückblicken.

Zerbst gehört nicht mehr zum Landkreis Dessau.

Das anhaltische Staatsministerium hat jetzt als vierte anhaltische Kreisstadt die Stadt Zerbst aus dem Landkreis ausgekreist.

Ueber 40 000 Mark für das WHW. in Dessau.

Die jetzt abgeschlossene Sammlung des Goldenen Buches für das WHW. erbrachte den stattlichen Betrag von 40 841 Mark.

Bismarckfeier der Brockengemeinde

Ueber Kolonialpolitik des großen Kanzlers.

Zur Feier des 120. Geburtstages des Altreichskanzlers Bismarck versammelten sich in der Nacht zum Sonntag auf dem Brocken die Mitglieder und Freunde der Bismarck-Brockengemeinde zu einer Bismarck-Ehrung, die an dieser Stelle seit 15 Jahren zur Tradition geworden ist. Viele Gäste von nah und fern konnte der Vorsitzende zu dieser Feier begrüßen, u. a. auch den Vertreter des Berliner Bismarck-Ausschusses, Keydell, und den Vorsitzenden des Eulengebirgsvereins, Dr. Dieling aus Langebielau. In seiner Festansprache behandelte Dr. Beinert „Bismarcks Kolonialpolitik" und legte dar, wie sich der Altreichskanzler gegen seine beiden Gegner, innenpolitisch gegen die Parteien des Reichstages und außenpolitisch gegen das seegewaltige England hätte durchsetzen müssen und dennoch die deutschen Kolonialansprüche durchgesetzt habe, ohne die freundschaftlichen Beziehungen zu England zu trüben. Zum Schluß wandte sich der Redner gegen den Raub der deutschen Kolonien und gegen ihre Uebertragung an die Mandatsmächte. Die Gedenkstunde klang aus mit einem Treuegelöbnis zum Deutschen Reich und zu seinem großen Führer.

Halle-Leipzig, der Flughafen Berlins

Eröffnung internationaler Luftlinien in Schkeuditz und ihre verkehrspolitische Bedeutung

Von unserem nach Schkeuditz entsandten -w.-Schriftleitungsmitglied.

Es regnete in Strömen. Im ewigen Einerlei prasselten die schweren Regentropfen gegen die Scheiben des Flughafenhofes in Schkeuditz. Niedrig jagen die Wolken am grauen Himmel dieses 1. April dahin, während feste Wetterböen den Rauch der Positionsfeuer am Flughafenrand tief zur Erde drücken. Und doch vollzieht sich der gesamte Flugverkehr, der am 1. April in Schkeuditz mit Macht eingesetzt hat, schon wieder in gewohnter Pünktlichkeit. Schlechtes Wetter ist heute kaum noch ein Hindernis. Pünktlich ruft der „Fahrdienstleiter" die Fahrgäste zu den startbereiten Maschinen ab, pünktlich hebt der „Herr Bahnhofsvorsteher" sein Startzeichen, Monteure ziehen die Klötze von den klobigen Rädern der schweren Maschinen, Motoren donnern, die Junkers, die Fokker oder die Maschine der Suissair rollt zum Start und schon entschwindet sie dann in der diesigen Luft den Blicken der Zurückbleibenden.

Im Brennpunkt des Weltluftverkehrs

Das ist der Flughafen Halle-Leipzig, der seit gestern wieder täglich mit 17 Maschinen angeflogen wird, derselbe Flughafen, um dessen Existenz sich einstmals Städte gestritten haben und der heute so im Brennpunkt des Weltverkehrs steht, daß es kleinlich wäre, jetzt noch an den Konkurrenzkampf zweier Großstädte zu erinnern. Der 1. April war ein besonderer Feiertag auf dem Flughafen Halle—Leipzig. Die internationale Strecke von Amsterdam über Schkeuditz nach Prag ist eröffnet worden. Sie wird von holländischen Maschinen und von tschechischen Flugzeugen beflogen. Die große holländische Linie Amsterdam—Batavia schneidet hier den mitteldeutschen Wirtschaftsraum. Aus Anlaß dieser Eröffnung waren mit der zweimotorigen Fokkermaschine der Holländer niederländische Gäste aus Amsterdam nach Prag gestartet.

Kurzer Imbiß mit ausländischen Gästen

In Halle—Leipzig ging die Maschine zur ersten Zwischenlandung nieder. Kreisleiter Dohmgoergen als stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Flughafengesellschaft Halle-Leipzig war erschienen. In Begleitung von Major Göbel und dem Flughafenleiter Wröning begab er sich an die holländische Maschine, war den Gästen aus dem benachbarten Holland einen Willkommensgruß zu entbieten. Stadtrat Bos-Amsterdam, stellvertretender Bürgermeister Kropmann-Amsterdam, der Direktor der holländischen Handelskammer in Amsterdam, de L. Boogard, Stadtrat de Jong-Rotterdam, der tschechische Konsul aus Amsterdam und einige andere Damen und Herren waren mit dieser Maschine eingetroffen. Nach einem kleinen Imbiß und wenigen Worten gegenseitiger herzlicher Begrüßung starteten die Holländer zum Weiterflug nach der schönen Hauptstadt der Tschechoslowakei. Eine Stunde später trafen die Vertreter der tschechischen Luftfahrt ein und wurden ebenfalls in herzlicher Art empfangen. Der Bürgermeister der Stadt Prag, Karel Baxa, und sein Stellvertreter Alois Stula, Stadtrat Pavel Kavanek und Ministerialrat Ing. Zdenko als Vertreter des Ministeriums für öffentliche Arbeit zeigten sich durch den überaus herzlichen Empfang der deutschen Gastgeber angenehm überrascht. Auch diese Gäste starteten nach kurzem Aufenthalt zum Weiterflug nach Amsterdam.

Damit war der Empfang beendet, und nun wird jetzt täglich der Flugbetrieb seinen gewohnten Gang gehen. Es ist wieder Alltag geworden in Schkeuditz, und bei einem kurzen Rundgang im Flughafen hat man Muße, über die Bedeutung dieses Empfanges nachzudenken. Es hat einst Menschen gegeben — und das noch vor ganz wenigen Jahren —, die der festen Ansicht waren, daß der Flughafen in Schkeuditz das Produkt närrischer Menschenhirne sei, die nicht erkannt hätten, daß ein Flughafen im Herzen einer Stadt liegen muß, um wirtschaftlich zu sein, weil der Fluggast ja deshalb den Flugweg benutzen will, um schnell an seinen Bestimmungsort zu kommen. Diese Auffassung ist heute überholt, und nichts kennzeichnet die Bedeutung des Schkeuditzer Hafens mehr, als die Tatsache, daß sämtliche Flugzeuge, die wegen diesigen Wetters nicht auf dem Berliner Hafen in Tempelhof niedergehen können, nach Schkeuditz ausweichen. Mitten im Häusermeer der Hauptstadt des Deutschen Reiches liegt der Flughafen Tempelhof; dieses Häusermeer Berlins ist es, das einem gefahrenfreien Luftverkehr hindernd im Wege steht. Heute weichen die Maschinen mit dem Bestimmungsort Berlin noch noch Schkeuditz aus. Wann wird aber der Tag kommen, an dem dieses Ziel nicht mehr Berlin, sondern Schkeuditz heißt?

Was sind schon 160 Kilometer?

Er ist bestimmt nicht mehr fern, und nur noch Menschen mit einem Droschkenhorizont werden diese Gedankengänge als Zukunftsmusik ungläubig verwerfen. Die Entfernung von Halle oder Leipzig nach Berlin spielt heute keine Rolle mehr. In Halle-Leipzig landen Maschinen, die noch den Staub der Wüste an ihren Rädern tragen, die sich unmittelbar neben den Cheopspyramiden mit stolzen Schwingen in die Luft erhoben, um noch am gleichen Tage in Halle-Leipzig zu landen. Flugzeuge mit Gästen nach Genf an Bord, die einen Umweg von 1000 Kilometern Flugstrecke machen, weil sie in Halle-Leipzig den direkten Anschluß nach der Schweiz haben. Bei diesem weltumspannenden Flugverkehr sollen 160 Kilometer eine Rolle spielen? Gottlob ist dank der Initiative des Schöpfers unseres Flughafens, Major Göbel, der ganze Platz nach Gesichtspunkten gebaut worden, die einem solchen Verkehr heute schon Rechnung tragen.

Ein Tunnel zur Reichsautobahn

Besondere verkehrspolitische Bedeutung erhält Halle-Leipzig noch durch die Kreuzung der Reichsautobahnlinien Hannover-Dresden und Berlin-München. Ungefähr drei Kilometer nördlich des Flugplatzes liegt der Kreuzungspunkt. Was liegt da näher, als den Flughafen durch einen Tunnel mit der Reichsautobahn zu verbinden? In knappen 60 Minuten bringt dann der schnelle Kraftwagen den Fluggast nach Berlin direkt in seine Wohnung. Was spielt es dann für eine Rolle, ob der Fluggast von Lichterfelde nach Tempelhof zum Flughafen fährt oder nach Schkeuditz? Nein, die Zeit ist nicht mehr fern, wo aus dem Verkehrspolitiker, der heute vielleicht gegneist sein sollte, einem Flugverkehr zwischen Halle und Berlin noch eine Zukunft zu prophezeien, werden diese Gedankengänge Utopien bleiben. Dem sachlich Denkenden sind diese Pläne heute keine Probleme mehr, und unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, gewinnt der Empfang der ausländischen Vertreter gestern im Flughafen die Bedeutung, die ihm die verantwortlichen Leiter beigemessen haben.

„Wenn das Vaterland auf dem Spiele steht.."

Die Staatsjugend von Brehna veranstaltete einen Elternabend im „Schützenhaus"

Sonderbericht unseres ständigen Sa-Mitarbeiters.

Die Staatsjugend von Brehna veranstaltete im „Schützenhaus" einen Elternabend, welchem sie die Worte Wildenbruchs: „Wenn das Vaterland auf dem Spiele steht, gibt es für niemanden Rechte, dann hat ein jeder nur Pflichten" als Motto gewidmet hatte. Es war erfreulich zu beobachten, in welchem Geiste auch unsere Hitler-Jugend zur Erfüllung der ihr zufallenden Pflichten angehalten wird. Hierfür wurde ein schlagender Beweis durch begeisterte Darbietungen von Liedern, Kanons und Sprechchören gegeben, wobei alle Gruppen miteinander wetteiferten. Insbesondere waren es ein Stegreifspiel „König Drosselbart", welches in natürlich aufgefaßten Sprüchen in frischer Art von Jungmädels ausgeführt wurde, sowie rein nette Volkstänze von BDM. und Jungmädels, die großen Beifall fanden. Begrüßung und Ansprachen wurden von den Führern der Staatsjugend an Eltern und Gäste gerichtet, die aber leider nur in geringer Zahl erschienen waren und somit wenig Interesse für eine derartige Veranstaltung zum Ausdruck brachten. Immerhin werden die erschienenen Eltern sich dem Eindruck nicht verschließen können, daß ihren Kindern in der Hitler-Jugend eine Erziehung zuteil wird, die sie im Sinne unseres Führers zu tatkräftigen Mitgliedern der Volksgemeinschaft heranbildet. Weiter dürften sie wohl auch noch die Ueberzeugung gewonnen haben, daß besonders die Veranstaltung von Elternabenden sehr geeignet sind, nicht nur eine Verbundenheit der Eltern mit der Arbeit ihrer Kinder in der Hitler-Jugend, sondern auch noch ein festeres Band zwischen Kind und Elternhaus herbeizuführen.

80jähriger verunglückt.

Breitenstein. Einen recht bedauerlichen Unfall erlitt der bereits 80 Jahre alte Einwohner Schwilick, welcher auf seinem Hofe zu Fall kam und einen Bruch des linken Oberarms und die Auskugelung des Schultergelenks erlitt. Dr. Luyken nahm ihn in ärztliche Behandlung.

Kraftwagen stürzt in die Parthe

Seltener Verkehrsunfall in Leipzig.

Am Montag gegen 12.15 Uhr stieß in Leipzig an der Ecke Am Gotischen Bad und Rohrteichstraße eine Kraftdroschke mit einem Lieferdreirad zusammen. Durch den heftigen Anprall verlor der Führer der Kraftdroschke die Gewalt über den Wagen. Die Droschke fuhr auf den Bürgersteig, durchbrach das eiserne Geländer, überschlug sich und stürzte die mehrere Meter hohe Ufermauer hinunter in die Parthe. Der Führer der Kraftdroschke, der 54 Jahre alte Richard R. aus der Lydwigstraße, erlitt Brustquetschungen, der Fahrgast, der 60 Jahre alte Kaufmann Paul F. aus der Kaiser-Friedrich-Straße, erlitt ebenfalls Brustquetschungen und wahrscheinlich auch innere Verletzungen. Beide wurden mit dem Rettungswagen der Feuerwehr dem Krankenhaus St. Jakob zugeführt. Der Führer des Kraftdreirades blieb unverletzt.

Mit einem Baumpfahl erschlagen

Rätselhafte Bluttat bei Coswig.

Einen traurigen Abschluß fand im Dorf Buro bei Coswig ein Frühlingsfest, an dem u. a. 4 aus der Domäne Klieken beschäftigte schlesische Arbeiter mit ihren Mädchen teilnahmen. Auf dem Heimwege erfaßte der 22 Jahre alte Anton Klosa einen Baumpfahl, schlug den ebenso alten Wilhelm Schubert aus Coswig auf den Kopf und zertrümmerte der Schädel. Auf dem Transport nach dem Dessauer Krankenhaus starb Klosa.

Eröffnung des Nachtflugverkehrs

Mit Beginn des diesjährigen Sommerluftverkehrs wurde auch die Nachtfracht- und Postfrecke ab 22.20 Uhr werktäglich auf dem Flughafen Halle-Leipzig in Schkeuditz in Betrieb genommen. Die Flugzeiten sind so gelegt, daß die Sendungen in der Hauptsache am nächsten Morgen dem Empfänger bei Geschäftseröffnung vorliegen. Nach Orten ohne direkten Fluganschluß sorgt der Flugeisenbahnverkehr für schnellste Weiterleitung der Güter. Nachnahmesendungen im Luftexpreßgutverkehr sind zugelassen, ebenso besteht die Möglichkeit, Sendungen frei Haus zu befördern. Die Nachtflugverbindung von Schkeuditz für Expreßgut- und Postverkehr ist am 1. April 22.20 Uhr durch Abflug des ersten Nachtpostflugzeuges planmäßig eröffnet worden.

Ehrenpatenschaft durch den Führer.

Der Führer und Reichskanzler hat die Ehrenpatenschaft über den am 4. November 1934 als neuntes lebendes Kind geborenen fünften Sohn Paul Kurt des Ehepares Kraftzick in Dommendorf übernommen und zugleich gestattet, daß sein Name als Ehrenpate in das Kirchenbuch eingetragen wird. Dem Elternpaar wurden die Glückwünsche des Führers ausgesprochen und eine Ehrengabe von 50 RM. für den Täufling überreicht. — Die übrigen vier Paten sind Frauen aus der Gemeinde.

Wechsel in der Standartenführung.

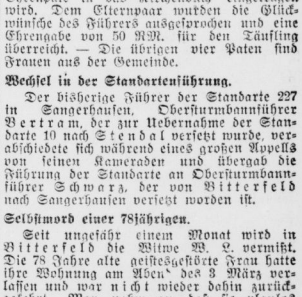
Der bisherige Führer der Standarte 227 in Sangerhausen, Obersturmbannführer Bertram, der zur Uebernahme der Standarte 10 nach Stendal versetzt wurde, verabschiedete sich während eines großen Appells von seinen Kameraden und übergab die Führung der Standarte an Obersturmbannführer Schwarz, der von Bitterfeld nach Sangerhausen versetzt worden ist.

Selbstmord einer 78jährigen.

Seit ungefähr einem Monat wird in Bitterfeld die Witwe W. L. vermißt. Die 78 Jahre alte geistesgestörte Frau hatte ihre Wohnung am Abend des 3 März verlassen und war nicht wieder dahin zurückgekehrt. Man nahm an daß sie planlos umherirre. Ihre Leiche wurde jetzt in der Leine bei Bitterfeld in der Nähe der sogenannten Schwarzen Brücke gefunden. Es liegt unzweifelhaft Selbstmord vor.

Verlegung des Deutschen Ausgleichsamts von Berlin nach Leipzig.

Am 1. April 1935 wird das Deutsche Ausgleichsamt von Berlin nach Leipzig verlegt und damit der Reichsbahndirektion Halle (Saale) unterstellt. Die Geschäftsräume befinden sich: Leipzig, Roschstr. 1. Es handelt sich um eine Dienststelle der Deutschen Reichsbahn. Ihr obliegt als Zentralstelle für das gesamte Reichsbahnnetz der Ausgleich der von den Abfertigungen als fehlend und überzählig gemeldeten Güter aller Art einschl. Wagenladungen. Die Zunahme des Verkehrs hat auch die Meldezahlen beim Ausgleichsamt steigen lassen. So wurden im Jahre 1933 5888 und im Jahre 1934 — 11 580 Güterausgleiche erzielt.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504023/fragment/page=0007

Fiedler von Rohde geschlagen!

Saale-Meisterschaften im Tisch-Tennis.

Die am Sonntag im „Hofjäger“ durchgeführten Saale-Meisterschaften des 1. Hallischen Ping-Pong-Clubs brachten wieder einen großen sportlichen Erfolg. Rund 100 Spieler hatten ihre Meldung abgegeben, so daß vom frühen Morgen bis in den späten Abend um den Sieg gekämpft werden mußte. Waren auch die angekündigten Spieler **Kutz** und **Dietze** durch Urlaubsschwierigkeiten bzw. Krankheit am Start verhindert, so kamen doch die Zuschauer durch die ausgeglichenen Kämpfe voll auf ihre Kosten. Als die Ueberraschung des Tages konnte man den Sieg Löwenbergs Halle, über den bekannten Riemke, Erfurt, und den Sieg Frau Vollmers-Frl. Faust über Frau Fischer-Frl. Lehrmann nennen.

Im Herreneinzel A konnte sich Rohde, Nordhausen, in die Schlußrunde spielen. wo ihm in Fiedler (1. HPPC.) ein alter Rivale begegnete. Nach hartem und spannendem Kampf konnte der Nordhäuser den Fiedler, Halle, mit 3:1 schlagen und den Titel erringen. Im Dameneinzel A war es erwartungsgemäß Frl. Lehrmann, Braunschweig, die den Titel zum zweiten Male erringen konnte, wenn auch dieses Jahr unter größerer Anstrengung als im Vorjahr. Das Herrendoppel A sah die Erfurter Riemke-Ortmann gegen die Hallenser Meinhardt-Thürnagel mit 3:1 siegreich. Das Damendoppel A war eine Angelegenheit der Hallenser. Frl. Weber-Fr. Behrnd siegten hier über Frau Vollmer-Frl. Faust mit 3:1, während im gem. Doppel A Frl. Seifarth-Fiedler der Paarung Frl. Weber-Meinhardt mit 3:1 unterlagen.

Aber nicht nur in den erstklassigen Wettbewerben, sondern auch in den B- und C-Klassen wurde hart um den Sieg gekämpft. Das Herreneinzel B sah zwei Erfurter in der Endrunde, in der Ortmann über Barich mit 3:1 siegte. Im Dameneinzel B siegte Frl. Hirth über Frl. Leich mit 3:2. Im Herrendoppel B siegten Ortmann-Oertel über Löwenberg-Behrend mit 2:1 und im Damendoppel waren Frau Behrnd-Frau Behrnd über Frl. Uisch-Frl. Dreizner 2:1 erfolgreich. Im gem. Doppel B siegten Frau Vollmer-Schröder über Frau Behrnd-Löwenberg mit 2:1. In der C-Klasse, in der nur Herrenspiele ausgetragen wurden, siegte im Einzel der talentierte Wetzel (1. HPPC.) über Föllmer, Nordhausen, mit 2:0 und im Doppel C mit Henker als Partner mit 2:1 über Krause-Nerlich.

Kommende Boxkämpfe

Während in der Reichshauptstadt der Berufs-Boxsportbetrieb in der laufenden Woche ruht, kommen im Reiche am 6. April zwei größere Veranstaltungen zur Durchführung. Von besonderem Reiz ist die Begegnung zwischen dem deutschen Mittelgewichtsmeister Josef Besselmann-Köln und dem früheren Titelhalter Hein Domgörgen. Der auf 10 Runden angesetzte Kampf geht jedoch nicht um den Titel. Schwergewichtsmeister Vinzenz **Hower**-Köln tritt gegen Erwin **Klein**-Solingen an, Franz Dübbers-Köln geht mit dem Tschechen **Nekolny** in den Ring, und Metzner-Köln ist mit Remscheid-Solingen gepaart worden. Am gleichen Tage geht auch in Mainz eine Berufsveranstaltung in Szene. Den Hauptkampf bestreitet Jakob Schönrath mit dem Elsässer Charles Rutz, die weiteren Paarungen lauten Maier-Singen gegen Nico Droog-Krefeld, K. Haymann-München gegen Willy Müller-Düsseldorf, und Hinz-Barmen gegen Imhof-Mainz.

Drei Veranstaltungen sind für den 12. April anberaumt. In Berlin ladet der Kleinring in der Neuen Welt zu Gaste, wo Adolf Heuser den Hauptkampf bestreiten wird. Nach längerer Pause kommt in Magdeburg der Berufsboxsport wieder einmal zu Worte. Es ist folgendes Programm vorgesehen: Pistulla-Berlin gegen Artur Polter-Leipzig, Marohn-Berlin gegen Alfred Polter-Leipzig, Bernhardt-Leipzig gegen Bartneck-Breslau, Weiher-Krefeld gegen Sabottke-Berlin und Alfred Hopp-Berlin gegen Heinz Rudolf-Magdeburg.

Große Freistil-Ringkämpfe in Halle

Olympia-Vorbereitungsturniere in allen Klassen.

Der deutsche Schwerathletik-Verband Gau VI (Bezirk 2) hat dem A.-V. Germania-Felsenfest (Halle) die Durchführung der Olympia-Vorbereitungsturniere im Freistilringen übertragen. Erstmalig findet in Halle eine Ringkampfkonkurrenz im Sinne der Olympiavorbereitung im freien Stil statt. Alle namhaften Ringer des Bezirks 2 werden am Start erscheinen und dürften der Veranstaltung in der neu eingeführten Kampfart das Gepräge von Großkämpfen geben. Der Freistil-Ringkampf ist äußerst spannend und hart. Er dürfte seine Anziehungskraft auf das hallische Publikum nicht verfehlen.

Hans Schedler zum Olympiakursus!

Nachdem Kurt Hausik vom Olympia-Trainingslager der Schwerathleten zurückgekehrt ist, ist nun auch Hans Schedler im Mittelgewicht zum Trainingslager abgerufen worden. Das Training, welches die Olympiakandidaten durchführen, ist äußerst hart und lehrreich, so daß man eine gute Formverbesserung der Olympiakandidaten erwarten kann.

Handball-Pokalendspiel in Magdeburg

Die Entwicklung über den Austragungsort des Endspiels um den Handball-Pokal ist jetzt gefallen. Die Mannschaften der Gaue Brandenburg und Nordmark treten am 14. April in Magdeburg, auf dem Platz des Polizei-SV., zum entscheidenden Kampf an.

Mit dem neuen französischen Rennwagen

Die vom Automobil-Club von Monaco herausgegebene vorläufige Teilnehmerliste für den am 22. April zum Austrag kommenden Großen Preis von Monaco in Monte-Carlo weist als interessanteste Nennung die des neuen französischen Rennwagens, eine Schöpfung des bekannten Konstrukteurs Emil Petit, auf, auf dessen Zusammentreffen mit den bewährten Marken man ganz besonders gespannt ist. Lenker ist der Franzose **Lehour**. Die übrigen bisher abgegebenen 12 Festmeldungen verteilen sich auf drei **Mercedes-Benz** mit Caracciola, v. Brauchitsch, Fagioli, vier **Alfa-Romeo** mit Nuvolari, Chiron, Dreyfus, Graf Trossi, vier **Maserati** mit Etancelin, Zehender, Farina, Villapadierna und einen **Bugatti** mit Lord Howe am Steuer.

Davispokal am 8.-10. Juni in Berlin

Die deutschen Tennis-Termine / Zahl der Veranstaltungen ist gestiegen

Im amtlichen Organ veröffentlicht der Deutsche Tennis-Bund die vorläufige Terminliste für die bevorstehende Freiluft-Spielzeit. Die Zahl der Veranstaltungen ist gegen das Vorjahr etwas gestiegen, so sind 79 allgemeine Turniere (74 im Vorjahre), 23 Bezirksturniere (15), 13 Gauturniere (11) und 20 Jugendturniere (17) bisher vorgesehen. Den Reigen der Meisterschafts-Wettbewerbe eröffnen die Junioren-Meisterschaften in Frankfurt a. M. vom 13. bis 16. Juni. Es folgen die Nationalen Meisterschaften vom 24. bis 28. Juli in Braunschweig, die Meisterschaft der Senioren vom 2. bis 4. August in Bad Pyrmont, und schließlich die Internationalen Meisterschaften von Deutschland vom 3. bis 11. August in Hamburg.

Fest steht auch der Termin für den **Davispokal-Kampf Deutschland—Italien**, der vom 8. bis 10. Juni auf den Berliner Rotweiß-Plätzen ausgetragen wird. Der Vorbereitung unserer Spieler auf diese wichtige Begegnung dienen die drei April-Veranstaltungen in Berlin, und zwar der Klubkampf Rotweiß-Berlin gegen International Club-London am 13. und 14. April, die Männerdoppelspiele um den Ehrenpreis des Führers vom 20. bis 24. April, sowie der Klubkampf Rotweiß-Berlin gegen Legja-Warschau am 27. und 28. April. Auch das Turnier in Wiesbaden vom 2. bis 5. Mai, das in üblicher Weise die Turnierspielzeit einleitet, wird in die Davispokal-Vorbereitungen mit einbezogen. Aus dem umfangreichen Terminkalender seien noch folgende Turniere besonders hervorgehoben: 7. bis 12. Mai Blauweiß-Berlin, 21. bis 23. Juni Leipziger Sport-Club, 27. bis 30. Juni ASV. Dresden, 14. bis 18. August: Berliner SC., 29. August bis 1. September: Rotweiß Erfurt. Noch nicht fest liegen die Termine für das große internationale Turnier von Rotweiß-Berlin sowie für die Offiziers-Meisterschaften für Heer und Marine.

Einteilung der Meden-Wettspiele.

Der Spielplan für die Meden-Wettspiele, die Tennismeisterschaften der Gaumannschaften, ist bereits aufgestellt worden. Da Brandenburg diesmal nur eine Mannschaft stellt, treten nur 15 Mannschaften zum Kampf an. Die beiden ersten Runden werden am 25. u. 26. Mai in vier Gruppen durchgeführt, als Austragungsorte sind Zoppot, Hannover, Leipzig und Saarbrücken vorgesehen. Die vier Gruppensieger kommen in die Vorschlußrunde, die am 21. September ausgespielt wird, und die Gewinner bestreiten am Tage darauf die Endrunde. Die erste Runde bringt folgende Treffen:

Gruppe A in Zoppot: Ostpreußen gegen Pommern, Schlesien gegen Mitte; Gruppe B in Hannover: Brandenburg gegen Nieder-/Mittelrhein, Westfalen gegen Niedersachsen; Gruppe C in Leipzig: Sachsen gegen Nordhessen, Bayern gegen Nordmark; Gruppe D in Saarbrücken; Südwest gegen Württemberg; Baden in der 1. Runde spielfrei. Die Sieger treten am zweiten Spieltage gegeneinander an.

Helen Jacobs siegt in Alexandrien.

Die internationalen Frauen-Tennismeisterschaften von Aegypten wurden in Alexandrien zu Ende geführt. Im Einzel siegte erwartungsgemäß die Californierin Helen Jacobs, und zwar mit 6:2, 6:0 gegen die Engländerin Dearman. Im Doppel wurde dagegen die Weltranglistenerste geschlagen, mit ihrer Partnerin Elizabeth Ryan unterlag Helen Jacobs 4:6, 0:6 gegen die Engländerinnen Dearman-Ingram, die nach 4:0 für die Amerikanerinnen im ersten Satz zwölf Spiele machten.

Austin schlug Prenn.

In der Schlußrunde des Herga-Club-Tennisturniers in Harrow (England) erneuerten H. W. **Austin** und D. Prenn eine frühere Davispokal-Bekanntschaft. Der junge Engländer siegte überlegen mit 6:3, 6:4. Das Fraueneinzel gewonn die Belgierin E. Adamson mit 6:4, 6:4 gegen Frl. Whitmarsh-England.

Tennisspieler tagten in Halle

Der Tennisbezirksführer 2/VI-Mitte, Dr. Hennig, Halle, hatte am Sonntag die Führer der zum Bezirk gehörenden 31 Tennisvereine nach Halle gerufen, um in einer Besprechung Erfahrungen des Jahres 1934 auszutauschen und für die Spielzeit 1935 Richtlinien zu geben. Zusammenfassend stellte der Bezirksführer fest, daß nach dem Abschluß der Neuorganisation des deutschen Sportes die Grundlage zu einer stetigen Entwicklung der Sportvereine gegeben ist und die den Sportvereinen im Rahmen der Erziehung des Volkes zugeteilte Aufgabe groß und verantwortungsreich ist. Die vom Sportamt Kraft durch Freude unternommenen Bemühungen, auch den Tennissport weiten Teilen des Volkes zugängig zu machen, werden von seiten der Tennisspieler außerordentlich begrüßt.

Das Sportprogramm für 1935 sieht im Juli eine Beteiligung am Gau-Turn- und Sportfest in Dessau vor, auch wird im Juli die Gaumannschaft Hessen zum Rückspiel gegen Gau Mitte in Halle antreten. **Anfang August** ruft der Bezirk seine Sportler zum **Bezirksturnier** nach Halle, anschließend stehen sich die Nachwuchsspieler des Gaues und die Spitzenspieler der Bezirke des Gaues zum traditionellen Wettkampf in Halle gegenüber. Zur Förderung des Mannschaftsspieles werden im Bezirk Pflichtspiele durchgführt, an denen jeder Verein mit einer oder mehreren Mannschaften teilnimmt. Diese Pflichtspiele werden in Klassen mit Aufstieg- und Abstiegmöglichkeiten ausgetragen. Um die Spielstärke der Spitzenspieler der einzelnen Vereine zu heben, werden diese Spieler zu örtlichen Trainingsgemeinschaften zusammengefaßt.

Der Werbung jugendlicher Spieler wird seitens der Vereine erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken sein. Trotz Inanspruchnahme der Jugendlichen durch Dienst in der HJ. konnten einzelne Vereine bereits wieder einen Zugang an jugendlichen Mitgliedern verzeichnen. Ebenso wie bei der HJ. hat sich auch bei der SA. die Inanspruchnahme der Spieler zum Dienst auf Grund gegenseitigen Zusammenarbeitens ohne Störung des Sportbetriebes durchführen lassen. Für die Wintermonate müssen die Tennisvereine mehr als bisher sich der Pflege eines Ergänzungssportes widmen. — Die Kassenverhältnisse des Bezirkes sind geregelt, die der Tennisvereine allgemein sehr angespannt, teilweise vollkommen erschöpft.

Ganz besonders noch zu erwähnen ist ein für den Bereich des Gaues VI gültiges Abkommen, wonach auch die Tennis-Abteilungen der Deutschen Turnerschaft in den Sportbetrieb des Tennis-Bezirkes eingegliedert werden und an dessen sportlichen Veranstaltungen teilnehmen können und sollen. Die Verwirklichung des Gedankens einer Einheitsfront aller Tennisspieler im Rahmen der Deutschen Sportbewegung ist hiermit dem Endziel wesentlich näher gerückt.

99. Geburtstag des deutschen Rudersports

Befreiungskundgebung und Jubiläumsfeier an der Saar.

Die Vorbereitungen für den „Tag des Deutschen Rudersports“, der am kommenden Sontag im ganzen Reiche den wirkungsvollen Auftakt für das 99. Lebensjahr des deutschen Rudersports geben soll, sind nahezu abgeschlossen. Im Rahmen einer Rudersportsendung wird der Reichssportführer von Tschammer und Osten um 11.20 Uhr durch den Rundfunk den Startschuß für zehntausende deutscher Ruderer und Ruderinnen abgeben, die das diesjährige Anrudern in Gestalt eines 10-km-Dauerruderns vollziehen. In allen 650 Ruderbootshäusern wird die Sendung gemeinschaftlich empfangen. Das Kommando zur Flaggenhissung wird über den Rundfunk durch den Verbandsführer Heinrich **Pauli** gegeben, und zwar aus Saarbrücken, wo gleichzeitig bei den Ruderern der Saar eine große Befreiungskundgebung und Jubiläumsfeier stattfindet. Demjenigen Ruderverein, der, seiner Gesamtmitgliederzahl entsprechend, am kommenden Sonntag die größte sportliche Leistung vollbringt, winkt ein wertvoller Ehrenpreis.

„Bremen“-Mannschaft geschlagen

Italienischer Sieg im Atlantik-Pokal.

Vor einigen Jahren wurde von englischer Seite ein äußerst kostbarer Pokal gestiftet. Um diesen „Atlantik-Pokal“ bewerben sich seitdem Fußballmannschaften von Passagier-Dampfern aller größerer Länder. Am Wettbewerb 1934/35 nahmen deutscherseits Mannschaften der Lloyd-Dampfer „Bremen“, „Europa“ und „Columbus“ teil. Weiterhin waren England, USA., Frankreich, Holland und Italien beteiligt. Ungeschlagen blieben bis zum Schluß die Mannschaften der „Bremen“ und des italienischen Riesendampfers „Rex“, die sich jetzt in Brooklyn unter riesiger Beteiligung — fast die gesamte italienische Kolonie Neuyorks war vertreten — das Endspiel lieferten. Die mit großem Schneid kämpfende sehr schnelle italienische Mannschaft siegte mit 4:1 Toren und wurde stürmisch gefeiert.

Neue Sportmeldungen in Kürze

Szepan ist wieder dabei.

Schalke 04 geht guten Mutes an die Verteidigung des Titels eines deutschen Fußballmeisters. Gewissen Sorgen ist man dadurch entronnen, daß Fritz Szepan, der jedem deutschen Jungen bekannte blonde Mittelläufer der „Knappen“, wieder mittun kann. Szepan, der wegen einer bösen Verletzung beinahe fünf Monate pausieren mußte, wird bereits am kommenden Sonntag im Spiel gegen den Stettiner SC. eingesetzt werden.

Kunstturnerkampf Deutschland—Finnland.

Bereits im Jahre 1934 sollte in Berlin der erste Länderkampf im Kunstturnen zwischen Deutschland und Finnland ausgetragen werden, doch erfolgte von finnischer Seite eine unerwartete Absage. Jetzt hat der Finnische Turnverband die Deutsche Turnerschaft zu einem Gerätekampf für den 4. November nach Helsingfors eingeladen. Es steht allerdings noch nicht fest, ob der Einladung Folge geleistet wird.

Neuer Auto-Rekord.

Auf der Bahn von Linas—Montlhéry gab es einen neuen internationalen Klassen-Rekord für die Klasse über 1100 bis 1500 ccm. Die Bugattifahrer Veyron, Villeneuve und Labric legten in 24 Stunden 3550,936 km zurück. Sie erzielten dabei eine Durchschnitt von 147,956 km-Std. Alter Rekordinhaber war der Engländer Eyston (Riley) mit 3182,948 km seit Oktober 1932. Die Bugattileute erzielten auf ihrer Fahrt noch zwei weitere Rekorde, über 3000 km in 20:06:46 (149,159 km-Std.) und über 2000 Meilen in 21:50:15 (147,392 km-Std.).

Pariser Eröffnungs-Radrennen.

Die ersten Pariser Freiluft-Radrennen des neuen Jahres gingen am Sonntag bei Massenbesuch auf der Buffalobahn vor sich. Im Mittelpunkt des Programms stand der Große Frühlingspreis der Steher in zwei Läufen über je 50 Kilometer, der Blanc-Garin mit 3 Punkten als Gesamtsieger sah vor Paillard mit 5, Grassin mit 6, Lacquehay mit 6, R. Gijssels (Belgien) mit 10 und Brossy mit 13. Punkten.

Mit deutscher Beteiligung

gelangt die Straßenfernfahrt Lüttich—Bastogne—Lüttich am 7. April zum Austrag. Sieronski, Ebeling (Berlin) und Ebeling (Aachen) haben ihre Meldungen abgegeben.

Neue Weltmeisterschaften beantragt.

Der Internationalen Eislauf-Vereinigung sind einige Anträge zugegangen, die bei dem vom 4. bis 6. Juni in Stockholm stattfindenden Kongreß behandelt werden. Norwegen wünscht die Einführung von offiziellen Welt- und Europameisterschaften im Eisschnellauf für Frauen. Weiter beantragt der norwegische Verband eine Aenderung der Wertung in der Welt- und Europameisterschaft im Schnellauf dergestalt, daß nur derjenige den Titel erhalten darf, der über mindestens eine der vier Strecken (500, 1500, 5000 und 10 000 Meter) siegreich gewesen ist und daß die Teilnahme am 10 000-Meter-Lauf auf zehn Bewerber beschränkt werden soll.

Karl Kelm,

einer der besten westdeutschen Langstreckenläufer, ist nach Wittenberg übergesiedelt und dem dortigen Kurmärkischen Tv. beigetreten, dem auch Syring, Böttcher, Mertens und Schönrock angehören.

Ein längst fälliger Weltrekord

Mehr als sieben Jahre lang war der Schwede Arne Borg Inhaber des Weltrekords im Kraulschwimmen über 1500 Meter. Jetzt endlich ist auch diese Bestleistung, die seit dem 2. September 1927 auf 19:07,2 stand, überboten worden. Der famose Amerikaner Jack Medica legte in Cambridge (Massachusetts) die 1500 Meter in 18:59,3 zurück und unterbot den alten Rekrod um rund acht Sekunden.

Billard-Wettkampf verschoben

Der für heute angesetzte Werbe-Wettkampf des vorjährigen Weltmeisters Joachim gegen den 20jährigen Deutschen Meister Lüthgehetmann im Café Bauer muß wegen einer Absage Lüthgehetmanns auf einen späteren Termin verschoben werden.

Rennen zu Saint-Cloud.

1. Rennen: 1. Le Sirocco; 2. La Chaconne; 3. La Pyreneenne. Tot.: 379, Pl. 75, 19, 16. 2. Rennen: 1. Vignes du Seigneur; 2. Katherine of Aragon; 3. + La Bruyante; 3. + Stenobee. Tot.: 17, Pl 12, 20, 16, 17. 3. Rennen. 1. Scotch Hat; 2. Chisiosa; 3. Thymol. Tot.: 189, Pl. 56, 47, 62. 4. Rennen: 1. Adulateur; 2. Coup de Foudre; 3. Musorole. Tot.: 88, Pl. 35, 24. 5. Rennen: 1. Bokbul; 2. Saphir II; 3. Fil d'Argent. Tot.: 28, Pl. 16, 24, 56. 6. Rennen: 1. Thebes; 2. Mulato; 3. Syphax. Tot.: 99, Pl. 33, 35, 34. 7 Rennen: 1. Ambush; 2. Katusha; 3. Potiniere. Tot.: 99, Pl. 29, 24, 23.

Voraussagen für Mittwoch, 3. April.

Strausberg: 1. Lufthauch — Harrietta; 2. Horrido — Jambus; 3. Metullus — Habgier; 4. Frag Papa — Perasperum; 5. Altai — Achmed; 6. Wittekind — Zarenkind; 7. Rebelhorn — Rolanda.

Le Tremblay: 1. Reflecteur — Kampala; 2. Stop — Tursi; 3. Isnik — Le Flambeau; 4. Anne de Bretagne — Quiloa; 5. Prince Asturias — Ype; 6. Voute Celeste — Savonette; 7. Prince Achille — Chuchoteur.

Reichs-Wandertag der Radfahrer nach Erfurt

Großes Radfahrertreffen in Erfurt / Die Berufsfahrer in Breslau-Grüneiche

Unter der Leitung des Verbandsführers F. Ohrtmann wurde in Erfurt am Wochenende eine Tagung abgehalten, die den Beschluß faßte, die deutschen Meisterschaften 1935 der Amateure im Rahmen eines großen Radfahrertreffens in Erfurt abzuhalten. Den Auftakt der Veranstaltung bilden am Sonnabend, 27. Juli, die Meisterschaften im Saalsport sowie im Sechser-Rasenradball, der Sonntag bringt dann die Bahnmeisterschaften auf der Erfurter Radrennbahn. Verbunden mit dem Erfurter Radfahrertreffen ist der erste Reichs-Wandertag der deutschen Radfahrer mit dem Ziel Erfurt. Ferner sind noch ein großer Festkorso sowie am Sonntagabend ein großer Kameradschaftsabend mit der Ehrung der neuen Amateurmeister vorgesehen. Die Bahnmeisterschaften der Berufsfahrer kommen gleichfalls am 28. Juli zur Entscheidung, und zwar in Breslau-Grüneiche.

Richter siegt in Köln.

Der Schlußveranstaltung in der Kölner Rheinlandhalle wohnten über 5000 Zuschauer bei. Auf seiner heimatlichen Bahn war Meister **Richter** natürlich nicht zu schlagen, er gewann den Endlauf des Fliegertreffens mit einer halben Länge gegen seinen Landsmann Siesses, der ebenfalls vorher Weltmeister Scherens besiegt hatte. Im Kampf um den dritten Platz setzte sich Gerardin-Frankreich knapp gegen Scherens durch, den Trostlauf holte sich Oszmella gegen Falck-Hansen, Michard und v. d. Linden. Das 200-Runden-Mannschaftsfahren sah Zims-Kolvenbach in 42:45,1 in Front vor Rausch-Hürtgen und den eine Runde zurück folgenden Holländern Pijnenburg-v. d. Linden.

Radrennen im Auslande.

Unter starker Beteiligung wurde die Fernfahrt **Mailand—Turin** über 244,9 km zum zwanzigsten Male durchgeführt. Der Außenseiter G. Gotti siegte in 7:25:10 (Durchschnitt 33,340 km-Std.) mit mehr als zwei Minuten Vorsprung gegen Mealli (7:27:50). Weitere fünf Minuten zurück kam in 7:32:30 das Gros des Feldes mit Bini und Cipriani auf den vorderen Plätzen durchs Ziel. Die nicht an Mailand—Turin beteiligten italienischen Straßenfahrer trafen sich auf der Bahn von **Bologna** in einem Mannschaftsfahren über 65 km. Die Favoriten Guerra—Piemontesi siegten überlegen gegen Cimatti—van Nevele und Bergamini—Borsari. Die Eröffnungsveranstaltung der Bahn in **Lyon** brachte als Hauptnummer ein Zwei-Stunden-Mannschaftsrennen. Sieger blieben die Belgier Charlier—Deneef vor van Blockhoven—van Buggenhout und A. Magne—Leducq.

Amtliche Sportnachrichten

Hilfsfonds für den deutschen Sport.

An alle Werbewarte und Vereinsführer!

Werbewart-Versammlung am Mittwoch, dem 3. April 1935 in Landsberg Gasthaus „Zum Pelikan“ für alle Turn- und Sportvereine von Landsberg und Umgegend 20 Uhr.

Am Donnerstag, dem 4. April in Schkeuditz im Theater-Café Bahnhofstraße, 20 Uhr, für alle Turn- und Sportvereine von Schkeuditz und Umgegend.

Am Freitag, dem 5. April in Wettin Gasthaus „Zum Stern“, 20 Uhr, für alle Turn- und Sportvereine von Wettin und Umgegend.

Die Vereinsführer sind für das Erscheinen der Werbewarte oder eines Vertreters verantwortlich.

1. Die statistischen Unterlagen vom 9. Februar 1935 im Reichssportblatt Nr. 6 müssen am genannten Tage dort abgegeben werden.
2. Einsetzung eines Mitarbeiters für den Hilfsfonds in Landsberg — in Schkeuditz — und in Wettin.
3. Ausgabe der Satzungen.

Geschäftsstunden des Hilfsfonds in Halle alle Tage von 11—14 Uhr Gr. Märkerstraße 10. Hilfsfond Halle. Mitarbeiter Erich Bäcker.

Vereinsnachrichten

HFV. Sportfreunde. Am Donnerstag, dem 4. und 11. April, finden nochmals unsere Turnabende in der Huttenschule statt. Erscheinen ist Pflicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504023/fragment/page=0008
DFG

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Jahrgang 1935 / Nummer 78
Dienstag, 2. April

Arbeit und Wirtschaft

Gegen den Kastengeist

Dr. Ley eröffnet den Versammlungsfeldzug.

Der Versammlungsfeldzug der Deutschen Arbeitsfront für die Vertrauensratswahlen wurde Montagmittag vom Reichsorganisationsleiter und Leiter der DAF., Dr. Ley, mit einer Betriebskundgebung in den Berliner Siemenswerken eröffnet. Dr. Ley sprach zu 60 000 Betriebsangehörigen von der Halle des Schaltwerkes aus. Bis zum Wahltage werden unter Einsatz der besten Redner der Bewegung im ganzen Reich rund 140 000 Betriebsversammlungen im Zeichen des Kampfes gegen Klassen- und Kastengeist stattfinden.

Dr. Ley führte aus: Die Welt schaut auf uns und kann es nicht fassen, wie es möglich ist, daß in einem Lande, in dem jahrzehntelang die erbittertsten Wirtschaftskämpfe geführt worden sind, mit einem Male Ruhe und Wirtschaftsfrieden herrschen. Man hat gesagt, das sei nur mit Gewalt und Terror erreicht worden; es werde keinen inneren Halt haben, es werde wieder die Zeit kommen, wo der Arbeiter sich aufbäume und der Zusammenhalt der Deutschen aufhöre. Meine lieben Arbeiter und Arbeiterinnen!

Wer mit mir die Fahrt nach Madeira mitmachen konnte, hat gesehen, wie die Welt gerade auf dieses Beispiel der Zusammengehörigkeit schaute, wie die Fremden es einfach nicht begreifen konnten, daß ein neues Volk sich aus Niederbruch und Schande emporhebt. Wir wollen ein glückliches Volk, ein Volk, das die Arbeit nicht als Last, sondern als Segen empfindet und seinen gerechten Lohn erhält.

Ueber allem steht uns als oberstes Gesetz: Das Leben des Einzelnen hat nur Sinn in der Einordnung in die Gemeinschaft. Wer fordert, muß zuerst auch geben und opfern. Wir sprechen nicht nur von der Gemeinschaft, sondern wir üben sie tagtäglich. Mancher Unternehmer würde sich gar zu gern loskaufen von den Versammlungen und Kundgebungen, von den Zellen- und Betriebsabenden, wenn er nur seinem alten Klassenhaß nachgehen könnte. Man soll nicht glauben, es wird jemand deshalb Soldat, weil man täglich mit ihm exerziert. So üben auch wir tagtäglich im neuen Kampf die Gemeinschaft, sehen nicht nach Berufen und Schichten, sondern nach dem Herzen und dem Empfinden. Wir formieren die Front der anständigen Deutschen gegenüber der Front der Gemeinheit, der Hinterhältigkeit und der Schwäche. Wir wollen die Interessen gerecht vertreten, wollen beiden Seiten ein ehrlicher Makler sein. Aber die Forderungen der einen wie der anderen Seite haben da aufzuhören, wo die Interessen der Gemeinschaft beginnen. So wollen wir nun in einer gigantischen, freien Wahl der Welt beweisen, daß sich die Deutsche Arbeitsfront tatsächlich in die Herzen der schaffenden Menschen Eingang gefunden hat. Fehler und Mängel bestehen — eines kann man uns nicht nachsagen, daß wir nichts getan hätten, daß wir auf falschem Wege seien. Man wird uns im Gegenteil zubilligen müssen, daß wir uns um diese Menschen sorgen und bekümmern, und daß sich niemand mehr verlassen zu fühlen braucht.

Anmeldungen zur Landhilfe

Vermittlungen des Arbeitsamts Halle.

Der Anteil, den die Landhilfe an den Erfolgen in der Arbeitsschlacht hat, ist so groß, daß ein stärkerer Einsatz für alle Teile, Bauer und Jugendliche, nur angebracht erscheint. Gerade jetzt, bei Beginn der Frühjahrsarbeiten, sollte jeder Bauer und jede Bäuerin prüfen, ob es nicht möglich ist, eine zusätzliche, berufsfremde Kraft einzustellen, um sich selbst und die Familie damit zu entlasten und zum andern, um arbeitsloser Jugend Arbeit und Brot und Anleitung zu wirtschaftlicher Tätigkeit zu geben. Diese Ueberführung und Ausbildung berufsfremder Kräfte in landwirtschaftlicher Arbeit liegt auch insofern im Interesse der Landwirtschaft, als damit dem jetzt immer fühlbarer werdenden Mangel an erfahrenen ledigen Kräften abgeholfen wird.

Nach den beim **Arbeitsamt Halle** bisher festgestellten Ergebnissen haben von den insgesamt in die Landhilfe vermittelten 3500 Jugendlichen (männl. und weibl.) ca. 80 % den abgeschlossenen Arbeitsvertrag (mindestens 6 Monate, zumeist jedoch 12 Monate und darüber) eingehalten und zur Zufriedenheit der Bauern gearbeitet. Hiervon sind etwa 50 % als freie landwirtschaftliche Kräfte in der Landwirtschaft verblieben. Hieraus ist erfreulicherweise zu ersehen, daß ein recht großer Teil der Jugendlichen es lieber vorzieht, ständige Arbeit in der Landwirtschaft zu erreichen, und somit bereit ist, am Aufbauwerk der Regierung mitzuarbeiten, als arbeitslos zu sein und die Fürsorgeeinrichtungen des Staates in Anspruch zu nehmen. Die Vorprüfung der Arbeitsstellen durch das Arbeitsamt und die gutachtliche Stellungnahme der Kreis- bzw. Ortsbauernführer sowie Amtsvorsteher und Gemeindeschulzen gibt die Gewähr dafür, daß ungeeignete Arbeitsstellen ausgeschaltet werden.

Gefördert werden Betriebe, die die Jugendlichen in die Familiengemeinschaft aufnehmen und deren landwirtschaftlich genutzte Fläche 80 Hektar (= 320 Morgen) nicht übersteigt.

Die Beihilfe richtet sich nach dem Alter des Helfers und beträgt für Burschen 12 bis 18 Mark und für Mädchen 8 bis 14 Mark im Monat. Dem Helfer ist eine angemessene Vergütung sowie ausreichende kräftige Kost und gesundheitlich einwandfreie Unterkunft zu gewähren.

Als Helfer werden zugelassen sämtliche Jugendliche im Alter von 14 bis 25 Jahren. Ausgenommen sind nur Arbeitslose, die berufsmäßig zum Kreise der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer oder nach ihrer Herkunft zum landwirtschaftlichen Berufsnachwuchs gehören, und Nichtarier. Es ergeht deshalb nochmals der Aufruf an sämtliche Jugendliche: Meldet euch beim zuständigen Arbeitsamt zur Landhilfe. Helft den Bauern in der Erzeugungsschlacht.

Eier am laufenden Band

Eierverwertung Saalkreis prüfte 4,7 Millionen Stück

Drei Viertel der deutschen Eiererzeugung fällt in die Monate April bis Juli. Diese Tatsache ist der Grund für die Durchführung der Eierwerbewoche, die am Montag im ganzen Reich begann; denn je mehr sich der Verbrauch dieser gesteigerten Erzeugung anpaßt, je weniger Eier müssen in das Kühlhaus wandern und das Stempelzeichen „K" annehmen. Die Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt gab zu Beginn dieser Werbewoche Gelegenheit, das Huhn und das Ei in allen Phasen seiner Entwicklung zu verfolgen. Ein Kurzfilm in der Geflügelzuchtlehranstalt Cröllwitz zeigte, wie das Küken sich mit dem scharfen Eizahn ein Loch durch die harten Schalen schlägt und allmählich auskriecht. Nach zwanzigeinhalb Tagen Brutzeit ereignet sich diese Geburt des Hühnerkückens, gleichviel, ob das Huhn von einer richtigen Glucke ausgebrütet wird oder von den Brutöfen, die bis zu 17 000 Eier aufnehmen können. In Cröllwitz allerdings versteigt man sich nicht bis zu diesen großen Zahlen, immerhin ist ein Brutofen für viertausend Stück, wie man ihn dort verwendet, auch schon recht ansehnlich. Dann sah man die jungen Küken selbst, wie sie nach ihrer 24stündigen Hungerpause zum ersten Male eifrig picken und wie sie dann nach einiger Zeit schon ein kleines Schwänzchen und eine Andeutung von Kamm ansetzen. Wenn der Herbst kommt, sollen diese kleinen Wattebällchen schon ganz erwachsen sein und tüchtig Eier legen. Fünfzig bis sechzig Stück ist das Mindeste, was man im ersten Winter von ihnen erwartet. Besondere Legeräume mit Fallnestern geben den Hennen Gelegenheit zur Ausübung ihrer nützlichen Tätigkeit. Diese Fallnester, aus denen das Huhn nicht wieder heraus kann, wenn es ein Ei gelegt hat, sind von besonderer Wichtigkeit. Denn nur mit ihrer Hilfe kann man die Legetätigkeit jedes einzelnen Huhnes kontrollieren und außerdem dem jungen Küken, das einmal aus diesem Ei ausschlüpfen soll, den fehlerlosen Stammbaum sichern, dessen wichtigste Daten ihm mit einem Fußring bescheinigt werden. In Berlin besteht eine besondere Stelle, in der die Stammbäume aller in das Herdbuch eingetragenen Hühner gesammelt werden.

Hatte man sich in der Geflügelzuchtanstalt mehr die naturwissenschaftliche Seite der Eiererzeugung angesehen, so hatte man im Anschluß daran bei der Eierkennzeichnungsstelle Saalkreis Gelegenheit, die wirtschaftliche Erfassung und Verwertung der Eier näher kennen zu lernen. Zweitausend Eiersammler reisen ständig durch Mitteldeutschland und kaufen den der Genossenschaft angeschlossenen Bauern die Eier ab. Preis nach Gewicht. Für die gewöhnliche Größe, also Klasse B, zur Zeit 1,10 Mark, für das Stück also etwa sechseinhalb Pfennig. Die Kosten der Sammlung und die Fracht betragen anderthalb Pfennig je Stück, so daß sich der Großhandelspreis auf 8 Pfennig stellt. Die Kleinhandelsspanne darf nicht größer sein als anderthalb bis zwei Pfennig. So kommt der Endpreis von zehn Pfennig für ein Ei der Größenklasse B zustande.

Die Eierverwertungsgenossenschaft Saalkreis, die auch den Mansfelder Seekreis und einen Teil des Kreises Delitzsch umfaßt, brachte im vergangenen Jahr 4,7 Millionen Eier auf. Sie alle werden in der Kennzeichnungsstelle durchleuchtet, gewogen und gestempelt. Sinnreiche Maschinen ermöglichen es, drei- bis viertausend Eier in der Stunde auf diese Weise zu prüfen und zu sortieren. Betrieben werden diese Maschinen durch die Schwere der Eier selbst, die erst über die Leuchtrinne laufen, sich dann selbsttätig je nach ihrem Gewicht in die verschiedenen Klassen teilen und den vorschriftsmäßigen Stempel erhalten. Nur ob ein Ei frisch und genußtauglich ist, kann die Maschine nicht entscheiden. Für diese Feststellung ist immerhin noch der Mensch erforderlich.

Ein paar überraschende Zahlen hört man am Schluß der Führung: Der Erzeugungswert der deutschen Geflügelzucht betrug im Jahre 1934 680 Millionen Mark; er ist höher als der der Braunkohlenindustrie mit 315 Millionen und der Roheisenerzeugung mit 300 Millionen. Trotzdem deckt die Erzeugung noch immer nicht den Bedarf, 1,3 Milliarden Eier für 74 Millionen Mark wurden vom Ausland eingeführt.

Erhöhte Mansfeld-Dividende?

Wie von einer der Verwaltung der Mansfeld Akt.-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben nahestehenden Seite zu der in den letzten Tagen beobachteten Kurssteigerung verlautet, dürfte es sich hierbei um günstige Abschlußerwartungen handeln. In Börsenkreisen rechnet man mit einer Ausschüttung von 5 Prozent gegen 3 Prozent im Vorjahr. Die Aktien wurden am Montag an der Mitteldeutschen Börse um 4,5 Prozent höher notiert und waren erheblich gesucht.

Drei Hochöfen werden angeblasen.

Die Norddeutsche Hütte, Bremen, die seit dem Jahre 1931 ihre drei Hochöfen ausgeblasen und die Zementfabrikation eingestellt hatte, nimmt ihren Betrieb wieder auf. Die seit einem Jahre geführten Verhandlungen der Hütte mit den Städtischen Gaswerken Bremen, für die sie seit 1930 jährlich 10 Millionen Kubikmeter Gas lieferte, stehen vor dem Abschluß. Der neue Vertrag mit dem Ziele der Wiedereröffnung des Hüttenwerkes sieht eine Erhöhung der Gasbelieferung Bremens durch die Norddeutsche Hütte auf 30 Millionen Kubikmeter im Jahre vor. Die Wiederinbetriebnahme macht die Neuinvestierung von 350 000 bis 400 000 RM. durch den Hauptaktionär, die Firma Krupp, notwendig. Außer der Neueinstellung von 150 Arbeitskräften macht sich die Wiederinbetriebnahme der Norddeutschen Hütte vor allem in einer Steigerung des gesamten Verkehrs bemerkbar. Sobald die drei Hochöfen der Norddeutschen Hütte angeblasen werden, wird auch der zu ihr gehörende Kalksteinbruch bei Polle an der Oberweser wieder in Betrieb genommen. Auch hier finden 35 bis 45 Volksgenossen wieder Arbeit und Brot.

Berliner Montag-Börse

In Auswirkung des quartalsmäßigen Anlagetermins verkehrte die Berliner Montagbörse in sehr fester Haltung. An den Aktienmärkten waren in sehr vielen Fällen Kurssteigerungen von 1 bis 2,5 Proz. und darüber festzustellen. Anregung ging auch von dem neuen deutsch-französischen Wirtschaftsabkommen aus. Die belgische Devisenentwicklung ist etwas in den Hintergrund getreten. An den Rentenmärkten war die Haltung gleichfalls überwiegend fest. Da bekanntlich die zweiprozentige Umtauschprämie bei den konvertierten Papieren fällig geworden ist, erfolgte hier ein Abschlag von 2 Prozent.

Mitteldeutsche Börse

Zum Monatsbeginn setzte sich die Aufwärtsbewegung fort. Am Aktienmarkt betrugen die Kursgewinne bis zu 4,5 Prozent, was zum Teil darauf zurückzuführen sein dürfte, daß am Monatsbeginn die Verkaufsaufträge noch nicht erneuert waren. Wesentlich höher notierten Mansfeld, Leipziger Baumwolle sowie die Aktien und Genußscheine der Photogruppe. Am Rentenmarkt wurden die von der Konversion betroffenen Papiere abzüglich 2 Prozent Bonus gehandelt; von den Kursabschlägen wurden 0,25 bis 0,75 Proz. bereits eingeholt.

6 Prozent beim Reichselektrokonzern.

Die im Reichsbesitz befindliche Elektrowerke AG., Berlin kann für das Geschäftsjahr 1934 ein weiteres Anwachsen der Absatzzahlen verzeichnen. Die Stromerzeugung ist um 24 Prozent gestiegen. Der Reingewinn beträgt einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahr 6,97 Mill. RM., aus dem 6 Prozent (i. V. 5 Prozent) Dividende verteilt werden.

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	1. 4.	30. 3.
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet		
II	26,35	26,50
III	26,75	26,35
IV*	26,80	26,50
m. Ausl. Weiz Aufgeld		
mit 10 %	1,50	1,50
mit 20 %	3,00	3,00
Roggenmehl Preisgebiet		
V	21,85	21,55
VI	22,10	21,75
VII*	22,20	21,90
Weizenkleie	11,35	11,20
Roggenkleie	9,81	9,65
Leinsaat	—	—,—

Ohne Gewähr	1. 4.	30. 3.
Vikt.-Erbsen	29,00-32,00	35,00-37,00
kl. Erbsen	—	—
Futtererbsen	11,00-12,00	—
Peluschken	20,00-22,00	—,—
Ackerbohn.	15,25-17,75	13,00-15,75
Wicken	—	—
Lupin. blaue	11,00-11,25	7,50-7,90
do. gelbe	15,00-15,25	—
Seradella alt	—	—
do. neu	25,00-26,00	—
† Leinkuch. [1]	7,65 a)	8,80 a)
† Erdnkuch. [2]	7,25 b)	8,60 b)
† do. -mehl [3]	7,60 b)	8,95 b)
Trockschn.	4,53	—
†Sojabschr. [4]	6,30 c)	7,90 c)
† do. [5]	6,70 c)	8,10 c)
Kartoffelfl. [6]	9,20	8,60
do.	9,75	9,20
Mischfutter	—,—	—,—

* 0,50 RM Frachtausgleich. [1] einschl. Monopolzuschlag — Basis 37 %, ab Hamburg. [2] Basis 50 %, ab Hamburg [3] Parität Berlin. [4] 66 %, ab Hamburg. [5] 66 %, ab Stettin. [6] Parität waggonfrei Stolp als Verladestation. a) Monopolzuschlag für inl. Ware [illegible],10. b) do. 2,80. c) do. 6,10 RM

Magdeburg, 30. März. Zuckermarkt. (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
April	3,40	3,20	Oktober	3,60	3,50
Mai	3,40	3,30	Januar	—	—
August	3,50	3,90	Februar	—	—
September	.—	—	Dezember	3,63	3,[illegible]6

Magdeburg, 30. März. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung —.— April 32,00—32,10.

Berlin, 1. April. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
April	17,50	17,50	Oktober	21,00	20,00
Mai	17,50	17,50	November	21,00	20,00
Juni	17,50	17,50	Dezember	21,00	20,00
Juli	20,50	19,50	Januar	21,25	20,25
August	20,75	19,75	Februar	21,25	20,25
September	20,75	19,75	März	17,50	17,50

Hallescher Schlachtviehmarkt

am 1. April

Auftrieb: 226 Rinder (27 Ochsen, 65 Bullen, 134 Kühe u. Färsen), 194 Kälber, 203 Schafe, 1060 Schweine, zusammen Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 92 Rinder, 52 Kälber, 14 Schafe, 147 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	37 39	37-39	Kühe 3	24-29	24-29	Schafe 1	42-46	40-46
do. 2	34-36	33 35	do. 4	11-23	11-23	2	37-40	37-38
do. 3	-	27-30	Färsen 1	35 36	35-40	3	33-36	33-35
do. 4	-	-	do. 2	32-34	-	4	-	33-35
			do. 3	-	27-30	Schweine 1	51 53	50-52
Bullen 1	35-38	35-38	do. 4	24 26	22 27	2	50-52	47-51
do. 2	31-34	31-34	Fresser	-	-	3	48-50	45-46
do. 3	27-30	27-30	Kälber 1	43-50	42-50	4	44-49	42-46
do. 4		-	do. 2	37-43	35-40	5	40 44	-
Kühe 1	35-38	35-37	do. 3	30-35	30-34	6	45 47	45-47
do. 2	30-34	30-34	do. 4	20 28	20-28	7	38 44	40-43

*) Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht: a) Speckschweine 51-53 b) vollfleischige Schweine —.

Marktverlauf: Rinder flott. Schafe, Kälber und Schweine mittel,

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 1. April. **Auftrieb** 641 Rinder (96 Ochsen, 228 Bullen, 244 Kühe, 73 Färsen) 635 Kälber, 914 Schafe, 2401 Schweine, zus. 4591 Tiere. D. Schlachthof direkt zugeführt 16 Rinder, 4 Kälber, 104 Schafe, 78 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	38 40	-	Kühe 3	27 30	-	Schafe 2	42 44	-
do. 2	34 37	-	do. 4	17 26	-	3	38 41	-
do. 3	-	-	do. 5		-	4	38 40	-
do. 4	-	-	Färsen 1	37 39	-	5	— —	-
do. 5	-	-	do. 2	32 36	-	Schweine 1	50 51	48-50
Bullen 1	37-40	-	Kälber 1	68-76	-	2	48 50	48-50
do. 2	34 36	-	do. 2	45-50	45-50	3	46 49	45 48
do. 3	28-33	-	do. 3	40-44	40-44	4	43 48	44 46
do. 4	-	-	do. 4	34 39	32 39	5	41 44	41-44
Kühe 1	35 38	-	do. 5	24-33	22 30	6	45-47	36 40
do. 2	31 34	-	Schafe 1	43 45	-	7	40 44	43-48

Geschäftsgang: Rinder gut, Kälber und Schafe mittel, Schweine langsam,

Oberstand: 13 Rinder, (davon 2 Ochsen, 6 Bullen, 3 Kühe, 2 Färsen). — Kälber, 3 Schafe, 30 Schweine.

Berlin, 1. April. Eierpreise. A. Inlandseier: G I (vollfrisch) 65 g und darüber 9,00 A 8,50, B 8,00, C 7,50 D 7,00 G II (frisch) 65 g und darüber 8,50, A 8,00, B 7,50 C 7,00, D 6,50. **B. Auslandseier:** Holländer 65 und darüber 9,50, A 8,75, B 8,25. Dänen und Schweden 65 und darüber 8,75, A 8,25, B 7,75 Isländer 65 g u. darüber 8,50, A 8,00, B 7,50.

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 2. April 1935

	heute	vorher	Tendenz
Weizen,			
D.-Qual. 76/77 W VIII kg im hl	—	—	
kg im hl	203,0 W 3	202,0 WS	efragt
kg im hl	—	—	
Roggen,			
D.-Qual. 71/73R IX kg im hl	—	—	
kg im hl	165,0 R 9	164,0 R 9	ruhig
kg im hl	—	—	
Gerste,			
Industriegerste	200-205	200 - 205	ruhig
gute Braugerste (feinste üb. Notiz)	214—222	216—224	o. Ang.
mehrz. Wintergerste t. Ind.-Zw.	—	—	
zweizeilige Wintergerste G IX	200—205	200—205	
Futtergerste, Durchschnittsqual. 59/60 kg ab Station	168,0 H 9	167,0 H 11	ruhig
Hafer, Durchschnittsqual. H XIII 48/49 kg ab Station	166,0 HXIII	165,0 HXIII	o. Ang.
Weißhafer ab Station H XIII	173,0 HXIII	172,0 HXIII	„
H III gelb ab Bayerische Stat.	—	—	
H IV gelb ab Schlesische Stat.	—	—	
H XI gelb ab Pommersche Stat.	—	—	
pro 1000 kg.			
Viktoriaerbsen, D.-Qu. (f. ü. N.)	53—57	53—57	ruhig
Grüne Erbsen	—	—	
F[illegible]bsen	—	—	
Weizenkleie ab Mühlstat. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)	11,67	11,62	o. Ang.
Roggenkleie ab Mühlst. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)	10,31	10,25	
Malzkeime	16.50-17.00	16.50-17,00	ruhiger
Trockenschnitzel ab Fabr.-Stat.	9,2[illegible]	9,16	o, Ang.
Zuckerschnitzel ab Fabr.-Station	11,48	11,36	
Kartoffelflocken	18,80	18,80	
frei Halle	19,90-20,10	19,90-20,10	
Heu, lose	10.00-10,50	10,25-10,75	
Weizenstroh, drahtgepreßt	5,00	5,10	
Roggenstroh, drahtgepreßt	5,00	5,10	
pro 100 kg.			

Metallpreise in Berlin vom 1. April. (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 39,50, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 270, Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 50,50—53,50

Berlin, 1. April. Elektrolyt 39.50.

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 2. April in Reichspfennigen

Tafeläpfel	Pfd.	35—45	Hechte	Pfd.	—
Eßäpfel	Pfd.	20—30	Aal, frisch	Pfd.	—
Musäpfel	Pfd.	15—20	Goldbarsch	Pfd.	25
Tafelbirnen	Pfd.	—	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Pfd.	—	Gr. Heringe	Pfd.	10
Kochbirnen	Pfd.	—	Heringe, Schott.	Stück	8—10
Bananen	Stück	5—15	Bücklinge	Pfd.	40
Mandarinen	Pfd.	—	Schellfische, ger.	Pfd.	50
Apfelsinen	Stck.	3—20	Seelachs, ger.	Pfd.	50
Pfirsiche	Pfd.	—	Aal, ger.	Pfd.	—
Preißelbeeren	Pfd.	—	Karpfen	Pfd.	—
Hagebutten	Pfd.	—	Enten	Pfd.	110—130
Walnüsse	Pfd.	—	Gänse i. Ganzen	Pfd.	110—130
Hasselnüsse	Pfd.	—	Hühner	Pfd.	60—80
Weintrauben	Pfd.	—	Rebhühner	Stück	—
Tomaten	Pfd.	30—40	Tauben	Stück	30—70
Weiße Bohnen	Pfd.	28	Hasen im Fell	Pfd.	—
Wachsbohnen	Pfd.	—	Rehfleisch	Pfd.	50—140
Salatgurken	Stck.	80	Hirschfleisch	Pfd.	50—110
Senfgurken	Pfd.	30—40	Stallkanin	Pfd.	70—75
Pfeffergurken	Pfd.	30—40	Wildkanin	Pfd.	70
Rhabarber	Pfd.	25—30	Kleine Gänse	Stück	150—160
Radieschen	Pfd.	10	Fasanen	Stück	250—350
Weißkohl	Pfd.	10	Molkereibutter	Stück	75—78
Rotkohl	Pfd.	15—20	Dtsch. Landbutter	Stck.	70—71
Wirsingkohl	Pfd.	10—15	Quark	Pfd.	20—23
Blumenkohl	Kopf	25—50	Käse	Stück	[illegible]—20
Grünkohl	Pfd.	15	Pflaumenmus	Pfd.	40—45
Rosenkohl	Pfd.	—	Rübensaft	Pfd.	28
Salat	Kopf	20—25	Kartoffeln	10 Pfd.	45—48
Spinat	Pfd.	10—15	Nierenkartoffeln	10 Pfd.	60
Mohrrüben	Pfd.	8—10	Eier	Stück	7—11
Kohlrüben	Pfd.	8—10	Zitronen	Stück	3—[illegible]
Rote Rüben	Bund	8—10	Meerrettich	Stange	10—30
Kohlrabi, neue	Stück	25	Rettiche	Stück	5—20
Zwiebeln,	Pfd.	8—15	Petersilie	Pfd.	70
Rapünzchen	Pfd.	40	Schnittlauch	Bund	5
Sellerie	Stück	5—25	Schoten	Pfd.	—
Porree	Bündel	10—20	Pfifferlinge	Pfd.	—
Kabeliau	Pfd.	23	Steinpilze	Pfd.	—
Schellfisch	Pfd.	19	Champignons	Pfd.	160

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Schmeer	Pfd.	80—85
zum Kochen	Pfd.	60—75	Roßfleisch	Pfd.	40—55
zum Braten	Pfd.	80—90	Schlackwurst	Pfd.	140—170
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	100—120
zum Kochen	Pfd.	70—80	Schwartenwurst	Pfd.	80—110
zum Braten	Pfd.	85—110	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	80—120
zum Kochen	Pfd.	80—85	geräuchert	Pfd.	80—120
zum Braten	Pfd.	90—100	Schinken, roh	Pfd.	130—160
Ziegenfleisch	Pfd.	—	„ gekocht	Pfd.	140—160
Schweinefleisch			Speck, geräuchert		
Kamm u. Kotel.	Pfd.	80—90	fett	Pfd.	100—110
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	75—[illegible]	mager	Pfd.	120—130

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 1. April

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	2,491	2,495	1 Pfund Sterling	11,925	11,955
100 holl. Gulden	168,10	168,44	100 italien. Lire	20,58	20,62
100 franz. Franks	16,415	16,455	100 span. Pesetos	33,97	34,03
100 schw. Franks	80,72	80,88	1 argentin. Peso	0,658	0,662
100 Belga	—,—	—,—	100 finn. Mark	5,265	5,275
100 tschech. Kron.	10,40	10,42	100 bulgar. Lev	3,047	3,,53
100 schwed. Kron.	61,50	61,62	1 japanisch. Yen	0,698	0,700
100 norweg. Kron.	59,94	60,08	1 brasil. Milreis	0,201	0,203
100 dän. Kronen	53,25	53,35	100 jugosl. Dinar	5,649	5,661
100 öster. Schill.	48,95	49,05	100 port. Escudo.	10,82	10,84
100 ungar. Pengö	—,—	— —	100 Danzig. Guld	81,28	81,44

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504023/fragment/page=0009
DFG

Der neue Volkswirt

Ausbildung auf neuer Grundlage

Auch auf den deutschen Volkswirt, wie er sich durch seine bisherige Tätigkeit in der Oeffentlichkeit darstellte, paßt das Wort: „Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte." Das kommt wohl daher, weil sich der deutsche Volkswirt niemals organisch in das deutsche Wirtschaftsleben einzuordnen vermocht hat. Der deutsche Volkswirt, so wie er von der Universität als frischgebackener Doktor in die Praxis hineinstieg, war weder Fisch noch Fleisch. Er war kein Jurist, denn ihm mangelten die beiden juristischen Staatsprüfungen als Referendar und Assessor, und er war auch kein Kaufmann oder Kaufmannsgehilfe, denn ihm fehlte die gründliche praktische Lehrzeit. Beide Mängel hafteten ihm zeit seines Lebens an.

In Verkennung der Wirklichkeiten des Lebens sah der junge Volkswirt seinen in diesen oder jenen nationalökonomischen Fächern erworbenen Doktorgrad schon als Befähigungsnachweis an. Daran änderte auch nichts die Einführung des „Dr. rer. pol.", der ungleich schwerer zu erwerben war als der „Dr. phil.", der sogar an manchen Universitäten unter Zuhilfenahme eines akademischen Zwischenexamens ohne Reifeprüfung einer neunstufigen höheren Lehranstalt erworben werden konnte.

Dazu kam aber noch etwas sehr wesentliches! Nämlich der oft angezweifelte Wert der Nationalökonomie oder Volkswirtschaftslehre an sich. Die Nationalökonomie ist wohl eine Wissenschaft, wenn auch mit eine der jüngsten. Sie hat sich aber zumeist darauf beschränkt, das Vergangene, das Gewesene, das Geleistete, das Geschehene wissenschaftlich zu ergründen und zu ordnen, aber fast nie hat sie der Praxis des Wirtschaftslebens, kurz ausgedrückt, Fingerzeige geben können, wie nun das Wirtschaftsleben aus der gewonnenen Erkenntnis heraus zum Besten des Volkes gelenkt und geleitet werden muß. Ja, es war im liberalistischen Zeitalter sogar noch die Frage, ob ein Volkswirt — so paradox es klingt! — überhaupt die Aufgabe hatte, die Wirtschaft seines Volkes zu beeinflussen, oder ob es nicht vielmehr seine Pflicht war, seine Tätigkeit im Interesse dieses oder jenes Wirtschaftszweiges oder eines Privatunternehmens zu suchen und zu beschränken.

In diesen eben gekennzeichneten Aufgabenkreis geriet der Volkswirt bisher fast zwangsläufig. Denn, nachdem er ausstudiert und die Wissenschaft mit einer mehr oder weniger wichtigen Doktorarbeit bereichert hatte, mußte er des Broterwerbs wegen irgendwo unterschlüpfen und dort natürlich das tun, was seine Brotgeber von ihm verlangten.

Gelang es ihm in einer Handels- oder Gewerbekammer, in einer Organisation des öffentlichen Rechtes unterzukommen, so vermochte er den Schein der Gemeinnützigkeit wenigstens nach außen zu wahren. Meist aber fungierte er als Interessenvertreter irgendeines Verbandes, irgendeines Wirtschaftsapparates und mußte mit seiner Haut auch seine Seele verkaufen. Das ergab dann jene Gattung von Generalsekretären und Syndikussen, denen wir im Dritten Reich nicht nachtrauern! Sie mußten aus ihrem Mückenamt ein Elefantenamt machen, mußten, auf daß es eine Pfründe wurde, ihren Aufgabenkreis ständig vergrößern, besser: zu „strecken" versuchen, indem sie viele „Sorgen" anderer trugen. So wurden sie nicht Amtsträger, sondern — Sorgenträger! Sie konnten ihre Stellung nur halten, indem sie alle Welt von ihrer angeblichen Wichtigkeit überzeugten. So spannten sie über die Praxis des Wirtschaftslebens ein Netz von Wirrnissen, in das sich alles verhedderte, und schadeten mehr als daß sie nützten.

Dieses Bild ist nicht zu kraß gezeichnet! Was aber das Schlimmste war, war nicht die geschädigte Wirtschaft allein, sondern die Tatsache, daß die Volkswirtschaft dabei völlig leer ausging.

Das mußte anders werden, als die politische Wende eintrat, als erkannt wurde, daß die Wirtschaft nicht um ihrer selbst wegen da ist, sondern daß sie Glied der großen Volkskette ist, und sich organisch in das Gesamtleben des Volkes einzufügen hat. Der nationalsozialistische Juristenverband nahm sich sofort nach der Machtergreifung dieser Frage an und insbesondere die „Wirtschaftsrechtler" griffen zu, um die Bedeutung und die Stellung des Volkswirtes endlich unmißverständlich zu klären. Es ist das Verdienst des Reichsgruppenleiters der Volkswirte Dr. Alfred Ringer, hier Wandel geschafft zu haben.

Aus vielen Beratungen und Vorschlägen schälte sich der Begriff „Volkswirt" heraus. Der Volkswirt ist jetzt der, „der als Rechtswahrer im Bereich der Wirtschaft oder öffentlichen Hand wirtschaftliche Aufgaben schöpferischen, gestaltenden oder verwaltenden Charakters zu erfüllen hat, deren Ziel die Entwicklung, Förderung und Erhaltung einer geordneten völkischen Wirtschaft ist". Welch Unterschied gegen einst! Aus dem (oft zu beflissenen) Diener der Wirtschaft wurde so ein Diener der Volksgemeinschaft, der den Titel Volkswirt nun zu Recht trägt!

Mit solchen Begriffs- und Aufgabenbezeichnungen, so wertvoll und verdienstlich sie schon sind, begnügte sich die Fachgruppe „Wirtschaftsrechtler" aber nicht, sondern ging auch an die Aufgabe heran, eine gründliche Reform des volkswirtschaftlichen Studiums vorzunehmen, soweit dies im Rahmen der noch nicht durchgeführten Universitätsreform überhaupt möglich ist.

Eine genügend juristische Vorbildung soll dem Volkswirt den bisherigen „Minderwertigkeitskomplex" gegenüber den Juristen nehmen, und ihn von dem oft gebrauchten Beinamen „Schmalspurjurist" befreien. Sodann soll aller theoretischer Ballast des volkswirtschaftlichen Studiums verschwinden. Dafür aber soll der Volkswirt schon auf der Universität der Wirklichkeit des Wirtschaftslebens nähergebracht werden. Und dann soll eine gründliche, dreijährige praktische Lehrzeit seine Studien ergänzen. Diese drei Jahre soll er nacheinander bei einer Industrie- oder Handels- oder Gewerbekammer, bei einem Wirtschaftsverband, bei einer öffentlichen Verwaltung, bei einer staatlichen oder gemeindlichen Verwaltungsbehörde, bei einer Stelle des Reichsnährstandes, bei einem Treuhänder der Arbeit, bei einer Stelle der Arbeitsfront, in einem kaufmännischen Betriebe und auch bei einem Anwalt oder bei einem Zivilgericht lernend und erkennend verbringen.

So, theoretisch und praktisch ausgerüstet, wird der neue Volkswirt dann auch befruchtend und fördernd gemeinnütziger Träger des Wirtschaftsgutes der Nation sein können.

Wenn dann noch die nationalökonomische Wissenschaft sich auch mehr als bisher bemüht, schöperisch und gestaltend, d. h. weg- und zukunftweisend für das Allgemeinwohl tätig zu sein, dann werden wir den neuen Volkswirt erhalten, der sich nicht nur selbst notwendig vorkommt, sondern der auch für das ganze Volk tatsächlich notwendig ist!

Dr. Friedrich Bubendey.

49 Filme wurden finanziert

Abschluß der Filmkreditbank A.-G., Berlin

Aus dem Geschäftsbericht der Filmkredit-Bank ist ersichtlich, daß das Institut mit 49 großen Spielfilmen, 19 Kurzfilmen, 37 Kulturfilmen und 8 Synchronisierungen etwa die Hälfte der deutschen Filmproduktion finanzierte bzw. mitfinanzierte und daß sie im Kalenderjahr 1934 für 8 Mill. RM. Kredite neu gewährt hat. Besonders hervorzuheben ist, daß sie in den 1½ Jahren ihrer Wirksamkeit nicht nur ohne Verluste gearbeitet, sondern auch einen zahlenmäßig nicht unerheblichen, jedoch im Hinblick auf das in der Filmfinanzierung liegende Risiko erforderlichen Betrag zur Stärkung der inneren Reserve verwandt hat. Die Anteile der Bank werden auf den Gesamtverband der Filmherstellung und Filmverwertung e. V. und den Reichsverband Deutscher Filmtheater e. V. übertragen, die ihrerseits eine Erhöhung des Kapitals von 200 000 RM. auf 1 000 000 RM. beschlossen.

Die Warenhausumsätze der letzten Monate.

Der Bericht des Instituts für Konjunkturforschung über die Umsätze der deutschen Waren- und Kaufhäuser ist für die Monate Januar und Februar d. J. zusammengefaßt worden, weil die Inventurverkäufe in beiden Jahren verschieden liegen. Im Vergleich zu den Umsätzen in den ersten beiden Monaten des Jahres 1934 waren in der Berichtszeit dieses Jahres die Umsätze der Warenhäuser um 5 Prozent und die der Kaufhäuser um 5,2 Prozent niedriger. Bei den Warenhäusern verliefen die Umsätze in Nahrungs- und Genußmitteln besonders ungünstig; sie waren um 10,4 Prozent niedriger als in der Vergleichsperiode des Jahres 1934.

Frühverkehr von heute

Im vorbörslichen Frühverkehr war die Stimmung weiter freundlich, da man damit rechnet, daß die erheblichen Ueberschüsse aus Zinsen und Rückzahlungen wieder dem Anlagemarkt zuströmen. Am Valutenmarkt war das Pfund mit 12 RM. zu hören.

Wasserstände

Saale			W	F
Grochlitz	2.	+1,3[illegible]	—	6
Trotha	2.	+2,16	—	8
Bernburg	2.	+1,30	4	—
Calbe O.-P.	2.	+1,66	4	—
Calbe U.-P.		+1,08	4	—
Grizehne	2	+1,16	2	—
Havel				
Brandenb. O.	2.	+2,38	—	1
Brandenb. U.		+1,53	3	—
Rathenow O.	2.	+2,05	—	—
Rathenow U.		+1,08	—	
Havelberg	2	+2,54	12	—

Elbe			W	F
Außig	2.	+1,16	—	9
Dresden	2	—0,30	—	3
Torgau	2.	+1,86	—	4
Wittenberg	1	+3,0[illegible]	-	8
Roßlau	2	+2,44	-	7
Aken	2	+2,68	-	6
Barby	2.	+2,56	—	7
Magdeburg	2	+1,88	—	5
Tangermünde	2	+3,11	-	4
Wittenberge	2	+2,78	5	—
Lenzen	1	+2,90	8	—
Dömitz	2	+2,18	9	—
Darchau	1	+1,89	13	—

Negerpfeile in der Brust

Wieder „Pfeilstörche" in Schlesien.

In Schlesien wurden Störche beobachtet, die abgebrochene Negerpfeile in der Brust hatten. Die Störche aus Nord- und Ostafrika wurden auf ihrer Heimreise offenbar von afrikanischen Negerstämmen beschossen. Die Neger machen vielfach, wenn sich die Störche im Frühjahr zum Rückflug nach dem Norden sammeln, Jagd auf die Heimkehrer. Die Schwarzen umzingeln die oft aus Tausenden bestehenden Schwärme und überschütten sie mit einem Regen von Pfeilen, die scharfe Metallspitzen haben. Der Beweggrund ist meist Aberglaube. Ein Storchenbein gilt als Amulett gegen Bisse von Schlangen. Wenn die Störche nur leicht verwundet sind, treten sie mit den Pfeilen, die mitunter im Brustbein verwachsen, die Heimreise an. Auch in früheren Jahren wurden in Schlesien schon solche „Pfeilstörche" beobachtet.

Perlenfischerflotte untergegangen

Wirbelsturm fordert 35 Todesopfer.

Die Nachricht von dem Untergang einer Perlenfischerflotte in dem Wirbelsturm, der in den letzten Tagen über die nördlichen Küstengebiete Westaustraliens dahinbrauste, haben sich nunmehr größtenteils bestätigt. Der Untergang von fünf Fischerbooten mit etwa 35 Perlenfischern ist zur Gewißheit geworden und man befürchtet, daß fünf weitere Fischerboote auch von den Wellen verschlungen worden sind.

Devisenschmuggler dingfest gemacht

Ueber 700 000 RM. ins Ausland verschoben.

Die Devisenabteilung der Hamburger Zollfahndungsstelle kam einem weitverzweigten Devisenschieberunternehmen auf die Spur, dessen Hauptstelle sich im Hamburger Freihafen befand. Bei den verschobenen Geldern handelt es sich um etwa 700 000 RM., die von einer Hamburger Firma untergebracht worden waren. Die beiden Inhaber der Firma und der Prokurist sind inzwischen verhaftet.

Neues in aller Kürze

Der Führer des SS-Abschnittes XXIII Berlin, SS-Standartenführer Peter-Jessen Johannsen ist am Sonnabend einem Flugzeugunfall zum Opfer gefallen.

Der Bischof von Mainz, Dr. Ludwig Maria Hugo, ist in der Nacht zum Sonnabend verstorben.

Im großen Berliner Rundfunkprozeß wurden am Montag die Anklagereden fortgesetzt. Die Strafanträge sind frühestens am Freitag zu erwarten.

In Stuttgart wurde der zum Tode verurteilte Jakob Füchsel hingerichtet. Er hatte am 25. April 1933 einen Oberlandjäger erschossen.

Bei Pardubitz entgleiste der Schnellzug Brünn—Prag. Der Heizer wurde getötet. Von dem Zugpersonal wurden eine Person schwer und zwei leicht verletzt.

Der italienische Ministerrat nahm einen Gesetzentwurf an, durch den die Luftstreitkräfte in Eritrea und Somalie unter ein Oberkommando gestellt werden.

Berliner Börse

vom 1. April

Deutsche Anleihen

	1.4.	30.3.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	98,00	98,00
6 do. für 2.9.35	00,00	100,00
6 Dt. Reichsanl. 29	99,62	99,62
6 Dt. Reichsanl. 27	96,25	96,25
5 Dt. Reichssch. ‚K' Younganleihe	103,00	103,25
6 Pr. Staatsanleihe 28	107,40	109,00
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	—,—	—,—
6 do. 1930, I. Folge	103,60	103,40
6 Thüringer Staatsanleihe 26	94,80	96,50
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	94,80	96,25
Steuergutsch. Gr. 1	105,87	105,87
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	100,90	100,90
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,60	100,50
6 do. do. 34 Folge I	99,62	99,50
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	—,—	—,—
D. Anl.-Ausl.-Schein	112,62	112,50
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	10,55	10,50
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	95,50	95,50
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	96,00	96,00

Goldpfandbriefe

	1.4.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	96,75
4½ do. do. Em. 45	97,00
4½ do. do. Em. 19	95,00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6. 10	97,00
4½ do. do. B. 9	97,00
4½ do. do. R. 14 u. 15	97,00
4½ do. do. R. 18	97,00
4½ do. do. R. 19	97,00
4½ do. do. R. 20 u. 21	97,00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,50
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,50
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,50
4½ do. do. R. 10	97,50
4½ do. do. R. 21	97,50
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	95,50
4½ do. do. R. 6	95,50
4½ do. do. R. 8	95,50
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	95,50
4½ (7) do. Ausg. 1—2	95,50
4½ do.	—,—
5½ Liqu.-Pfandbriefe	100,10
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	97,00
4½ Pr. do. do. 1928	97,25
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	—,—
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	—,—
4½ do. H. Kom. Em. 1	—,—

Verkehrs-Aktien

	1.4.	30.3.
A.G. f. Verk.	8[illegible]	81,62
Allg.Lok.u.Kr.	121,75	120,2[illegible]
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	82,37	81,00
do. Reichsb.-V.-A.	121,25	120,12
Halb.-Blankbg.	65,50	65,50
Halle-Hettst.	65,75	—,—
Hb.-Am.-Pack.	34,50	34,25
Hamb. Hochb.	90,50	90,1[illegible]
do. Südam.Dpf.	28,50	—,—
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	35,62	35,12
Nordh.-Wern.	47,75	4[illegible],50

Bank-Aktien

	1.4.	30.3.
Allg. D. Cr.-A.	77,87	77,00
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	112,25	110,62
Berl. Handelsg.	109,50	108,50
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—
do. Kassenver.	—,—	82,50
Com.u.Privatb.	88,00	86,00
D.B.u.Disc.-G.	90,00	88,75
Dt.Effekt.-Bank	80,00	79,00
D.G.-Disk.-Bk.	100,00	100,00
D. Hyp.Bk.Brl.	92,25	91,62
Dt. Übersee-B.	72,50	68,00
Dresdner Bank	90,00	88,75
Hall. Bankv.	78,75	—,—
Hamb. Hyp.-B.	96,00	95,00
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl.Str.Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	98,00	97,50
Mitteld.Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	161,00	160,12
Sächs. Bank	111,75	11[illegible],25
do. Bodencred	101,00	100,50

Industrie-Aktien

	1.4.	30.3.
Accum.-Fabr.	159,87	159,00
Adl.Portl.Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	65,00	63,50
Allg. Kunstz.U.	52,70	52,50
Allg. Elk.-Ges.	37,75	38,12
Als. Portl.-C.	147,25	143,00
Ammend. Pap.	80,00	79,25
Anh. Kohlenw.	95,25	94,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	86,75	85,87
J. Berger Tiefb.	117,87	117,12
Bemberg, P. J.	116,50	116,00
Bergm. Elektr.	92,75	92,00
Brl.-Gub. Hutf.	—,—	136,00
Berl. Holz-K.	107,12	107,12
do. Karlsr. Ind.	129,25	123,50
do. Masch.-B.	117,37	116,00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	177,00	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	124,87	124,50
Brow. Bov. Co.	82,00	82,00
Buderus Eisen	96,87	95,00
Chade	—,—	—,—
Charl. Wassw.	103,50	99,87
I. G. Chemie v.	170,25	166,00
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	107,00	—,—
Ch.Fbr.v.Heyd.	102,62	101,00
do. Werke Alb.	95,50	94,50
Chromo Najork	56,50	54,00
Cont. Gummiw.	149,75	154,50
Cont. Linol.	146,50	149,50
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	93,62	93,62
Dtsch. Atl. Tel.	118,50	—,—
Deutsch-Cont. Gas Dessau	126,12	125,25
do.Erdöl-A.G.	107,12	10[illegible],62
do. Kabelwerk.	113,87	111,87
do. Linoleumw.	149,50	14[illegible],37
do. Spiegelglas	101,00	102,62
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	—,—	103,75
do. Ton- u. St.	98,75	98,00
Dtsch. Eisenh.	87,00	88,87
Dortm. A.-Br.	149,00	152,00
Dyn. A. Nobel	81,75	80,87
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	—,—	—,—
Elk. Lief.-Ges.	109,62	106,75
El. Licht u. Kr.	121,00	123,75
Engelhardt-Br.	94,50	—,—
I. G. Farben	143,00	141,75
Feldmühle	121,50	122,00
Felt. & Guill.	87,50	87,25
Ford Motor	51,25	52,00
Fraustädter Z.	114,00	—,—
Froebeln Z.	—,—	—,—
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	94,50	93,50
Gesfel. Loewe	119,25	119,00
Glauziger Z.	122,00	120,75
Goldschmidt	98,50	101,00
Hall. Masch.	90,87	90,87
Hamburg, El.	129,50	130,75
Harburger Eis.	89,50	88,00
Harb. Gummi	38,25	—,—
Harp. Bergbau	102,12	104,75
Hildebr. Mühl.	81,00	80,00
Hochtief-A.G.	112,75	112,00
Hoesch-Köln	92,87	93,37
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	87,50	88,25
Hotelbetr.-Ges.	81,50	81,50
Huta Breslau	93,00	91,00
Hutschenr., L.	70,25	68,25
Ilse Bergbau	—,—	—,—
Ind.Werke AG.	108,75	107,00
Junghans	88,75	90,00
Kahla Porzell.	33,62	33,87
Kali Aschersl.	108,50	107,75
Kali Chem.AG.	—,—	124,00
Klöckn.-Werke	86,87	90,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer &Co.	122,00	122,87
Laurahütte	21,50	21,92
Leipz. Br.Rieb.	84,75	88,00
Leopoldsgrube	84,37	82,75
Linde's Eism.	116,00	118,00
Lindström AG.	—,—	—,—
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	130,25	131,00
Löw.-Brauerei	96,00	93,50
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	130,00	135,75
Mannesmannr.	80,75	82,00
Mansf. Bergb.	96,25	96,00
Masch.-Fabrik Buckau	112,25	110,00
Mitteld.Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	[illegible]4,25	—,—
Mühle Rüning	—,—	—,—
Neckarwerke	107,00	—,—
Niederl. Kohle	—,—	—,—
Nordd. Eiswk.	107,00	—,—
Oberkoks	104,00	105,75
Orenst.&Kopp.	88,00	89,25
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	97,00	—,—
Polyphonwerk.	11,00	11,00
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	161,50	161,25
Rasquin Fbw.	58,00	59,50
Rathg. Wagg.	60,00	59,00
Rhein. Braunk.	—,—	208,50
do. Elektrizität	114,00	113,50
do. Spiegelglas	99,00	99,00
Rhein. Stahlw.	102,00	106,00
Rh.-Westf. Elk.	112,75	112,87
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	97,50	97,25
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	67,87	66,75
Rositz. Zucker	88,00	88,00
Rütg.-W. A.G.	107,37	107,75
Sachs.-W. 7 G.	106,25	106,25
Salzdetfurth K.	148,75	150,50
Sangerh. Msch.	97,00	—,—
Sarotti-Schok.	94,50	94,37
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schub. & Salz.	142,37	140,00
Schuckert & Co.	102,50	104,62
Schulth. Patzh.	103,00	104,00
Siegersdorf. W.	79,50	78,00
Siemens Glas	89,50	88,50
Siem. & Halske	148,87	149,25
Sinner A.-G.	—,—	—,—
Steatit Magnes.	—,—	—,—
Stöhr Kammg.	108,00	108,00
Stolberger Zink	65,62	65,75
Gebr. Stollw.	92,00	92,00
Südd.Zuck.AG.	—,—	164,50
C. Tack & Cie.	113,00	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	123,50	124,00
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V.Strals.Spielk.	—,—	119,25
do. D. Nickelw.	119,00	120,00
do. Gianzstoff	130,00	126,00
do. Harz.Ptl.C.	116,75	113,00
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	80,75	81,62
Vogel, Tel.-Dr.	109,00	110,00
Wanderer-Wk.	139,87	139,75
Wass. Gelsenk.	139,00	140,50
Wenderoth	80,12	79,00
Wersch.-Weiß.	—,—	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	—,—	111,00
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	—,—	97,75
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	—,—	115,25
Zuck. Rastenb.	101,00	—,—

Mitteldeutsche Börse

vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)

Leipzig, den 1. April 1935

Dtsch. festverz. Werte

	1.4.	30.3.
Schatzanw. d. D. R. 23	97,50	97,50
Dt. Reichsanl. 27	100,00	100,00
Dt. Reichsanl. 34	96,25	96,00
Reichs-Schatz. KG.	99,00	99,00
Younganleihe	102,75	102,00
Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930	—,—	—,—
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	105,00	103,00
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	99,75	99,50
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. ⅛ Abl.-Sch. in % d.Ausl.-W.	112,62	112,50
Steuergutsch. Gr. II	103,25	103,25
do. do.	107,25	107,25
do. do.	107,25	107,25
do. do.	106,37	106,37
do. do.	105,25	105,25
Altb. Stadt-G.-Anl. 26	92,00	93,87
Aschersleb. RM.-Anl.	85,00	85,00
Burger RM.-Anleihe	87,00	87,00
Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	—,—	—,—

Industrie-Obligationen

	1.4.	30.3.
Aschaffenb. A.Bierbr.	—,—	—,—
Bank f. Brauindustrie	111,00	111,00
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	100,00	100,00
Sächs.Gußstw.Döhlen	99,00	97,75
Chem. Fabr.v.Heyden	95,00	95,00
Hartwig & Vogel	94,00	94,00
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th.Gasg.z.Leipz. v.06	—,—	—,—
do. do. v.14	—,—	—,—

Sachwerte ohne Zinsberechnung

	1.4.	30.3.
Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00
do. do.	85,00	85,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00

Industrie-Aktien

	1.4.	30.3.
Akt.-Br. N.-Magd.	109,00	109,00
Akt.-Färb. Münchbg.	74,00	74,00
Altenbg. Landkraftw.	—,—	—,—
Aschaffenb. Akt.-Br.	104,00	104,00
Augsbg. Br. z. Hasen	32,00	31,25
Bachmann & Ladewig	—,—	—,—
Bank für Bauten	60,00	60,00
Baubank Dresd.	159,50	159,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	—,—	—,—
Bergbrau. Riesa	92,00	92,00
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	240,00	240,00
Bibliogr. Inst.	45,00	44,00
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	118,00	118,00
F.Braun, Zerbst	59,00	58,75
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	102,00	100,75
Chrom. Najork	57,50	58,00
Domm. Ton	145,00	145,00
Dortm.Ritterbr.	83,00	83,25
Dresd. Chromo	115,00	115,00
do. Gardinen	79,25	78,50
do. Schnellpr.	84,25	84,75
Elektra	104,50	104,50
Elek. Crottdorf	—,—	95,00
El.W.Betr.AG.	—,—	—,—
Erste Kulmb.	98,25	99,00
Europa-Hof	40,00	40,00
Expr.-Fahrrad	102,50	102,50
do. Vorz.-A.	102,50	102,50
Fabr.phot.Pap. Dr. Kurz i. Li.	172,00	—,—
Falkenst. Gard.	89,00	88,25
Farb. Glauchau	94,00	94,00
Felsenkell.-Br.	85,00	85,00
Friedensgrube	—,—	—,—
Fritzsche, Hag.	28,12	28,00
Gasvsg. Ostsa.	81,50	81,50
Geblerwerke	100,00	100,00
Gehe & Co.	80,00	77,75
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	183,00	183,00
Glauzg. Zucker	119,75	119,25
Görl. Waggon	27,00	26,00
Gohliser A.-Br.	117,00	117,00
Gorkau Soc.Br.	105,0	105,00
Großh. Webst.	104,00	103,50
Grüner-Bräu	195,00	195,00
H.-Bräu Löb.	26,00	26,00
Harp. Bergbau	105,50	104,00
Heidenau. Pap.	58,00	58,00
Gebr. Hörmann	170,00	170,00
Hohb. Quarz	82,00	82,00
Just & Co.	—,—	—,—
Kahla Porzell.	33,25	33,00
Kg. Schedewitz	—,—	—,—
Kasseler Jute	104,00	103,00
Keramag	95,50	95,50
Kirchner & Co.	27,50	27,37
Knoch, Nähm.	—,—	—,—
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	55,50	55,50
Kraftw. Thür.	141,50	141,50
Kühltrans.A.G. Hamb. Lit. B.	—,—	—,—
Kulmb.Rizzibr.	104,25	104,00
Laurahütte	22,00	22,00
Lpz.Baumw.Sp.	109,00	104,50
do. Br. Riebeck	85,00	88,00
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	—,—	—,—
Lpz.Kammgarn	105,50	105,50
do.Landkraftw.	101,25	101,25
do. Malzf.Schk.	—,—	62,00
do. Spitzen	—,—	—,—
do. Trikotagen	102,50	102,50
do. Wollkämm.	—,—	—,—
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	—,—	—,—
Lingner-Werke	131,50	129,00
Löbau.Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	101,50	97,00
Mar.Kons.Brk.	—,—	—,—
Mar. Mosaikpl.	76,50	75,00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch.Paschen	42,00	44,25
Mech.W.Zittau	41,50	41,25
Meißner Ofen	83,75	83,75
Peniger Pat.	44,00	44,00
Pittler-Masch.	146,00	144,50
Plauener Gard.	97,75	—,—
do. Tüll-u.G.	—,—	—,—
do. Lagerkeller	30,00	30,00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	10,50	10,50
Porz.-F. Tettau	93,00	93,00
Prehlitz. Brnk.	142,75	143,00
Radb. Exp.-Br.	160,00	160,00
Reichelbr. Klm.	110,00	110,00
Reinecker, J. E.	87,50	87,50
Reuden. Ziegel	63,25	63,00
Riquet & Co.	91,50	92,00
Rosenthal Porz.	67,25	67,25
Rositzer Zucker	86,50	86,50
Rudelsbg. Zem.	—,—	—,—
Sachsenwerk	107,00	107,00
Sächs. Malzfab.	101,00	101,00
do. Webstuhl	82,00	81,00
Saline Salzung.	65,00	65,00
Schl. Chemnitz	—,—	—,—
Schöffh. Bind.	165,00	165,00
Schneider Hugo	87,00	86,75
Schubert & Salz.	143,00	140,00
Seidel & Naum.	101,50	101,50
Siemens Glas	88,50	88,00
Steat. Magnesia	140,00	140,00
Steingut Colditz	67,00	65,25
do. Sörnewitz	64,50	64,25
Stickwk.Plauen	54,00	54,00
Stöhr Kammg.	108,00	107,50
Thode Papier	68,50	67,00
do. Genußsch.	2,65	—,—
Thür. Elktr. W.	—,—	—,—
Thüringer Gas	124,50	123,75
Thüring.Wollg.	144,00	142,25
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz.	52,50	51,75
Tüllfabr. Flöha	107,00	107,00
Uhlmann, E.	80,00	79,50
Unger, Gebr.	—,—	56,25
Unionw.Radeb.	49,50	48,00
Veltag Ofen	106,00	106,00
Ver. Holzstoff	101,00	101,00
Ver.Met. Haller	32,25	32,25
Ver.Strohst.Fb.	88,00	91,00
V. Thür. Salin.	47,00	47,00
Ver.-Br. Greiz	—,—	—,—
Vogtl. Spitzen	72,00	70,00
Vogtl. Tüllfabr.	100,00	100,00
Wanderer-Wk.	139,25	138,75
Weißenb. Pap.	79,50	79,50
Wezel & Naum.	12,00	12,75
Wunderl. & Co.	41,00	41,50
Zeiß Ikon	83,00	83,00
Zittauer Masch.	—,—	—,—
Zuckerfabr.Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	83,00	83,00
do. Magdebg.	—,—	—,—
Zum Fortschritt	90,00	—,—
Zwick.Kammg.	143,00	143,00

Bank-Aktien

	1.4.	30.3.
Allg. D. Cr.-A.	77,25	77,00
Bk. f. Brau-Ind.	110,50	110,00
Bay. Hyp.Wbk.	89,00	89,00
Berl. Hand.-G.	109,00	109,00
Cob.-Goth. Bk.	62,00	62,00
Com.u.Priv.-B.	88,00	88,00
D. Bk. Disc.-G.	90,00	88,75
Dresdner Bank	89,50	88,75
Dresd. Hd.-Bk.	124,00	124,00
Lz. H. u.V.-Bk.	73,00	74,00
Rchbk.-Anteile	160,75	159,50
Sächs. Bank	112,00	112,00
do. B.-Cr.-A.	100,87	101,00

Versicher.-Aktien

	1.4.	30.3.
Lz.Feuer i.Rm I	208,00	208,00
do. do. 25% II	48,00	47,00
do. do. III	480,00	470,00

Freiverkehr

	1.4.	30.3.
Mittd.Lbk.Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v.1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lndsch. Liq.Pfdb.	99,50	99,00
Sächs. Provinz-Verb. Ausg.13		
do. Ausg. 17	—,—	—,—
Akt.Br. Cöthen	90,00	87,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	98,00	—,—
Ammend. Pap.	79,50	79,50
Halle-Hettst. E.	68,00	67,00
Hallesche Malz.	150,00	150,00
Hallesch.Masch	91,00	91,00
Hallesche Röhr.	80,00	77,00
Hildebr. Mühl.	82,00	83,00
Kyffh. Artern	100,00	99,50
Lindner Gottfr.	105,00	106,75
Riebeck Mont.	97,00	97,00
Stadtm. Alsleb.	124,00	123,75
Wersch.-Weißf.	96,00	96,00
Zeitzer Masch.	97,50	97,50
G.u.Hdb.Halle	72,50	71,50
Hall. Bank-Ver.	79,50	79,50
Ldkrd.B. Halle	53,00	53,00
Zörbig. Bankv.	70,00	70,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504023/fragment/page=0010
DFG

Fragen des Alltags

Kann man vor Dienstantritt kündigen?

St. in E. Kann ein Dienstverhältnis, dessen Beginn für einen bestimmten Tag festgesetzt ist, vor Dienstantritt gekündigt werden?

Ein Dienstverhältnis, das an einem bestimmten Tage beginnen soll, kann nicht auf einem vor diesem Tage liegenden Zeitpunkt gekündigt werden. Dies ist die Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts. Begründet wird sie folgendermaßen: Vor Antritt der Dienste kann der abgeschlossene Vertrag seine rechtliche Wirkung noch nicht äußern. Der Vertragsabschluß bezweckt aber, beiden Teilen zunächst die Möglichkeit zu geben, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Falls der Arbeitgeber vor Vertragsbeginn aus wichtigem Grunde kündigen will, dann ist eine sofortige Lösung des Dienstverhältnisses zwar möglich, kann aber erst in dem Augenblicke rechtswirksam werden, in dem nach dem Vertrage das Arbeitsverhältnis beginnt.

Wie wird man Patentanwalt?

Alfred. Welches Studium ist für den Beruf eines Patentanwaltes notwendig?

Voraussetzung für die Zulassung zum Beruf eines Patentanwaltes ist, daß sich der Betreffende im Inland als ordentlicher Studierender einer Universität, einer technischen Hochschule oder einer Bergakademie dem Studium naturwissenschaftlicher und technischer Fächer gewidmet, darauf eine staatliche oder akademische Abschlußprüfung bestanden, mindestens drei Jahre mit Gefolg eine praktische Tätigkeit auf dem Gebiet des gewerblichen Rechtsschutzes ausgeübt hat, und zwar wenigstens achtzehn Monate bei einem deutschen Patentanwalt und sechs Monate beim Reichspatentamt. Der Besitz der erforderlichen Rechtskenntnisse muß durch Ablegung einer Prüfung nachgewiesen werden. Vor der Zulassung zur Prüfung soll der Vorstand der Anwaltskammer gehört werden. Die Prüfung zerfällt in einen schriftlichen und mündlichen Teil. Sie soll besonders erweisen, daß der Bewerber in der Lage ist, die Vorschriften des gewerblichen Rechtsschutzes praktisch anzuwenden.

Wieviel Hypothekenzinsen muß ich bezahlen?

R. in K. Am 1. Dezember 1930 habe ich als Gläubiger im Grundbuch eine Hypothek zu 9 Prozent Zinsen eintragen lassen, welchen Zinssatz darf ich heute nehmen? Ich bemerke, daß bis zum 30. Juni 1934 nur 6% Prozent gezahlt sind, eine Ermäßigung, die ich selbst vorgenommen hatte. Nun will aber mein Schuldner vom 1. Juli 1934 nur 4% Prozent bezahlen, weil er behauptet, daß für Landwirte dieser Prozentsatz gesetzlich vorgeschrieben wäre.

Ein Zinssatz von 6% Prozent seit dem 1. Januar 1932 entspricht den gesetzlichen Vorschriften. Wenn allerdings die Forderung durch eine Hypothek an einem landwirtschaftlichen Grundstück geschert ist, dann tritt auf Grund der Verordnung vom 6. Januar 1932 eine weitere Zinssenkung um 2 Prozent, d. h. auf 4% Prozent für die Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1934 ein. Dafür erhöht sich aber der Kapitalbetrag der Forderung um den Betrag, um den die Zinsen durch die oben erwähnte II. Verordnung gesenkt worden sind. Schließlich sind die Zinsen durch das Gesetz vom 27. September 1934 für landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Grundstücke abermals um 2 Prozent, aber nicht unter 4 Prozent, für die Zeit vom 1. Oktober 1934 bis 30. September 1935 weiter gesenkt worden. Dabei werden jedoch für diese Zeit keinerlei Zuschläge zum Kapital vorgenommen.

Unkosten beim Grundstückkauf.

Sch. in N. Wie hoch belaufen sich die Unkosten bei einem Grundstückverkauf, und wer hat sie zu tragen?

Die Gesamtunkosten des Verkaufes eines Grundstücks pflegen 7 bis 9 Prozent des Kaufpreises auszumachen, und es ist üblich, daß der Käufer sie bezahlt.

Das Einkommen der Ehefrau.

M. M. Kann das Einkommen der Ehefrau auf die Arbeitslosenunterstützung des Mannes angerechnet werden?

Das Einkommen der Ehefrau eines verheirateten Arbeitslosen kann auf dessen Arbeitslosenunterstützung angerechnet werden, soweit es 55 RM. in der Kalenderwoche übersteigt. Arbeitslosenunterstützung, die die Ehefrau erhält, ist kein anrechnungsfähiges Einkommen in diesem Sinne. Auch unterbleibt die Anrechnung, wenn der Arbeitslose Familienzuschläge für zwei oder mehr Angehörige erhält. (Par. 112 B, AVAVG.)

Invalidenversicherungsbeiträge für Hausgehilfinnen.

A. in E. Die in Nr 60 unserer Zeitung erteilte Auskunft ist — wie uns bekannt wurde — von einigen Lesern irrtümlich dahin ausgelegt worden, daß bei Bestimmung der Beitragshöhe für Hausgehilfinnen allgemein der Wert der freien Station unberücksichtigt bleibt. Diese Auffassung ist aber irrig; richtig ist vielmehr, daß nach der Verordnung des Arbeitsministers vom 16. Mai 1933 für Hausgehilfinnen Beiträge der 2. Lohnklasse, d. h. 0,60 RM. je Woche nur bis zu einem Barlohn von 50 RM. je Monat, bei einem höheren Barlohn jedoch Beiträge der 3. Lohnklasse, d. h. 0,90 RM. je Woche zu entrichten sind.

Betäubungszwang auch für Kleintiere?

L. in E. Erfordern die neuen reichsgesetzlichen Bestimmungen über den Tierschutz auch, daß Geflügel vor der Tötung betäubt werden muß?

Selbstverständlich verlangen sowohl die Vorschriften des Gesetzes über das Schlachten von Tieren vom 21. April 1933 als auch das Reichstierschutzgesetz vom 24. November 1933, daß sämtliche Kleintiere, also auch Geflügel, vor der Tötung betäubt werden müssen. Bei letzterem hat die Betäubung z. B. durch wuchtige Schläge mit einem hinreichend schweren Holzstück auf den Hinterkopf zu erfolgen, woran sich die sofortige Tötung durch Durchtrennung der Halsadern unmittelbar anschließen muß. Wer dem zuwiderhandelt, setzt sich einer Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder bis zu 10 000.— RM. aus. Die Polizei hat übrigens schärfste Anweisung, auf die Beachtung gerade der neuen Tierschutzbestimmungen bedacht zu sein, zumal sogar in Geschäften noch häufig dagegen verstoßen wird.

Kranker Kanarienvogel.

R. P. Mein Kanarienvogel hat am Fuß ein Geschwür. Wie kann ich es heilen?

Geschwüre an den Füßen der Kanarienvögel sind meist entweder auf Erkältungen oder unzweckmäßiger Sitzgelegenheit, schließlich auf nichtzusagendes Futter zurückzuführen. Liegt der erstere Fall vor, so empfiehlt es sich, das erkrankte Glied in warmem Wasser zu baden, dann mit Bleiwasser zu kühlen und täglich mit verdünntem Glyzerin (1:10) zu bepinseln. Darauf folge möglichst dickes Bestreuen oder Bestäuben mit feinstem Stärkemehl. Ist der Grund in unzweckmäßigen Sitzstangen zu suchen, so ersetzt man diese durch geeignete. Schließlich entstehen karfunkelartige Geschwüre, wenn der Vogel mit Hanf gefüttert wird, der schon längere Zeit vorher gequetscht und infolgedessen verdorben war. Man gebe an Stelle des Hanfes eine Zeitlang Grünzeug.

Wer hat den Radetzky-Marsch komponiert?

E. Den Radetzky-Marsch komponierte Johann Strauß-Vater. (1804—1849).

Was sind Mannesmann-Rohre?

H. J. Mannesmann-Rohre sind nahtlose gewalzte Rohre.

Was ist eine Wächte?

K. O. Unter einer Wächte versteht man eine angewehte, überhängende Schneemasse.

Ein Vertragsarzt für jedes Lager

Die ärztliche Betreuung des Arbeitsdienstes.

Zwischen dem Reichskommissar für Freiwilligen Arbeitsdienst und der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands (KÄV), vertreten durch Dr. Grote, ist ein „Vertrag über ärztliche Versorgung des Freiwilligen Arbeitsdienstes" abgeschlossen worden. Danach stellt die KÄV. dem Arbeitsdienst für jede Arbeitsdienststelle je einen Vertragsarzt zur Verfügung. Dieser Vertragsarzt hat unter verantwortlicher Aufsicht des zuständigen Arbeitsgauarztes oder seines Bevollmächtigten folgende neun Aufgaben zu erfüllen: 1. Tägliche ärztliche Betreuung der Angehörigen des Arbeitsdienstes in den Unterkünften (Lagerkrankenstube). 2. Aerztliche Untersuchung der Angehörigen des Arbeitsdienstes nach der Einstellung in den Arbeitsdienst und vor der Entlassung. 3. Ueberwachung der hygienischen Verhältnisse in den Unterkünften des Arbeitsdienstes. 4. Unterweisung der Angehörigen des Arbeitsdienstes in allen Fragen der Hygiene zur Vermeidung der Entstehung und Ausbreitung von Krankheitszuständen. 5. Laufende Ueberwachung des Gesundheitszustandes der Angehörigen des Arbeitsdienstes. 6. Ausbildung geeigneter Angehöriger des Arbeitsdienstes im Krankenpflegedienst, Unterricht in erster Hilfeleistung. 7. Aufklärung sämtlicher Angehöriger des Arbeitsdienstes in grundlegenden Fragen der Bevölkerungs- und Sozialpolitik usw. 8. Zeugnisausstellung bei Unfällen usw. 9. Regelmäßige Berichterstattung über die Krankenbewegung.

Soldaten der Arbeit

vom 4. bis 7. April in Halle! Die Teilnehmer an der Gauentscheidung des diesjährigen Reichsberufswettkampfes suchen Freiquartiere in Halle!

Helft der Hitlerjugend! Meldet Euch!

Meldestellen: Hitler-Jugend, Bann 36 Halle, Halle, Brüderstraße 5, Tel. 336 36; Deutsche Arbeitsfront, Kreisjugendwaltung Halle, Albrechtstraße 9, Tel. 270 11.

Baby-Waagen - Perlein Gummi - Bieder

Stadttheater Halle

Heute, Dienstag, **20** bis gegen **22½** Uhr
Mitteldeutsche Erstaufführung!
Der Gähnstrang
oder Die letzten Tage des großen Herrn Fabiano
Oper von Rudolf Wagner-Régeny
Mittwoch, **20** bis gegen **23** Uhr
Zu ermäßigten Preisen
Lauf ins Glück
Große Revue-Operette von Fr. Raymond
Zahlung der 10. Rate f. Dienstag- und Freitag-Stammk. sowie der 8. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten.

Machen Sie sich's doch bequem!
wenn Sie etwas tauschen, mieten, kaufen oder verkaufen wollen — durch kleine Anzeigen, Sie alles rasch besorgen und billig sind!

WALHALLA
Ein neues Ereignis für Halle!
Heute, Dienstag, 20.15 Uhr Premiere
Scarletts Schimpansen-Revue
Marguerita de Mayo
Die Königin der Pußta
2 Burleys
Die lustigen Matrosen
Hartmuth
Der humoristische Bildhauer
Die Attraktionen Europas
„Freddy"
der neue Portier
Miß Ellinor
Kapriolen einer schönen Frau am Trapez
Borry - Trio, ein herrlicher Tanzakt
!! Oranios !!
Italo - Boys Die besten Akrobaten der Gegenwart
Täglich 20.15 Uhr. Sonntags auch 16 Uhr zu kleinen Preisen.
Mittwoch, 16 Uhr: **Hausfrauen-Nachmittag**
Volles Programm — — Kleine Preise — — Kinder die Hälfte
Hunderte mußten an den letzten Tagen umkehren!
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf — Von 11 Uhr ab ununterbrochen

Café Bauer
Auf vielseitigen Wunsch verlängern wir unsere erfolgreiche
Frühjahrs-Modenschau
Morgen Mittwoch nachmittags und abends letzter Tag!

Hofjäger
Regelmäßig Mittwoch nachmittags
Kaffee-Konzert

Wintergarten
Kaffee
Täglich Kabarett und Tanz
Ab heute Dienstag neues Programm
Der große Spiegelsaal am 1. Mai noch zu vergeben.

Interessanter Lesestoff

ist der Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung. Das Leben in seiner Buntfarbigkeit spiegelt sich hier wieder. Der Kleinanzeigenteil ist wirklich eine Fundgrube für jedermann. Wie viele außerordentlich günstige Gelegenheitsangebote gibt es da. Gewöhnen Sie sich daran, regelmäßig den Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung zu lesen. Sie werden bald merken, wie viele Vorteile dies für Sie hat.

Rundfunk am Mittwoch

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Schallplattenmusik.
6.35: Blasmusik aus Königsberg.
8.00: Funkgymnastik.
8.30: Morgenmusik auf Schallplatt.
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten u. Tagesprogramm.
10.15: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit, Nachrichten u. Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Musik für die Arbeitspause. Veranstaltet von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
13.00: Zeit, Nachrichten u. Wetter.
13.10: Aus Rich. Wagners Opern. (Schallplatten).
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.10: Kammermusik auf Schallplatten.
14.50: Sendepause.
15.00: Für die Jugend: I. Jungmädel spielen: Zugehört und aufgeschrieben! II. Die Männer von den Eschenschiffen.
15.45: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: „Rom Hundertsten ins Tausendste".
17.50: Zeit, Mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Unsere Lieder. Buchbesprechung mit Beispielen. Ausgeführt von HJ. und BDM.
18.35: Sachsen als Grundlage der deutschen Offsiedlung.
19.00: Aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert. Solistin: Herta Witt (Sopran).
20.00: Nachrichten.
20.15: Aus Berlin: Reichssendung: Stunde der jungen Nation: Preußentum. Es spricht Obergebietsführer Usadel.
20.45: Orchesterkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Der unbekannte Verdi. Ein unterhaltsames Zwiegespräch m. Schallplatten.
23.20: Vom Deutschlandsender: Wir bitten zum Tanz.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Der Deutschlandsender beginnt.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Uebertragung Breslau: Deutsche Volksmusik.
10.50: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Die Ziege als Eiweiß- und Fettlieferant. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Uebertragung Ulm: I. Mittagskonzert, II. Unterhaltungskonzert. Dazwischen 15.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.15: Jungmädelstunde. Lieder, die wir auf Fahrt singen wollen
15.40: Begegnung mit einem Dichter. Edyard H. Schäfer liest aus seinem Händel-Roman.
16.00: Uebertragung Breslau: Nachmittagskonzert.
17.30: Zum Internationalen Filmkongreß Berlin 1935.
17.45: Büchersstunde: „Geschichte des deutschen Volkes".
18.00: Das deutsche Lied. Johannes Brahms.
18.30: Aus Deutschlands Pferdezucht und Pferdesport.
18.45: Wer ist wer? — Was ist was?
18.55: Das Gedicht. Anschließend Wetterbericht.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! „Beflügelte" Musik.
19.30: Wie wird das Dritte Reich regiert . . .?
20.00: Kernspruch. Anschließend Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Reichssendung: Uebertragung Berlin: Stunde der jung. Nation. Preußentum.
20.45: Uebertrag. Breslau: Blasmusik.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

VEREINS NACHRICHTEN

Ruhe- und Warteständsbeamte pp., Ortsgruppe Halle. Donnerstag, 4. April, 15 Uhr, Mitgliederversammlung.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

NS-Kreisfrauenschaft. Folgende NS.-Frauenschaften haben heute Dienstag, den 2. April, pünktlich 20 Uhr, ihre Pflichtmitgliederversammlungen: Ortsgruppe Bergmannstrost im Luther-Gemeindehaus, Ortsgruppe Cröllwitz auf der „Bergschenke". Ortsgruppe Glaucha im Bäckerinnungshaus, Ortsgruppe Kaiserplatz im Paulus-Gemeindehaus, Ortsgruppe Moritzburg im Thomaushaus, Ortsgruppe Neumarkt im „Neumarktschützenhaus", Ortsgruppe Paulsberg im „Neumarktschützenhaus", Ortsgruppe Pfännerhöhe im Johannes-Gemeindehaus, Ortsgruppe Universität im Café Bauer Ortsgruppen Wasserturm Nord im „Hohenzollernhof".

Kreisleitung Halle-Stadt. Heute Dienstag, den 2. April, 20.30 Uhr, versammeln sich sämtliche politischen Leiter, Dienststellenleiter der Gliederungen und deren Mitarbeiter zu einem Dienstappell im „Haus der Deutschen Arbeit". Terminbücher sind mitzubringen. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht. Dienstanzug.

BDM-Ausstellung „Danzig bleibt deutsch". Die Ausstellung wird am Mittwoch, dem 3. April, um 20 Uhr von der PO-Ortsgruppe Johannesplatz (Zelle A, B, C und D) besucht, um 20.30 Uhr von der PO-Ortsgruppe Steinitor, am Donnerstag, dem 4. April, 20 Uhr von der PO-Ortsgruppe Johannesplatz (Zelle E, F, G, H und J und NS-Frauenschaft) und um 20.15 Uhr von der PO.-Ortsgruppe Freiimfelde, am Freitag, dem 5. April, 20.15 Uhr von der PO-Ortsgruppe Giebichenstein.

Kreisleitung Halle-Stadt. Propaganda.

Ortsgruppe Wasserturm Süd. Heute Dienstag, den 2. April, 20.15 Uhr findet die Ortsgruppenversammlung einsch. aller Gliederungen im „Hofjäger" statt. Pg. Dr. Lorenz spricht über „Zeitgemäßige Fragen der nationalsozialistischen Weltanschauung" und Pg. Möbius wird anschließend über Betriebs- und Vertrauensratswahlen sprechen. Das Erscheinen aller Pgs. und Pgn. ist Pflicht. Gäste willkommen.

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Rittergutsverpachtung.

Die im Kreise Calau gelegenen, der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft gehörigen Rittergüter Kückebusch (rd 6 km von Lübbenau) und Bathow (rd 10 km von Calau) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung für die Zeit vom 1. Juli 1935 bis 30. Juni 1947 gemeinsam verpachtet werden.

Größe a) Kückebusch rd 225 ha
b) Bathow rd 140 ha

Gut erhaltene Pächterwohnung, gute und ausreichende Wirtschaftsgebäude vorhanden.
Steuern und Gebäudeunterhaltung anteilig.
Uebernahme des lebenden, toten und eisernen Inventars erforderlich.

Die Pacht- und Zuschlagsbedingungen können zum Preise von 1,50 RM. von der Reichsbahndirektion bezogen werden.

Schriftliche Angebote mit Vermögensnachweis, Nachweis landwirtschaftlicher Befähigung, bisheriger Tätigkeit und einer Bescheinigung, daß die Pachtbedingungen bekannt sind und anerkannt werden, werden in verschlossenen Briefumschlage mit der Aufschrift

„Neuverpachtung der Rittergüter Kückebusch und Bathow"

an die Reichsbahndirektion Berlin W 35, Schöneberger Ufer 1—4 bis zum 11. Mai 1935 erbeten.

Eröffnungstermin am 15. Mai 1935, 11 Uhr im Dienstgebäude Berlin W 35, Schöneberger Ufer 1—4, Zimmer 355. Zuschlag erteilt der Unterzeichnete.

Berlin, den 1. April 1935.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Reichsbahndirektion Berlin.

Backhausverpachtung.

Da das Pachtverhältnis des jetzigen Pächters durch Kauf einer Bäckerei aufgelöst wird, soll das

Gemeindebackhaus
mit Materialwarenhandlung und Branntweinschank

auf 3 bzw. 6 Jahre am Montag, dem 15. April 1935, 14 Uhr, im Gemeinderatskeller verpachtet werden.

Antritt am 15. Juni 1935, nach Uebereinkommen auch früher.

Pächter haben ein Führungszeugnis und eine Bietersicherheit von 300 RM. vor dem Termine zu hinterlegen.

Bedingungen im Termine, können auch vorher eingesehen werden.

Brücken (Helme), den 1. April 1935.

Der Gemeindevorstand
Esterloh.

Kauft bei unseren Inserenten!!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504023/fragment/page=0011

Familien-Nachrichten

Am Sonntag, dem 31. März verschied nach langem Leiden unser erster Geschirrführer i. R.

Herr Wilhelm Mohr

Nach langem schweren Krankenlager folgte am 2. April der Hofmeister i. R.

Herr Robert Ernst

seinem getreuen Arbeitskameraden in die Ewigkeit nach.

Tief betrübt stehen wir an der Bahre dieser beiden wackeren Männer. Hat doch jeder der Entschlafenen mehr als 4 Jahrzehnte in vorbildlicher Pflichttreue und unermüdlichem Fleiß seine Arbeitskraft in den Dienst unserer Familie und der heimatlichen Scholle gestellt. Für sie war die Arbeit eine Freude und Erholung und schwer wurde es ihnen, als ihre Kräfte versagten, sich in den wohlverdienten Ruhestand zu begeben. Durch ihren lauteren Charakter und ihr rechtschaffenes Wesen waren sie allen ein Vorbild und uns ans Herz gewachsen. Für ihre Treue und Aufopferung danken wir ihnen über das Grab hinaus und wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Familie Dippe

Rittergut Morl, den 2. April 1935.

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Wilh. Schmidt und Frau Eva
geb. Schade

Halle, den 1. April 1935
z. Zt. Krankenh. St. Barbara

Hedwig Maaß
Fritz Steinbach
Verlobte
Könnern (Saale) Wallwitz
April 1935

Geburten:

Halle a. S.: Günter Giese und Frau Hildegard geb. Heuke eine Tochter.
Bernburg: Werner v. Zweck u. Frau Erna geb. Gransee einen Sohn.
Zeitz: Werner Kaiser und Frau Camilla geb. Neumann einen Sohn.

Verlobungen:

Bernburg: Gertrud Ägenstein mit Hermann Hodemacher. — Elsa Schröder mit Paul Krippner.
Dessau: Irma Ehrimann mit Dr. Paul Lindau. — Hilde Enders mit Werner Bachmann.
Düben (Mulde): Edith Wagner mit Hellmut Sernau.
Eisleben: Anna Markus mit Hans Groth.
Rosberg: Ingeborg Weidling mit Hans Solinger.

Vermählungen:

Paul Schulze und Frau Charlotte geb. Schmidt.
Delitzsch: Hans Botsch und Frau Fridel geb. Pabsch.
Eisleben: Fleischermeister Walter Herbst und Frau Gustel geb. Hagel.

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

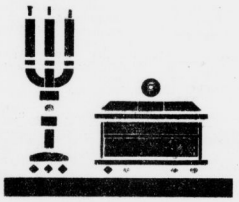
Gestorben:

Halle a. S.: Wwe. Marie Kopp geb. Halle, 87 Jahre. — Frau Anna Lorenz geb. Schnabel. — Paul Schütze.
Bernburg: Schuhmachermeister Adolf Littmann, 68 Jahre.
Dessau: Frau Konsistorialrat Joh. Conzen geb. Klapp, 81 J. — Frau Johanna Bunge geb. Bramigk. — Frau Auguste Brümmer geb. Spahr 48 Jahre.
Hettstedt: Konrektor i. R. Hermann Rothkahl, 73 Jahre.
Naumburg: Droschkenbesitzer Reinhold Röder.
Sangerhausen: Karl-Heinz Hündorf, 27 J.
Schmiedeberg: Bauer Hermann Lubitzsch, 37 Jahre.

Familien-Anzeigen
finden in der Saale-Zeitung einen weiten Leserkreis, darum bedient man sich ihrer in allen Fällen

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng**

gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich, kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von Tausenden Professoren, Ärzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch keine Güte Weltruf erlangt! Preis RM 5,70, ½ Fl. RM 3.— Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark" RM 9,70, ½ Fl. RM 5.— Überall zu haben. Parfümerie-Fabrik Exlepäng G. m. b. H., Berlin W 62



KUNSTGEGENSTÄNDE

An- und Verkauf von antiken Möbeln, Gemälden usw. tätigen Sie vorteilhaft durch eine kleine Anzeige in der

SAALE-ZEITUNG

Rat und Hilfe für Fußleidende

Orthopädische Fußbekleidung nach Maß!
O. Kohla
Halle (Saale), Fr.-Ulrichstr. 68 gegenüb. Stadttheater Haltestelle d. Linie 8
Telefon 360 49

Rechtsberatung in Zivil- und Strafsachen
Auskunft kostenlos. Merseburger Str. 3

Leibbinden und Krampfadern-Strümpfe
fertig und nach Maß, mit und ohne Gummi
Massen - Lieferungen
Klopzenburg
Gr. Ulrichstr. 41 u. Leipziger Str. 61/62

Dessert-Eier
1 Stück 7 Pf.
3 Stück 20 Pf.
Schokoladenhaus
Kleine Ulrichstr. 12

Fensterscheiben
Moeding
Leipziger Straße
Preiswert und zu kaufen Sie sämtliche
UNTERZEUGE
und Strumpfwaren in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84
Gegr. 1898

Fuhren
aller Art werden mit 4-t-Lieferwagen ausgeführt. Tel. 34436.

Kräftige Rindleder-Arbeitsstiefel
Gr. 40/46, 4.90 M.
Fußwohl, Kirchnerstr. 18a.

Beratung
all. Lebens-, auch Einzel-, ragen Gegenwart, Zukunft
Moritzzwinger 13 I

Marktplatz 26/27

Brüderstraße 1

Huth Halle

Die neuesten Kleiderstoffe

Huth Halle

Neunhäuser 2

Gr. Steinstraße 86/87

Mittwoch Reklame-Tag!
Ganz Halle kauft gut!
Rindfleisch
Frische Querrippe
Frische Rinderbrust
Frischer Rinderkamm
zur Probe nur **56** Pf.
Schweinskopf nur 25 Pf.
Dicke Rippchen nur 68 Pf.
Dickes Eisbein nur 58 Pf.
Kalbs-Schnitzel nur 78 Pf
Kalbs-Frikassee nur 68 Pf.
Feine Sülzwurst nur 60 Pf.
A. Knäuse! Butter, Wurst, Fleischwaren

10 Worte als **KLEINE ANZEIGE** in der „Saale-Zeitung" kosten nur **60 Pfennige**

Und durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" läßt sich bekanntlich alles an den Mann bringen. Für Dinge, die für Sie wertlos sind und die Ihnen nur Platz auf dem Boden und im Keller wegnehmen, gibt es oft noch Interessenten. Ein paar Mark lassen sich aus vielen Sachen noch herausschlagen. Unterziehen Sie einmal Ihren Boden und Keller einer Prüfung und versuchen Sie, die für Sie wertlosen Gegenstände durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" zu verkaufen. Sie werden erstaunt sein, wie viel Interessenten sich noch dafür finden.

Unterschiede

gibt es sowohl zwischen „möbliertem Herrn" und „möbliertem Herrn" als auch zwischen „möbliertem Zimmer" und „möbliertem Zimmer". Eins steht aber fest: Durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung" haben schon Unzählige ein gut möbliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter gefunden.

...meldet sofort familienfreistellen....
...für das erholungswerk des deutschen...
...volkes bei der nächsten ortsgruppe...
...der ns volkswohlfahrt.....

Es war ein großer Erfolg!

Der Andrang war gewaltig: Alle wollten sehen, was B & S zu bieten vermag — und keiner wurde enttäuscht! Viele mussten unverrichteter Dinge umkehren, andere wieder waren verhindert, uns zu besuchen. Für diese, für alle, die noch nicht bei uns waren, bringen wir hier einige überzeugende Beweise unserer grossen Leistungsfähigkeit:

Sporthemden
in vielen aparten Mustern besonders billig
RM. 3.75 3.45 2.78

Jumperschürzen
aus krätig. Indanthrenstoff, mit farbigem Besatz
RM. 1.68 1.10 0.88

Damenschlüpfer
besonders gute Qualität, mit Elastikrand
RM. 1.58 1.28

Oberhemden
mod. Streifenmuster u. Karos in strapazierfähig. Qualitäten
RM. 4.95 4.50 3.75

Charmeuseröcke
schwere Qualität, in verschiedenen Farben
RM. 3.45 2.95 2.35

Damen-Hemdchen
aus weicher Mattseide, mit Bandträgern
RM. 1.68 1.38

Kaffeedecken
indanthrenfarbig unübertroffene Auswahl
RM. 3.25 2.25 1.85

Pullover
reizende Neuheiten in allen modernen Farben
RM. 5.75 4.75 2.75

Dreiecktücher
und Schals, ganz aparte Muster, aus gutem Maroc
RM. 1.35 0.98 0.78

Biermann & Semrau
Am Markt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504023/fragment/page=0012

Fryßet, der Schimpanse, bittet zum Kaffee

Einzug einer fünfköpfigen Schimpansenfamilie im Walhalla und ein Liedchen am Flügel

Man könnte denken, es handele sich um einen verspäteten Aprilscherz. Aber es stimmt wirklich: im Walhallatheater in Halle ist gestern eine fünfköpfige Schimpansenfamilie, die Zugnummer des neuen Programms, abgestiegen — mit einem Käfig, zwei Kisten voll Apfelsinen und Bananen, einigen diskreten Gefäßen aus Porzellan, die sich einer recht häufigen Benutzung erfreuen, und einem zerbeulten Zylinderhut, mit dem man im geheizten Zimmer hinter der Bühne temperamentvoll und gern Fußball spielt, um sich die Zeit bis zum Kaffeetrinken zu kürzen. Um 3 Uhr wurde der älteste von ihnen, der auf den seltsamen Namen „Fryßet" hört, gebürstet, spülte sich ohne Aufforderung den Mund mit lauwarmem Wasser, gürtete sich die Lenden mit einem Röckchen aus Bastfasern, klemmte sich sein 7 Monate altes Baby unter den Arm und begab sich zusammen mit seinem Dresseur Fred Scarlett, der übrigens ein gebürtiger Hallenser ist und in Giebichenstein zur Schule gegangen ist, ins Walhallacafé zum Kaffeetrinken. Man mag seinen g'schämigen Blick, mit dem er sich anfangs an den Kaffeetisch setzte, auf seinen etwas dekolletierten Zustand zurückführen, denn sein Straßenanzug, den ihm eine bekannte hallische Firma angemessen hatte, war leider noch nicht fertig, und das Oberhemd war auch noch nicht gebügelt, wie man hörte. . . .

Diese anfängliche Schüchternheit verlor sich jedoch sehr schnell beim Anblick der Zuckerdose, die wohlweislich am anderen Ende des Kaffeetisches stand. Schon nach fünf Minuten winkte er uns mit der Rechten huldvoll zu und versuchte mit der Linken heimlich still und leise zu dem ersehnten Zuckergenuß zu kommen, während sich „Baby" lebhaft für eine kohlrabenschwarze Schokoladentrüffel interessierte und sich bemühte, dieses auch für Schimpansenbegriffe schmackhafte Stück von der Tortenunterlage zu lösen, ein Bemühen, das jedoch nicht unbeobachtet blieb, dem einen einen Klaps auf die Pfoten und dem anderen eine ernste Verwarnung eintrug: „Fryßet, benimm dich, wir sind hier in einem Café, wo Menschen sitzen, und nicht im Urwald, und wenn du das linke Bein noch vom Tisch nehmen würdest, würdest du einen durchaus gesitteten Eindruck machen." Das half wirklich: Fryßet lehnte sich graziös zurück, ließ den einen Arm über die Stuhllehne baumeln und versuchte zwei Damen am Nebentisch ein paar Blickchen zuzuwerfen, während Baby, das ein schneeweißes Wollröckchen trug und himmelblaue Söckchen, mit einem romantischen Blick in seinen Schimpansenaugen die Trüffel wieder auf die Torte zu kleben versuchte und dabei das ganze Stück zerknitschte. Endlich kam der Ober mit der silberblitzenden Kaffeekanne. Fryßet bekam auch eine halbe Tasse und sehr viel Milch, und dazu noch einen Spritzkuchen mit Zuckerguß, den er quietschvergnügt in die Kaffeetasse stippte. Dieses fröhliche und unbefangene Tun wurde leider unterbrochen durch ein mahnendes Räuspern seines Herrn und Gebieters, der ihm ins Ohr flüsterte: „Fryßet, bitte die elegante Tour, heute sind Gäste anwesend!"

Er bekam noch zwei Stück Zucker in den Kaffee, rührte brav mit dem Löffel um, faßte die Tasse graziös wie in Filmstar mit zwei Fingern am Henkel an, und die Täuschung hätte vollkommen sein können, wenn er nicht dabei furchtbar geschmatzt hätte. Dann kippte er noch einen Kognak, nachdem er sinnigerweise größere Mengen Zucker verzehrt hatte, die mit ebendemselben Stoff getränkt waren, zündete sich eine Felix-Brasil an, paffte Kringel, und schaute zu, wie sie an der Zimmerdecke zerplatzten. Auf dringendes Bitten ließ er sich dann auch breitschlagen, ein Liedchen am Flügel zum besten zu geben. Kunststück bei der Reichweite seiner Arme: das dreigestrichene C und den tiefsten Ton griff er mit einem Mal, und die Klaviatur hätte noch einmal so lang sein können. Träumerisch saß er vor den weißen Tasten, so daß man hätte denken können: Jetzt spielt er was Romantisches. Plötzlich entwickelte er Temperament, und trommelte auf dem Flügel herum, wobei er eine besondere Vorliebe für Dissonanzen und chromatische Tonleitern zeigte und sich beinah die große Zehe am Pedal gequetscht hätte. Kenne sich einer mit der Schimpansenseele aus!

Photo: Ziegler

Fryßet stippt seinen Spritzkuchen.

Nach diesem etwas stürmisch verlaufenen musikalischen Genuß zieht er sich mit einem sehnsüchtigen Blick auf die Zuckerdose ins Privatleben zurück, wo er wieder ganz Schimpanse sein darf und auch das ulkige Röckchen aus Bast fällt.

Und dann geht das Getobe los: er klettert mit seinen Gefährten auf dem Käfig herum, versetzt heimlich einem alternden Foxterrier, der anscheinend die Apfelsinenkiste bewacht, einen Knuff, macht Ringkampf mit einem schlankgewachsenen Schimpansen-Bubi, der sich wie eine indische Schlangentänzerin aus einem Knotengewirr herauswindet, und schreit nach seinem Haferbrei, den er jeden Abend bekommt. Das ist ein Getrampel auf dem Fußboden, ein Hin- und Hergerenne, ein Purzelbaumschießen, nur Baby, das Jüngste, sitzt unter ihnen und spielt verträumt mit dem zerbeulten Zylinder . . .

Und die waren dazu noch mal betrunken! In einem Kabarett in irgendeiner amerikanischen Stadt ist es passiert. Heimlich hatten sich die fünf von der Bar zwei Flaschen Whisky zu verschaffen gewußt, und als die Vorstellung beginnen sollte, waren sie alle sehr vergnügt und betrunken und gaben auf der Bühne wirklich wie eine „Lore Affen" an . . . —ach.

„Schau der schönen Möbel" im Einrichtungshaus Martik

„Schau der schönen Möbel" nennt das Einrichtungshaus Martick am Alten Markt seine diesjährige Frühjahrsausstellung, die am Sonntag morgen vor einem Kreis geladener Gäste eröffnet wurde. Nach den Begrüßungsworten des Firmeninhabers, Herrn Ziemer, hielt die Schriftstellerin Bettina Jansen, München, einen Vortrag über den deutschen Menschen und seine Wohnung. Sie wies auf den „Verband Deutsche Wohnungskunst" und auf die „Deutschen Werkstätten" hin, die zu ihrem Teil dazu beitrügen, diese Aufgabe zu erfüllen, um im zwanglosen Plauderton dann all die vielen großen und kleinen Fragen zu streifen, die mit der Wohnungseinrichtung zusammenhängen. Eine einfache schlichte Behaglichkeit solle für jedes deutsche Haus geschaffen werden, dann könne es auch niemals geschehen, daß unsere Kinder in 30 Jahren einmal über unsere Möbel lächelten, so wie wir heute über die Möbel der Jahrhundertwende lächeln.

An den Vortrag schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung, die wieder mit schlichten, dabei formschönen Zimmern beginnt, die dann die neuesten Küchen zeigt und die neuesten technischen Verbesserungen: wie herausziehbare Spiegel und Wäschefächer, Hocker mit Schubladen und Nachttische mit Hausapotheken — kurz Dinge, für die wir in Deutschland ja immer eine große Vorliebe haben. Dann sind die prachtvollen neuen Haargarnteppiche zu sehen, so vollkommen in ihrer Verarbeitung, daß man sie kaum noch von weichen Plüschteppichen unterscheiden kann. Ebenso verlockend sind die vielen bequemen Sessel, die neuen Lampen und Couches, die Formen der Schreibtische und Bücherschränke in den herrlichen deutschen Hölzern. Jedes einzelne der vielen hundert Zimmer ist ein geschlossener Raum für sich, vollendet in der Form seiner Möbel, in der Zusammenstellung von Teppichen, Gardinen und Polstern. Und dann die vielen liebevoll ausgesuchten kleinen Dinge, das Geschirr, die Decken und Kissen, das Kunstgewerbe und die Blumen machen jedes Zimmer zu einem Wohnraum, nicht zu einem Ausstellungsraum. L. E.

Das Ruhrgebiet seit 2000 Jahren

Vortrag von Dr. H. Spethmann im Verein für Erdkunde.

Der letzte Lichtbildervortrag des Vereins für Erdkunde war dem Ruhrgebiet gewidmet, dessen bester Kenner über die landschaftliche Entwicklung dieser Gegend sprach. In der vorrömischen Zeit war das Ruhrgebiet ein Urwald, namentlich aus Buchen, Linden und Eschen, sowie vereinzelten Nadelhölzern. Große Waldlücken waren auf den sandigen Böden an der Emscher und Lippe vorhanden. Hier wohnte eine ackerbautreibende germanische Bevölkerung, die auch den Wald schon aufgeteilt hatte und ihn zur Schweinezucht benutzte. Das Rheingebiet war zu jener Zeit zweifellos waldfrei und wegen des wildernden Charakters des Flusses vom Menschen gemieden. Erst in einiger Entfernung von dem Flusse befanden sich Siedlungen. Jedoch wurden diese Rheingermanen von den „Waldgermanen" durch einen 20 bis 25 Kilometer breiten wegelosen Urwald getrennt, gewissermaßen eine entmilitarisierte Zone, die zu allen Zeiten eine Volksgrenze war und heute noch die Provinzgrenze bildet.

Die Römerzeit begann hier im Jahre 9 v. Chr. An diese Zeit erinnert heute noch die große Straße von Lyon zum Rhein und diesen abwärts bis zur Mündung. Dieser Weg war von Kastellen und Burgen besetzt, die heute wieder ausgegraben werden. Auch zahlreiche Grabsteine und Keramiken aus dieser Zeit sind auf uns gekommen. Hermann der Cherusker verstand es, die germanischen Völker zu einigen durch den Appell an Vaterland, Sitte und Kultur, um es in modernen Bezeichnungen auszudrücken. Doch läßt sich die Römerzeit bis zum Ende des 4. Jahrhunderts hier erkennen, da sich noch imer römische Händler und Gewerbetreibende hier aufhielten. Karl der Große brachte dem Ruhrgebiet das Christentum. Unter dem Einfluß der Mönche begann ein Roden des Urwaldes, die Trockenlegung sumpfiger Landstriche. Es erfolgte die Anlage zahlreicher Burgen, deren Bewohner als Bürger nun ein neues Bevölkerungselement bilden. Auch zahlreiche Kastelle aus jener Zeit sind noch erhalten und bilden ein hervortretendes Landschaftselement.

Das 14. und 15. Jahrhundert brachten die Blüte des Städtetums. Zunächst waren die Siedlungen kleine Ackerbürgerstädte. Nur Dortmund und Soest waren bedeutender. Von ihnen setzte eine Auswanderung von Gewerbetreibenden bis in die Ostseeprovinzen ein, welche den dortigen Gegenden das Soester Recht brachten. In der Mitte des 18. Jahrhunderts, nachdem sich das Land vom 30jährigen Kriege erholt hatte, erscheint der Bergbau. Jetzt treten die ersten kleinen Bergmannshäuser mit kleinen Landparzellen auf. Auch eins der ersten Bethäuser, zu denen die Knappen vor der Einfahrt eilten, ist noch erhalten. Das 19. Jahrhundert bringt dann die Entwicklung zum Großindustriegebiet, das eine riesige Bevölkerungsmenge beherbergt. Dessen Pole sind im Westen Ruhrort, der zweitgrößte Binnenhafen der Erde, und im Osten Hamm, das den größten Güterbahnhof der Erde besitzt. Dazwischen liegt das Gebiet der Industriestädte und Werke. Aber auch in den Städten finden sich noch ruhige und idyllische Winkel, die als Zeugen einer vergangenen Zeit liebevoll erhalten werden. F.

„Frauenraub auf Madagaskar . . ."

Eine Nachtvorstellung im Ufa-Theater.

Als Nachtvorstellung lief im Ufa-Theater der Südsee-Film „Frauenraub auf Madagaskar", der eine nicht alltägliche Verbindung von Abenteuerfilm und Naturfilm darstellt. Er zeigt die dramatische Flucht eines Schiffsheizers, der nach einer Irrfahrt über das Meer auf eine einsame, unbewohnte Insel verschlagen wird und dort, ein moderner Robinson, das primitive Leben eines Urwaldmenschen führen muß. Spannend dargestellt sind seine Kämpfe mit Eingeborenen der Nachbarinseln, Kämpfe, die er wegen des Raubes einer Eingeborenenfrau zu bestehen hat. Obwohl er späterhin mit dieser Frau friedlich zusammenlebt, verfolgt ihn doch immer die Sehnsucht nach der Zivilisation und der Fluch seines Verbrechens. Als ein vorüberfahrender Dampfer ihn aufgenommen hat, flieht er doch wieder in seine Einsamkeit zurück, aus Abscheu vor der schlechten Welt und ihrer verhängnisvollen Zivilisation. Wenn auch die Handlung, vor allem der Schluß, nicht übermäßig geschmackvoll ist, so entschädigen dafür die ausgezeichneten Aufnahmen der paradiesischen Schönheit der Südseelandschaft, vor allem der grandiosen Pflanzenwelt, während die bunte Tierwelt etwas knapp davongekommen ist.

Umweg zur Heimat

Roman von Marliese Kölling

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

5. Fortsetzung.

Die Wunde, die sie Peter geschlagen, würde nicht heilen können. Wenn er als Wulffs Beauftragter dort in die Moorgegend ging, blieb er immer irgendwie in Verbindung mit Friede. Er mußte sich von Wulff trennen. Wo hatte er nur das Inserat gelesen, das so gut zu dem paßte, was er vorhatte: aus Oedland Kulturboden gewinnen und neue Siedlungen zu schaffen? Doch mußte es denn durchaus das Bourtanger Moor sein? Endlich hatte er die Zeitung gefunden, hastig schlug er die Seiten auf:

„Junger, moderner Kulturtechniker wird ins Vogelsgebirge gesucht, um Fehnkanäle anzulegen und Moor und Oedländereien in Kultur zu bringen. Meldungen sind zu richten an Engelrodt, Hoherodtskopfsburg."

Das war ein Posten, wie er ihn brauchte. Das Bourtanger Moor mit seinen weit reichenden Möglichkeiten konnte von andern bearbeitet werden. Aber die Moorstriche im hessischen Vogelsgebirge gehörten zu den ärmsten Teilen des deutschen Vaterlandes. Dort konnte er also nicht nur nehmen, sondern auch geben. Er war der Heimat solange fern gewesen. Nun drängte es, da anzupacken, wo es am nötigsten war. Hirn und Faust dort einzusetzen, wo man am nächsten wieder aufbauen konnte. Dort würde er auch nichts finden als Arbeit und Einsamkeit. Das war es, was er brauchte. Sofort setzte er sich hin und beantwortete das Inserat im „Hessischen Boten", das der Zufall in seine Hand gespielt hatte. Sein zweiter Brief ging an Wulff von Legien:

„Lieber Junge,

sei mir nicht böse, wenn ich, statt nach Osnabrück zu kommen, Dir diesen Absagebrief schreibe. Ich habe es mir überlegt. Ich muß Dich bitten, von unserm Plan, das Bourtanger Moor mit mir urbar zu machen, abzusehen und andere Leute dort arbeiten zu lassen. Du wirst für diese Gegend dort unschwer tüchtige Arbeitskräfte finden. Mich aber dispensiere. Ich kann Dir den Grund nicht andeuten. Ich muß irgendwo ganz für mich allein sein, Wulff. Ich muß etwas vergessen, was mich jahrelang schon gequält hat und was mich von Mexiko fort hierher getrieben hat. Aber ich werde es nur vergessen, wenn ich ganz allein bin. Du kennst mich ja und weißt, daß ich am ersten mit mir fertig werde, wenn ich auf mich selbst gestellt bin. Sei mir nicht böse, wenn ich für eine Weile ganz verstumme. Sowie ich mich wiederhabe, hörst Du von mir.

Dein alter Freund Peter."

*

Friede war, begleitet von Senor Potosi, nach Berlin zurückgekehrt. Es war ihr mühsam gelungen, Potosi abzuhalten, sie in ihr Heim zu begleiten.

„Nein, nein, Senor, ich muß meine gute alte Erzieherin erst auf meine Weltreise vorbereiten. Wenn Sie ihr gleich mit Ihrem ganzen Temperament ins Haus fallen, das tut nicht gut."

Potosi hatte sich nur ungern von Friede getrennt. Er konnte es noch immer nicht glauben, daß er sie so weit hatte, daß sie mit hinüberkommen wollte. Am liebsten hätte er sie an eine Leine gebunden, damit sie ja nicht wieder ausbräche. Aber ihr Wunsch war ihm als Galantnome Befehl. Außerdem hatte er alle Hände voll zu tun, um Friedes und seine Abreise richtig vorzubereiten.

Wenn Friede aber geglaubt hatte, Telse langsam an ihre Mexikoreise gewöhnen zu können, so hatte sie sich geirrt. Denn Spatz hatte es natürlich nicht ausgehalten. Kaum kam er mit Friedes Koffer zur Tür herein, da schrie er schon:

„Fräulein Telse, Fräulein Telse, wissen Sie wat? Wir jehn bei die Indianers."

„Dummer Snak." Telse stand in der Tür und schaute nach Friede aus. „Ich begreife von all dem gar nichts. Nur, daß du brüllst wie ein Indianer Was sind das für Manieren! Los, den Koffer in das Zimmer des gnädigen Fräuleins. Du scheinst vor lauter Freude über den Sieg in Dortmund den Verstand verloren zu haben."

Murrend zog Spatz ab:

„Sie werden ja sehen, ob wir bei die Indianers gehen", triumphierte er, aber leise, denn er wußte, Fräulein Telses Hand konnte leicht ausrutschen. Im Kreise seiner Kameraden fühlte er sich höchst mannbar, aber vor Telse immer noch als der kleine Hütejunge von Wurlitzerode."

„Was hat denn der Spatz da für Blödsinn geredet?" fragte Telse, als Friede gebadet und umgekleidet zu ihr auf die Veranda zum Kaffee kam.

„Was für Blödsinn?" Friede machte sich auffällig lange mit ihrem Napfkuchen zu schaffen.

„Er erzählt, ihr geht zu den Indianern. Was meint er denn damit?"

Jetzt blieb Friede nichts anderes übrig, sie mußte Telse die Wahrheit sagen. Die sah Friede ganz entsetzt an.

„Das ist doch nicht dein Ernst, Kind?"

Friede nickte. Telse schlug die Hände zusammen:

„Du lieber Gott, ich habe gedacht, es reicht schon, wenn du in Europa in der Weltgeschichte herumkutschierst, und jetzt bis nach Mexiko? Wenn das nur gut geht, Kind Kennst weder die Verhältnisse drüben noch hast du Freunde. Und wenn sich dieser Mexikaner in seiner Heimat plötzlich anders entpuppt?"

„Das halte ich für ganz unmöglich, Telse, soviel Menschenkenntnis darfst du mir zutrauen. Don Potosi ist ein Ehrenmann. Mexiko ist ja schließlich auch keine Wildnis. Wir haben dort einen deutschen Gesandten, einen Generalkonsul und eine deutsche Kolonie. Weder Spatz, noch mir, noch Fanfare wird etwas passieren."

„Abenteuerlich ist und bleibt es", beharrte Telse. „Was sagt denn Wulff dazu? Du hast doch in Dortmund mit ihm gesprochen? Ist er schon zurück? Komisch, daß er sich nicht meldet — und Peter Ott auch nicht."

Friedes Augen wurden hart:

„Telse, wenn du mich lieb hast, erwähnst du die beiden nicht. Meine Reise geht nur mich an. Nicht Wulff, und Peter Ott schon lange nicht. „Laß mich nur ruhig zu ‚die Indianers', wie Spatz sagt. Aengstige dich nicht. Paß mal auf, wie schnell die Zeit vergeht. Ein-zwei-drei bin ich wieder zurück und so reich, daß alle Not ein Ende hat."

Telse schwieg. Was sollte man mit Friede machen? Sie hatte nun einmal den Stettenschen Eisenkopf, und bange machen ließ sie sich auch nicht. Man mußte sie gewähren lassen, obwohl in den nächsten Tagen vieles kam, was Telse nicht recht einging. Da waren vor allen Dingen die vielen Anschaffungen, für die Friede beinahe die letzten Spargroschen von der Bank holte. Aber Friede hatte vielleicht recht: als Repräsentantin des deutschen Sports mußte sie in Mexiko richtig auftreten.

„Das alles ist ja nichts gegen das, was ich verdienen werde", beruhigte sie Telse. Ein fieberhafter Tätigkeitsdrang war über Friede gekommen. Sie war geradezu glücklich, daß sie kaum noch Zeit hatte, nachzudenken, bis sie sich mit Fanfare und Spatz in Hamburg einschiffte. Senor Potosi, der selbst Pferdekenner war, hatte mit der Hapag bereits alles Nötige besprochen. Für Fanfares Wohlergehen an Bord war vollkommen gesorgt worden. Auf Kosten des „Mexikanischen Turnierverbandes", der in Wirklichkeit nur aus Senor Luis Potosi bestand, war für den kostbaren Henast ein besonders luftiger Stall auf einem der Mexikodampfer angelegt worden. Daneben befand sich eine behagliche Kabine für Spatz. So konnte Spatz seinen Abgott auch nachts unter Kontrolle halten. Futterrationen, die Fanfare eine Reise um die Welt gestattet haben würden, sollte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504023/fragment/page=0013

Die Pest im Glasschrank

Es war vor vielen Jahren im zaristischen Rußland. In einem Militärmagazin in Petersburg lagerte ein großer Posten von Uniformknöpfen, die aus Zinn gegossen waren und die Uniformen der Soldaten zieren sollten. Als man aber diese Knöpfe ihrer Bestimmung zuführen wollte, waren sie nicht mehr vorhanden, und in den Kisten befand sich nur etwas schmutziggrauer Staub. Da im damaligen Rußland unter der treuen Obhut zaristischer Beamter noch ganz andere wertvollere Dinge als Zinnknöpfe zu verschwinden pflegten, legte man der Sache keine Bedeutung bei. Man bestellte eben für die Uniformen der Soldaten Väterchens neue Knöpfe.

In diesem Falle lag aber erstaunlicherweise kein Verwandlungskunststück treuer Beamter vor; der Uebeltäter war die russische Kälte. Zinn ist nämlich recht empfindlich gegen Kälte. Bei starker Abkühlung nimmt das weiße Metall eine unscheinbare graue Farbe an, auf seiner Oberfläche bilden sich warzenartige Auswüchse, die langsam zu grauem Pulver zerfallen. Mit der Zeit dehnt sich die Warzenbildung und der Zerfall auf die ganze Zinnmasse aus, diese zerfällt ganz und gar zu Pulver. Das Merkwürdigste aber ist, daß ein Stückchen dieses warzenartigen Zinns fähig ist, gesundes Zinnmetall anzustecken und die Krankheit auf dieses zu übertragen, wenn es mit ihm in Berührung kommt. Man hat daher diese Krankheit des Zinns als „Zinnpest“ bezeichnet, denn sie ist ansteckend wie die Pest, die ihre Opfer unter den Menschen sucht. Bisher konnte man bei keinem anderen Metall diese Erscheinungen beobachten, nur Zinn wird von der Pest befallen.

Die Zinnpest ist eine Einwirkung der Kälte auf das Zinn, wodurch das Metall seinen inneren Zusammenhang verliert. Man hat durch Versuche festgestellt, daß die Zinnpest nur unterhalb einer Temperatur von 18 Grad eintreten kann, und daß sie bei Temperaturen weit unter Null sehr rasch und intensiv verläuft. Wenn sich nun Anfänge des Pestbefalls zeigen, so ist die Krankheit leicht zu heilen. Man braucht den befallenen Zinngegenstand nur einige Stunden in heißes Wasser zu legen. Die Heilung macht sich durch das Verschwinden der grauen Farbe und das Wiederauftreten der gesunden weißen Zinnfarbe bemerkbar. Ist der Zerfall durch die Pest schon zu weit fortgeschritten, so ist die Krankheit nicht mehr zu heilen und der befallene Gegenstand verloren.

Die Zinnpest hat schon viele alte, wertvolle Zinngegenstände zerstört. Schon manche Hausfrau, mancher Altertumssammler wurden heftig erschreckt, wenn sie einen Zinngegenstand aus dem Schrank nehmen wollten und er ihnen in der Hand zu Pulver zerfiel. Viele, oft unersetzliche **Museumsgegenstände** aus Zinn sind schon der Zinnpest zum Opfer gefallen, da in vielen Museen die Temperatur im Winter oft recht tief sinkt. Seitdem man die Zinnpest genauer erkannt und erforscht hat, sorgt man in den Museen peinlich dafür, daß in den Räumen, welche Zinngegenstände enthalten, die Temperatur nie unter 18 Grad fallen kann. Häufig sind schon, besonders in den Dorfkirchen, die Zinnpfeifen der Kirchenorgeln von der Zinnpest befallen worden, und man hat daher oft versucht, an Stelle des Zinns ein Metall zum Pfeifenbau zu verwenden, das nicht von der Pest befallen werden kann.

Das Zinn unterscheidet sich aber nicht nur dadurch von allen anderen Metallen, daß es pestkrank werden kann, es schreit auch. Wenn man einen Gegenstand aus reinem Zinn verbiegt, so hört man deutlich das „Zinngeschrei“, ein eigentümliches Geräusch, das durch die Reibung der Zinnkristalle aneinander zustande kommt. Aber nur das gesunde Zinn schreit; das von der Zinnpest befallene trägt sein Leiden stumm; die geräuschverursachenden Kristalle sind durch die Pest zerstört.

Erste Liebe

Von Carl Konradus.

Sieh' soviele Zärtlichkeiten
Sieh' soviele kleine Freuden,
Und aus jeder leuchtet froh
Ein reines Herz.

Ist kein Mißklang,
Nur ein Zueinanderneigen,
Einer will dem andern zeigen:
Siehe, so habe ich dich lieb.

Geht das Leben
Dunkel seine Wege,
Ist ein Lichtlein sanft entzündet,
Das die Hand in treuer Liebe trägt.

Allerhand bunte Geschichten

Die goldgelbe Autostraße.

In England macht man neuerdings Versuche mit **farbigen Straßen**, und zwar in der Absicht, dadurch die Zahl der Verkehrsunfälle zu verhindern. Versuche haben gezeigt, daß ein goldgelber Boden nicht nur das Blenden des Sonnenlichts aufhebt, sondern auch bei Tag und Nacht gute Sicht gibt. Man hat bereits in verschiedenen Bezirken goldgelbe Straßen angelegt, und der Verkehrsminister hat seine Befriedigung über das Ergebnis dieser Versuche ausgesprochen. Man macht außerdem auch mit braunen und grünen Farben Versuche. Anfangs war es schwierig, farbigen Zement zu beschaffen, der die Farbe beibehielt, aber auch diese Schwierigkeit ist jetzt überwunden. Auf den bunten Straßen markieren sich die weißen Striche besser, durch die gewisse Verkehrsanweisungen gegeben werden; auch heben sich die Fußgänger deutlicher ab. Man wird sich an das veränderte Landschaftsbild erst langsam gewöhnen müssen.

Heiratsantrag in den Lüften.

Eine New Yorker Tänzerin hatte einen begeisterten Anbeter gefunden, den Flieger Harry Wolcher. Er hatte sie auf der Bühne gesehen und sich sofort sterblich in sie verliebt. Bei einem Flug, den er mit der Angebeteten unternahm, machte er ihr einen Heiratsantrag, allerdings in einer sehr dringlichen Form. „Heiraten Sie mich oder ich lasse das Flugzeug abstürzen“, sagte er.

Obwohl Gloria Grey eigentlich gar keine Lust gehabt hatte, ihre Bühnenlaufbahn aufzugeben, schreckte sie diese Drohung doch so sehr, daß sie ihm ihr Jawort gab. Nach einigen Tagen fand die Vermählung des Paares statt. Die Tänzerin hat jetzt die Scheidung ihrer Ehe beantragt mit der Begründung, daß ihr Mann sich vor der Heirat als reicher Mann ausgegeben habe. Tatsache sei aber, daß sie ihn von ihrem eigenen Verdienst erhalten müsse. Auf diese Aussage hin, deren Wahrheit die Klägerin beweisen konnte, wurde die Ehe geschieden, und die junge Frau hat geschworen, nie wieder zu fliegen. Sie wird vielmehr zur Bühne zurückkehren.

Der kindliche Filmstern.

Auch bei uns in Deutschland ist **Shirley Temple** bekannt. Die Filme, die das lebhafte, hübsche Kind zeigen, erfreuen sich großer Beliebtheit. Shirley Temple ist heute sechs Jahre alt. Vor vier Jahren las ihre Mutter der damals zweijährigen Tochter ein Märchen vor. Als die Erzählung zu Ende war, stand das Kind auf und spielte ihr jede Person des Märchens vor. Auf diese Weise hat man ihre Begabung entdeckt.

Geboren wurde sie am 23. April 1929 in Santa Monica in Kalifornien. Hier konnte sie vier Jahre lang mit ihren beiden älteren Brüdern ungestört herumtollen. Auffallend war ihr außerordentlich gutes Gedächtnis. Sie behielt ohne Mühe die schwierigsten Dinge, die sie hörte. Da ihre Mutter überzeugt war, daß Shirley ganz besondere Anlagen habe, ließ sie sie in einem Filmstudio mitspielen. Entdeckt für den Film aber wurde sie erst, als eine Filmgesellschaft eine kindliche Darstellerin brauchte. Der Regisseur suchte in ganz Hollywood nach diesem Filmkinde, ohne eines zu finden. Dann wohnte er der Vorführung eines der Kinderfilme bei und sah hier Shirley. Er setzte sich mit den Eltern in Verbindung, und mit vier Jahren war somit Shirley entdeckt. Seitdem hat ihre Berühmtheit von Monat zu Monat zugenommen.

Regenwürmer schockweise zu verkaufen

Die Zeit des Angelsports naht / Sonderbare Farm / Regenwürmer werden „gesät“

Die Zeit des fröhlichen und genußreichen Angelsports naht wieder, die Jünger Petri aller Art sind schon lange dabei, ihr Angelzeug in Ordnung zu bringen, die Ruten und Schnüre nachzusehen, die Haken zurechtzubiegen, künstliche Fliegen herzustellen, sofern man sich nicht damit begnügt, sie fertig zu kaufen und was alles noch dazu gehört. Denn der Angelsport will gekonnt sein. Wer nicht genau Bescheid mit seinem Gerät und noch mit vielen anderen Dingen weiß, wird sein Lebtag ein elender Stümper bleiben.

Wenn es erst wieder hinaus an die vertrauten Gewässer, an die schönen deutschen Flüsse und Seen geht, soweit sie fischbar sind, beginnt auch wieder die Jagd nach dem Regenwurm. Dieses unscheinbare und wirklich nicht überaus appetitliche Tierchen kann den wahren Angler zur Raserei bringen, wenn es nämlich nicht zu kriegen ist. Was ein guter Angler sein will und ein erfolgreicher dazu, der muß auch wissen, woher man die kostbaren Würmer kriegt. Ein alter erprobter Angler weiß das natürlich. Er geht auf einen unscheinbaren Feldstein zu, hebt ihn hoch und hat schon, was er sucht. Andere, weniger begabte und erfahrene Angler verbringen mitunter den ganzen Tag mit der Suche nach dem Köder und kehren schließlich betrübt wieder nach Hause zurück. Die Würmer richten sich bekanntlich auch ein wenig nach der Witterung. Am besten soll es kurz vor einem Regen sein, früh am Morgen und bald nach Sonnenuntergang. Aber auch solche Regeln haben es bekanntlich in sich: man kann sie genau und auswendig wissen und trotzdem weit und breit keinen lebenden Wurm finden.

Seit langer Zeit gibt es daher den Saisonberuf des **Regenwurmjägers**. Er nimmt dem Angler alle Sorgen dieser Art fort. Meist steht er im Dienste eines größeren Fachgeschäftes für Angelgeräte und dergleichen, liefert täglich seine paar hundert Stück ab und wird schockweise bezahlt. Es gibt, was nur wenig bekannt ist, sehr regenwurmarme Jahre, dann steigen natürlich die Preise und man muß mit dem Köder sparsam umgehen. Die Regenwurmjäger haben ihre bestimmten, natürlich geheim gehaltenen Jagdgebiete, sie achten darauf, sich gegenseitig nicht in die Quere zu kommen. Die Jünger Petri kaufen dann die Regenwürmer, so viel sie brauchen, packen sie in eine kleine Blechbüchse, die mit etwas Moos und Erde versehen ist und trachten dann wohlgemut den kleinen und großen Fischen, für die ein zappelnder Regenwurm eine Delikatesse ist, nach dem Leben.

In USA. gibt es übrigens seit langer Zeit eine ausgezeichnet gehende **Regenwurmfarm**. Sie liegt im Staate Alabama und ihr Besitzer ist ein russischer Emigrant, der mit der Begründung dieser Farm für sein Leben ausgesorgt hat. Er hat ein umfangreiches Exportgeschäft und verfrachtet nach allen Teilen der Union ungefähr hunderttausend Würmer jährlich. Für den Transport hat er sich einen Spezialbehälter patentieren lassen, in dem die Würmer bis zu sechs Wochen lebendig und bei guter Laune bleiben.

Diese Regenwürmerfarm umfaßt ein ansehnliches Grundstück, Aecker und Fluren machen begreiflicherweise einen etwas verwahrlosten Eindruck — denn sowohl die Weizen-, wie die Roggenpreise sind dem Besitzer gänzlich gleichgültig. Zweimal jährlich begeben sich Hunderte von Männern auf die „Saat“, wenn man es so nennen kann, denn es handelt sich um die Verteilung der Jungwürmer. Das „angelfähige“ Alter erreichen Regenwürmer erst nach zwei Jahren. Sie kommen dann in bestimmte Sammel-Behälter und warten ihres Abrufs.

Nach einem alten volkswirtschaftlichen Lehrsatz hat alles auf dieser Erde seinen Marktwert. Auch Regenwürmer. Was zu beweisen war.

Berthold Kipping.

Heiratsmarkt in der Wüste

Zu den überraschendsten Erlebnissen gehört es, wenn man nach tagelangem Ritt durch die nordafrikanische Wüste auf eine Oase trifft, in der sich ein Stamm der **Tuareg** angesiedelt hat. Man ist erstaunt über den Reichtum der Trachten, über die Seltsamkeit aller Formen des Lebens, die einen hier plötzlich umgeben. Da mag es einem geschehen, daß man zu einem Ahal kommt, d. h. zu einer jener merkwürdigen Liebesbegegnungen, die lange vorher festgesetzt und dann gewöhnlich zu einer Art Heiratsmarkt inmitten der Wüste werden. Von allen Himmelsrichtungen her kommen die weißen „Meharas“, das sind die kostbaren Reitkamele edler Zucht, dann angezogen, aber diesmal sind sie so hintereinander eingeschirrt in ein Holzgerüst, daß darauf bequem die **Sänfte** mit der schönen Tuareg-Dame Platz hat. Die Kamele selbst sind aufs reichste geschmückt mit Geweben voll bunter Stickereien, mit Schleiern und Troddeln und Decken, die bereits die Besonderheit des festlichen Anlasses erkennen lassen. Die zwischen ihnen angebrachte Sänfte sieht aus wie ein luftiges Vogelbauer. Die Fenster sind auch aufklappbar und dann sieht man im Innern die hübschen Tuareg-Mädchen, die zum Heiratsmarkt oder zur Zusammenkunft mit dem Geliebten reisen.

Ein altes Spiel

In Flandern hatte man um das Jahr 1500 ein beliebtes Rasenspiel, das als eine Art Billard angesehen werden muß. An dem Spiel nahmen meist vier Personen teil. Es wurde auf die Weise gespielt, daß jeder der Spieler mit einer Stange mit einem Drahtring ausgerüstet war. In den Ring wurde eine ziemlich schwere Holzkugel von etwa 4 Kilo Gewicht gelegt, und nun mußte der Spieler die Kugel durch einen Eisenring werfen, der in der Mitte des Spielfeldes stand. Die Schwierigkeit lag darin, daß die Oeffnung des Ringes nur so groß war, daß die Kugel gerade hindurch konnte, außerdem aber, und das war die größere Schwierigkeit, drehte der Ring sich um eine senkrechte Achse, sobald er nur im geringsten berührt wurde. Je öfter man die Kugel durch den Ring warf, um so mehr Punkte bekam man. Das alte Spiel ist auch jetzt noch nicht ganz ausgestorben.

---

ten mit dem Tier zusammen an Bord geschafft werden. Für Friede aber war die beste Kabine des A-Decks belegt. Potosi, taktvoll genug, wollte auf dem B-Deck wohnen.

Jeden Weg, der die Ausreise betraf, nahm ihr der kleine Mexikaner ab.

„Verblüffend, wieviel Interesse die Behörden Ihrem Besuch in meiner Heimat entgegenbringen, Senorita“, versicherte er Friede ein über das andere Mal. „Aber Sie werden es sehen, werden es erleben, Senorita. In Mexiko wird man sie im Triumph durch die Straßen tragen, nachdem man Sie reiten sah.“

Telse war Senor Potosi gegenüber recht mißtrauisch. Und selbst die leidenschaftliche Versicherung, daß er die Senorita Friede wie seinen Augapfel betreuen würde, machte sie nicht freundlicher.

Nun war der letzte Abend in Deutschland gekommen. Senor Potosi hätte ihn am liebsten zu einem großen Abschiedsfest gestaltet, zu dem er alles, was Friede kannte, und was er selbst kannte, hätte einladen mögen. Friede aber hatte abgelehnt. Sie war es Telse schuldig, den letzten Abend mit ihr zu verbringen. Auch sehnte sie sich selbst nach Ruhe.

Es war ein milder Sommerabend. Die Sterne standen über dem Balkon wie damals, als Peter Ott die beiden Frauen besucht hatte. Heute waren sie allein. In der Wohnung war es ganz still. Spatz feierte Abschied mit seinen Freunden drüben in der Reitschule. Telse hatte den Tisch wie zu einem Fest gedeckt. Das beste Geschirr, die kostbarsten Bestecke aus Stettenschen Familienbesitz prangten darauf. In feingeschliffenen Kristallschalen leuchteten Friedes Lieblingsfrüchte, goldgelbe Aprikosen, auf, und die beiden Römer, die Friede zur Feier dieses Abschieds auf die winzige Tafel gestellt hatte, schimmerten zartgrün. Aber die richtige, warme Abschiedsstimmung wollte nicht kommen. Friede war von einer nervösen Unruhe. Es war, als wollte sie nicht denken, daß dies heute der letzte Abend war. Außerdem, zuviel letzte Anweisungen waren noch zu treffen, zuviel mußte noch miteinander besprochen werden.

„Die Wohnung behalten wir also“, entschied Friede. „Und von der Bank wirst du dir für den nächsten Monat noch etwas abholen können, Telse. Dann werde ich dir regelmäßig von drüben Geld schicken. Du sollst keine Sorgen haben. Und versprich mir das eine, daß du niemals Wulff um irgend etwas um Rat fragst oder ihn finanziell in Anspruch nimmst. Lieber möchte ich, daß du das letzte Stück meiner Sachen hier verkaufst, anstatt daß du dich an Wulff wendest! Das mußt du mir versprechen, Telse.“

„Aber Kind, warum denn so aufgeregt? Dieser Fall wird ja nicht eintreten. Was hast du übrigens gegen Wulff? Er ist doch dein leiblicher Vetter und du —“

„Und ich will nicht noch mehr bei Wulff in Schulden kommen“, erwiderte Friede hart. „Ich werde erst dann glücklich sein, wenn ich ihm den letzten Pfennig zurückgegeben habe. Dies ist mit ein Grund, Telse, weswegen ich hinübergehe. Habe ich dein Wort — ja oder nein?“

Telse war ärgerlich. Dieser Dickkopf Friedes war wirklich schrecklich. Sie hatte keine Ahnung, was sich zwischen Wulff und Friede begeben hatte, aber daß diese 2000 Mark Friede so furchtbar drückten, das war ja nun übertrieben. Für Wulff von Legien waren 2000 Mark nicht mehr als für Friede vielleicht 20 Mark. Wie konnte man sich deswegen nur haben? Aber sie wollte den letzten Abend mit ihrem geliebten Pflegekind nicht in einem Mißklang enden lassen. Und so gab sie ihr das Versprechen.

6. Kapitel.

„Schafskopf“, sagte Wulff von Legien mit Ueberzeugung. Aber diese wohlwollende Benennung galt nicht irgend einem andern Menschen. Er stand vor dem Spiegel mit einem verärgerten Gesicht und schleuderte seinem eigenen Spiegelbild noch einmal ein energisches „Schafskopf“ entgegen. Es war seine Methode von Kindheit auf, schwierige Lagen, in die er sich selbst gebracht hatte, auf diese Weise zu erleichtern. Aber heute waren es gleich zwei schwierige Angelegenheiten auf einmal.

Zunächst der Abschied von Friede. Sie reiste tatsächlich mit diesem exotischen Don Juan nach Mexiko. Sollte er sich persönlich von ihr an der Bahn verabschieden oder nicht? Seit ihrem Zerwürfnis nach ihrem Fest bei dem Turnier hatte er sich nicht mehr hören und sehen lassen. Er war ehrlich wütend auf Friede gewesen. Das hatte er nicht verdient, so von ihr beleidigt zu werden. Herrgott, begriff denn das Mädel nicht, daß es nicht nur seine eifersüchtige Liebe war, sondern auch seine ehrliche Sorge um sie? Wenn ihr etwas geschah, es war nicht auszudenken. Sie glaubte, sie käme mit ihrer Sicherheit und ihrem Dickschädel überall durch. Aber es gab Situationen, in denen ein Mädel eben nicht allein fertig wurde. Wütend war er fortgefahren, um sich in Osnabrück mit Peter Ott zu treffen. Aber Peter Ott hatte ihm abgeschrieben und war jetzt, als Wulff nach Berlin gekommen war, bereits auf und davon. Geradezu mystisch klang der Brief: „Ich muß etwas vergessen, was mich jahrelang schon gequält hat und mich von Mexiko fortgetrieben hat.“ Sollte Peter Ott doch mit dem Herzen in Mexiko hängengeblieben sein? Vielleicht bei dieser kleinen Conchita? Wulff versuchte, sich diese Conchita vorzustellen. Sicher hatte sie Glutaugen, schwarzes Gelock, den Kamm im hochfrisierten Haar. Eine rote Blume hinter dem Ohr und ein seidenes Umschlagetuch. Irgend so eine Zigarettenplakatschönheit, wie sie da unten wohl zu 13 auf ein Dutzend gingen. Armer Peter, auch unglücklich verliebt? Aber wenigstens kam ihm Peter dann bei Friede nicht ins Gehege. „Rhinozerus“, sagte Wulff plötzlich noch energischer. Selbst wenn Peter ihm bei Friede im Wege gestanden hätte, das alles war ja jetzt gleichgültig. Friede hatte ihm unzweideutig erklärt, daß sie sich nichts aus ihm mache, daß er kein Recht hatte, sich weiter um sie zu kümmern. Warum wurden plötzlich alle Menschen, die er lieb hatte, so rabiat und aufsässig? Aber nachgelaufen war er noch keinem Menschen. Reisende Leute sollte man nicht aufhalten.

Der einzig wahrhaft Glückliche war an diesem Morgen Don Potosi. In einem Abteil erster Klasse saß er Friede gegenüber. Sowie sie aus dem Fenster schaute, sah er sie geradezu verzückt an. Friede saß still, eng in ihren braunen Reisemantel gewickelt. Die Morgenluft war schon ein wenig herbstlich. Die Sonne hatte noch nicht ihre wirkliche Kraft. Don Potosi konstatierte bei sich, daß Friede bezaubernd aussah, nur sehr, sehr ernst. Der Abschied von Telse war ihr schwer geworden wie noch nie. Als Telses Gesicht mehr und mehr in dem Braungold des Herbstdämmerns zurückblieb, verschwand sie schleunigst in ihrem Abteil.

Niemand sollte sehen, daß sie weinte.

Don Potosi war mit verlegenem Gesicht schnell auf den Gang gegangen. Er schaute zum Fenster hinaus, als gäbe es nichts Interessanteres als die Schienen, Weichen und Rangierzüge um den Lehrter Bahnhof herum. Er wollte Friede Zeit geben, sich zu fassen.

Was tu ich bloß, damit sie wieder fröhlich wird? dachte er. Ob es das Richtige sein wird, wenn ich mit ihr etwas über diese alte Dame plaudere? Und wirklich trat ein warmes Leuchten in Friedes verweinte Augen, als er das Abteil wieder betrat, ihr Zigaretten und Feuer anbot und sie teilnehmend fragte:

„Sie hängen wohl sehr an Ihrer alten Freundin, Senorita von Stetten?“

„Sehr“, nickte Friede. „Sie ist der einzige Mensch auf der Welt, der mir von meinen Lieben noch geblieben ist.“

Potosi sah sehr erstaunt aus. Es war beinahe, als atme er erleichtert auf.

„Und Don Wulff von Legien, ist er kein Blutsverwandter von Ihnen?

Man hat mir doch erzählt, der schöne junge Mensch sei Ihr Vetter?“

„Ist er auch“, Friede sagte es sehr kurz. Der ganze Aerger über Wulffs Schulmeisterei wallte wieder in ihr auf.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504023/fragment/page=0014